

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

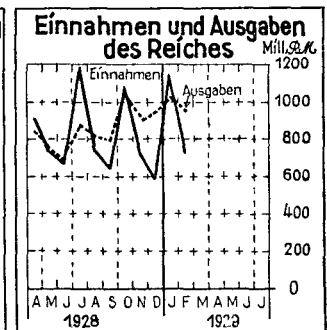
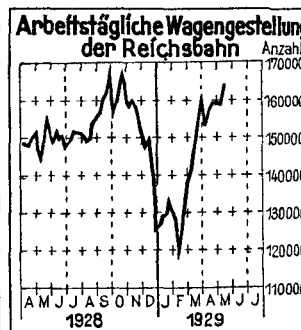
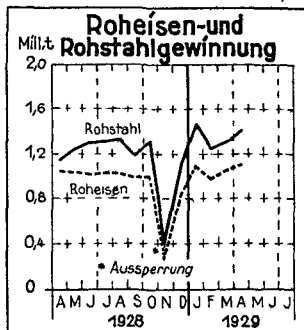
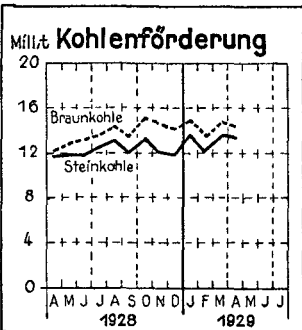
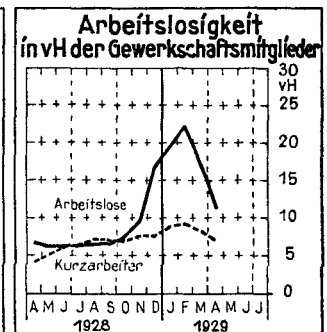
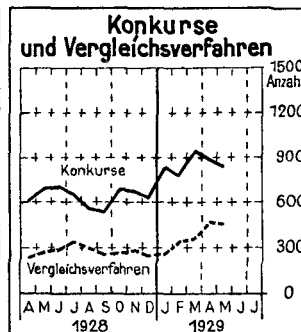
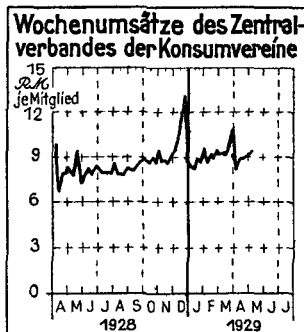
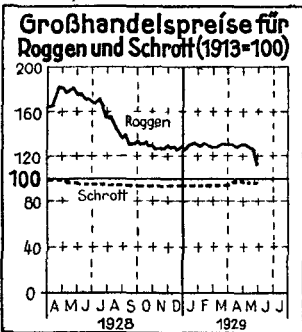
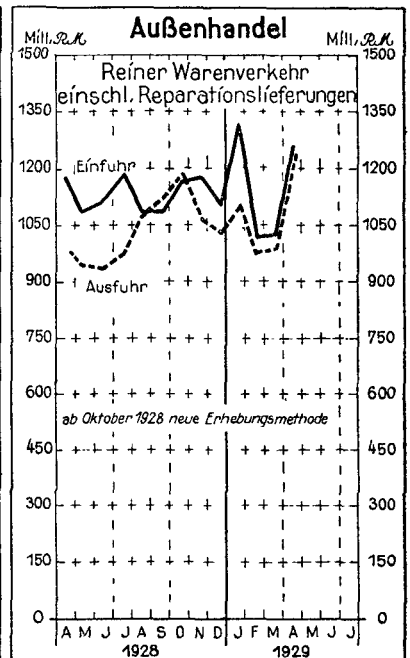
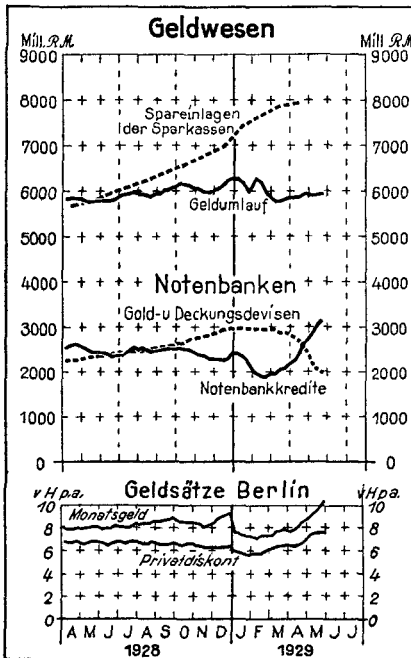
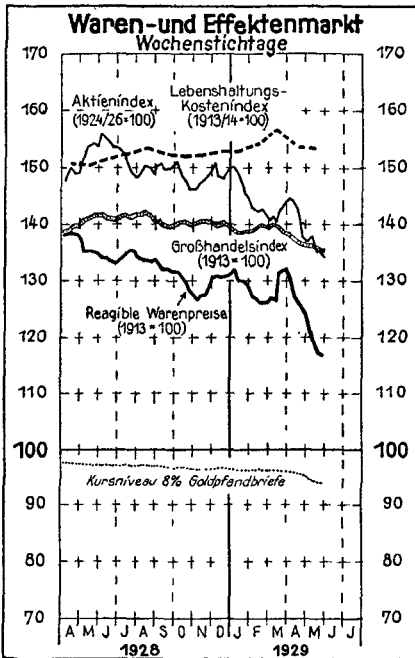
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1929 1. Juni-Heft

Redaktionsschluss: 7. Juni 1929
Ausgabetag: 12. Juni 1929

9. Jahrgang Nr. 11

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



CUITERERZEUGUNG UND - VERBRAUCH

Die Teeversorgung der Welt.

Weiternte.

Die Weltproduktion¹⁾ an Tee ist in den letzten 25 Jahren um rund die Hälfte gestiegen und erreichte mit 415 100 t im Jahre 1927 ihren bisherigen Höchststand. Gegenüber 1913 bedeutet dies eine Zunahme um 16,4 vH. Die vorläufigen Ernteberichte für das Jahr 1928 zeigen eine weitere Zunahme der Weltproduktion.

Tee-Ernte der Welt.
(Ausfuhrzahlen der Produktionsländer).

Jahr	Welt	davon							
		Britisch-Indien	Ceylon	Niederländisch-Indien		China	Japan ²⁾	Formosa	Nyassaland
1000 Tonnen									
1910 ...	341,6	116,5	82,5	18,4		94,3	19,7	10,2	0,00
1913 ...	356,7	130,2	86,8	26,5		87,1	15,3	10,8	0,00
1924 ...	383,4	169,3	92,2	47,5	8,1	46,3	10,2	9,3	0,50
1925 ...	380,5	163,0	94,9	42,8	7,3	49,9	12,6	9,5	0,50
1926 ...	392,3	160,6	97,9	53,8	7,9	50,7	10,7	10,2	0,54
1927 ...	415,1	172,6	102,9	57,4	8,0	53,0	10,5	10,2	0,54
1928 ...	¹⁾ 431,2	175,4	107,2	65,5	8,9	53,0	10,5	10,2	0,54

¹⁾ Vorläufige Zahl. Für China, Japan und Nyassaland sind die Zahlen von 1927 eingesetzt. — ²⁾ Ohne Formosa.

Die Ursachen der Steigerung der Tee-Ernten der Welt in den letzten Jahrzehnten sind die nachhaltige Förderung der Teekulturen in Britisch- und Niederländisch-Indien durch die Regierungen der Mutterländer und die Ausweitung des Teekonsums. Gleichzeitig mit der Steigerung der Weiternte ist eine starke Verschiebung der Anteile der einzelnen Anbauländer an der Weltproduktion eingetreten. Die einst so wichtigen Teeländer China und Japan haben ihre frühere Bedeutung auf dem Weltmarkt verloren. Ihr Anteil an der Weltproduktion sank seit Anfang des Jahrhunderts um über die Hälfte auf kaum $\frac{1}{5}$ im Jahr 1927. Das Zurückdrängen der chinesischen und japanischen Teesorten auf dem Weltmarkt ist auf den Ausfall Rußlands als Großverbraucher von chinesischem Ziegeltee und vor allem auf die Bevorzugung schwarzer Teesorten²⁾ aus Britisch-Indien, Ceylon und Niederländisch-Indien zurückzuführen.

Unter den Anbauländern steht Britisch-Indien mit rund 40 vH der Teeversorgung der Welt an erster Stelle. Die Zunahme der Ernte ist in der Hauptsache das Ergebnis der englischen Kolonialpolitik. Die Pflanzungen stehen unter

¹⁾ Als Produktion sind die Ausfuhrzahlen der Anbauländer eingesetzt, da genaue Angaben über die Gesamternte, d. h. einschließlich der Teemengen für den Eigenverbrauch der Anbaugelände, nicht vorhanden sind. Vgl. a. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 15, S. 490. — ²⁾ Die zahlreichen Teesorten lassen sich in 3 Hauptgruppen teilen: 1. die grünen oder unfermentierten Tees, 2. die schwarzen oder fermentierten Tees und 3. die Colong- oder halbfermentierten Tees. Der Unterschied zwischen diesen Gruppen liegt nicht in der Verschiedenheit der Pflanzenart, sondern lediglich in der Behandlung der geernteten Teeblätter. Britisch-Indien, Ceylon und Niederländisch-Indien liefern fast ausschließlich schwarzen Tee, Japan grünen und Formosa Colong-Tee. In China hatte vor dem Kriege neben den schwarzen und grünen Teesorten noch der Ziegeltee, der aus zusammengepreßten Abfällen hergestellt wird, besondere Bedeutung.

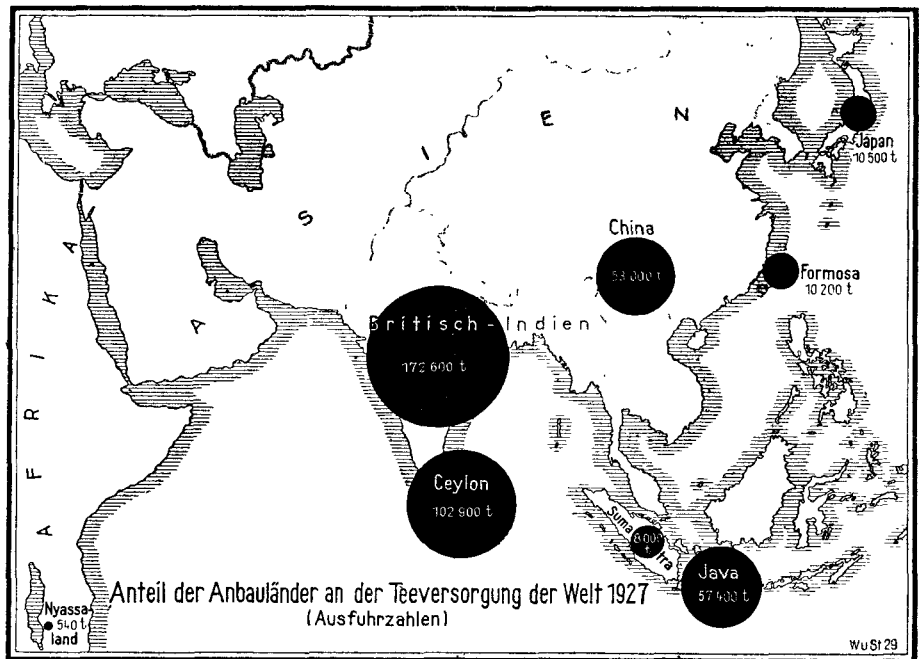
Anteil der Anbauländer an der Teeversorgung der Welt (in vH).

Jahr	Britisch-Indien	Ceylon	Niederl.-Indien	China	Japan, einschl. Formosa
1900	31,7	24,9	2,5	30,8	10,1
1910	34,1	24,1	5,4	27,6	8,8
1913	36,5	24,3	7,5	24,4	7,3
1924	44,2	24,0	14,5	12,1	5,1
1925	42,8	25,0	13,2	13,1	5,8
1926	41,0	25,0	15,7	12,9	5,3
1927	41,4	24,7	15,7	13,1	5,0
1928	40,7	24,9	17,2	12,3	4,8

Leitung von Europäern. Die Bearbeitung des geernteten Tees stützt sich auf die Ergebnisse der wissenschaftlichen Teeforschungsinstitute, die überall im Lande errichtet worden sind und in hohem Maße zur Verbesserung der einzelnen Teesorten beigetragen haben. Der bedeutendste Anbaubezirk ist die Provinz Assam in Nordindien. Dort werden an den Südhängen des Himalayagebirges die besten indischen Teesorten geerntet, die $\frac{4}{5}$ der gesamten indischen Tee-Ernte und mehr als $\frac{1}{3}$ der Weltproduktion ausmachen. Der Anbau erfolgt meist im Großbetrieb. In Südindien sind die mittleren Betriebe vorherrschend. Ebenso wie in Britisch-Indien ist auch auf Ceylon, dem zweitwichtigsten Anbaugelände, eine Steigerung der Produktion erzielt worden.

Mit diesen zwei Anbaugeländen beherrscht England $\frac{2}{3}$ der Weltteeproduktion. Seine überragende Stellung auf dem Teemarkt wird noch dadurch erhöht, daß der chinesische Teehandel zu $\frac{9}{10}$ in englischen Händen liegt.

Eine große Steigerung hat der Teeanbau auch in Niederländisch-Indien (Java und Sumatra) erfahren. Durch weitgehende Maßnahmen der holländischen Regierung wurde der Ernteertrag in den letzten 40 Jahren um das 20 fache erhöht. Gegenüber 1913 ist die Produktion um mehr als das $1\frac{1}{2}$ fache gestiegen. Von der Produktion entfallen fast $\frac{9}{10}$ auf Java. Die Anbaufläche stieg von 92 000 ha im Jahre 1921 auf 103 000 ha im Jahre 1926. Auch in



Teeverbrauch wichtiger Länder.

Länder	1913	1925	1926	1927
	Tonnen			
Großbritannien ¹⁾	138 477,7	192 661,5	199 282,4	195 892,2
Vereinigte Staaten v. Amerika	42 874,6	45 372,0	43 454,6	40 098,9
Australien	16 285,9	22 313,1	22 501,4	21 268,3
Kanada	16 971,0	16 423,5	17 046,2	17 266,9
Rußland (UdSSR) ²⁾	75 324,9	10 556,2	14 391,1	16 214,9
Niederlande	4 999,9	7 317,0	9 582,3	10 171,2
Deutschland ³⁾	4 281,5	4 151,4	4 588,3	5 175,2
Polen	—	1 683,9	1 783,4	2 092,9
Frankreich ⁴⁾	1 199,9	1 748,2	1 568,5	1 347,6
Tschechoslowakei	—	644,3	652,1	659,4
Schweiz	—	555,0	904,7	649,4
Dänemark	466,4	517,2	589,0	570,6
Schweden	233,1	310,7	329,6	451,8
Norwegen	—	152,0	166,5	183,1

¹⁾ Einschl. Irland. — ²⁾ Für 1913 ehemaliges Gebiet.

Niederländisch-Indien herrscht im Teeanbau der Großbetrieb vor, ebenso wurde der gepflückte Tee auch hier nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet.

In China ist die Teeproduktion, soweit sie für die Ausfuhr in Frage kommt, sehr zurückgegangen. Durch den Ausfall des russischen Absatzmarktes sank die Produktion im Jahre 1920 auf 18 500 t (= rund 20 vH von 1913). In den letzten Jahren hat durch das Wiederauftreten Rußlands als Teeverbraucher wieder eine Zunahme der chinesischen Teeproduktion eingesetzt. Mit 53 000 t im Jahre 1927 wurden wieder rund $\frac{3}{5}$ der 1913 ausgeführten Mengen erreicht. Im Gegensatz zu den anderen Anbauländern herrscht in China der kleinbäuerliche Betrieb vor. Infolge der sich hieraus ergebenden rückständigen Anbau- und Bearbeitungsmethoden konnte der chinesische Teeanbau mit den großen Teeplantagen der britischen und niederländischen Kolonien nicht Schritt halten.

Auch in Japan sind die Tee-Ernten stark zurückgegangen, da auch die japanischen ebenso wie die chinesischen Teesorten dem Geschmack der ausländischen Teekonsumenten nicht mehr entsprechen. Die durch die Industrialisierung Japans gestiegenen Löhne verteuerten die Teeproduktion und beeinträchtigten die sorgfältige Behandlung des Tees. Die Versuche, die teuren Arbeitskräfte durch Maschinen zu ersetzen, schlugen fehl. Trotz der fördernden Maßnahmen der japanischen Regierung vermochte der grüne japanische Tee in den Vereinigten Staaten von Amerika seine frühere Stellung nicht zu behaupten. Auf Formosa ist die Tee-Erzeugung seit der Vorkriegszeit unverändert.

Im Nyassaland hat der Teeanbau in den letzten Jahren durch die Maßnahmen der englischen Regierung beträchtlich zugenommen; 1926 wurden bereits 540 t geerntet.

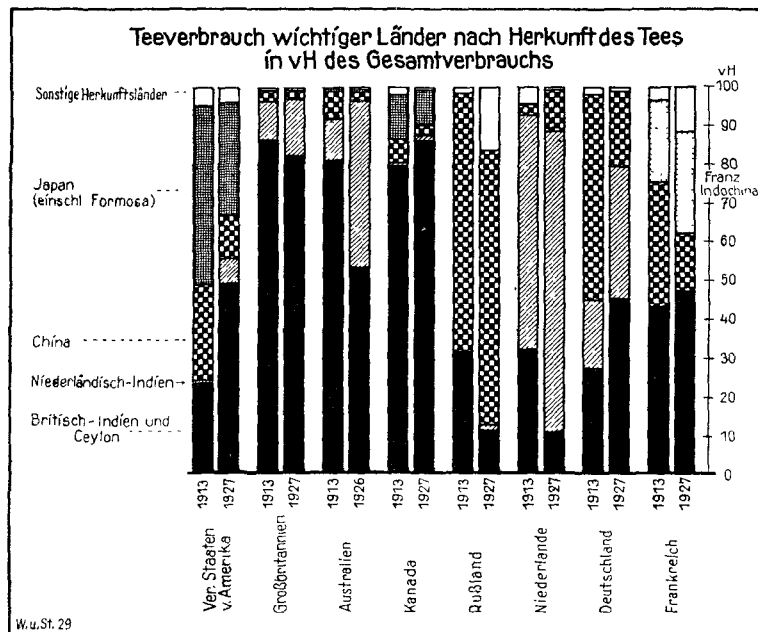
Weltverbrauch.

Der Weltverbrauch an Tee*) nahm in den ersten Nachkriegsjahren stark zu und erreichte im Jahre 1924 mit 360 000 t einen Höchststand. Seit dieser Zeit hält sich der Weltteeverbrauch etwa auf der gleichen Höhe.

Im Verbrauch der Teesorten hat sich in allen Ländern eine Verschiebung zugunsten der britischen und niederländischen Kolonialtees vollzogen.

Großbritannien (einschließlich Irland) steht unter den Verbrauchsländern bei weitem an erster Stelle. Sein Ver-

*) Der Teeverbrauch der Anbauländer, die z. T. große Teekonsumenten sind, ist nicht berücksichtigt worden, da hierfür nicht einmal brauchbare Schätzungen vorliegen.



W.u.St. 29

brauch ist gegenüber der Vorkriegszeit um rund 40 vH gestiegen und betrug mit 196 000 t im Jahre 1927 fast die Hälfte der gesamten für die Ausfuhr verfügbaren Teeproduktion. An der Teeversorgung des Mutterlandes sind die britischen Anbaugelände mit mehr als $\frac{4}{5}$ beteiligt. Der Anteil niederländisch-indischen Tees am englischen Gesamtverbrauch stieg von 10,2 vH im Jahre 1925 auf 14,8 vH im Jahre 1927. Diese kräftigen Teesorten werden zu Mischungen mit den feinen und aromatischen britisch-indischen Tees verwendet.

In weitem Abstand folgen die Vereinigten Staaten von Amerika als zweitwichtigster Teeverbraucher der Welt. Die Erwartungen, die auf eine starke Zunahme des Teeverbrauches in den Vereinigten Staaten gesetzt wurden, haben sich nicht erfüllt. Die Bemühungen der indischen Teegesellschaften, den Teeverbrauch in den »trockengelegten« Vereinigten Staaten von Amerika zu erhöhen, haben zwar zu einer Steigerung des Verbrauchs indischer Tees geführt, jedoch nicht zu einer Erhöhung des Gesamtverbrauchs, der im Jahr 1927 sogar noch etwas geringer war als 1913. Der Grund hierfür ist in der erfolgreichen Kaffeepropaganda zu sehen, die eine Verdopplung des amerikanischen Kaffeeverbrauches¹⁾ gegenüber der Vorkriegszeit erzielte. Die Vereinigten Staaten sind der Hauptkonsument für japanischen Tee. In der Nachkriegszeit hat sich jedoch der amerikanische Verbrauch von dem grünen japanischen und chinesischen Tee mehr auf die dunklen indischen Teesorten umgestellt.

Der Teeverbrauch Australiens hat gegenüber der Vorkriegszeit um rund $\frac{1}{3}$ zugenommen. Wie beim englischen Mutterland zeigt sich eine anteilmäßige Zunahme der niederländisch-indischen Teesorten am Verbrauch. In Kanada werden in der Hauptsache britisch-indische Teesorten, die zum größten Teil ihren Weg über England nehmen, verwendet.

Der Teeverbrauch Rußlands war am Ende des Krieges infolge der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse und der Wirtschaftspolitik der russischen Regierung vollkommen gedrosselt worden. Erst in den letzten Jahren ist Rußland wieder als Großverbraucher aufgetreten. Den größten Anteil am Konsum haben auch jetzt wieder die chinesischen Teesorten, insbesondere der chinesische Ziegeltee.

Die Bestrebungen der Niederlande, den eigenen kolonialen Erzeugnissen den Vorzug zu geben, haben zu einem Rückgang des Kaffeeverbrauches und zu einer Verdopplung des Teekonsums geführt. Der Verbrauch von eigenem Kolonialtee hat sich verdreifacht. Die gleichen Bestrebungen sind in Frank-

¹⁾ Vgl. a. W. u. St. r., 8. Jg. 1928, Nr. 12, S. 422.

reich festzustellen, dessen Teekonsum jetzt zu $\frac{1}{4}$ mit französischem Kolonialtee aus Indochina gedeckt wird.

Der deutsche Teekonsum hat seit der Währungsstabilisierung wieder eine langsame Aufwärtsbewegung genommen und im Jahr 1927 den Verbrauch von 1913 um rund $\frac{1}{5}$ überschritten. Auch in Deutschland ist der Verbrauch an chinesischem Tee stark zurückgegangen, während der Verbrauch an niederländisch-indischem Tee im Zunehmen begriffen ist. Diese Verschiebung ist auf die Versorgung während der Kriegszeit mit Java- und Sumatra-Tees aus den Niederlanden zurückzuführen, die zu einer Umstellung der deutschen Verbraucherschaft geführt hat.

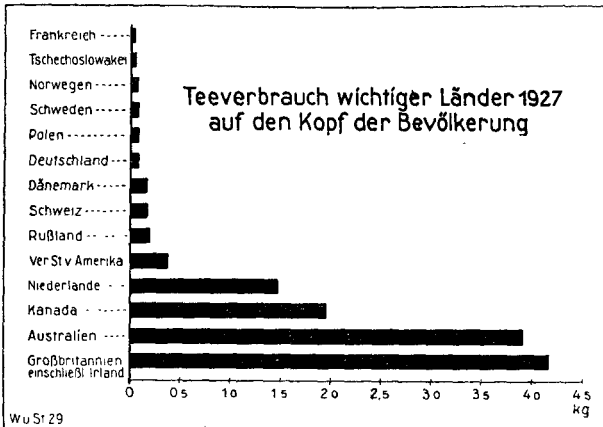
In den übrigen europäischen Ländern hat fast überall der Teekonsum leicht zugenommen.

Der Teeverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist in den meisten Ländern gestiegen. Einen Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit weisen die Vereinigten Staaten von Amerika sowie Kanada und Rußland auf. Bei Kanada und Rußland zeigt der Verbrauch je Kopf in den letzten Jahren wieder eine steigende Tendenz, während er in den Vereinigten Staaten weiter gesunken ist.

Teeverbrauch wichtiger Länder in kg je Kopf der Bevölkerung.

Länder	1913	1925	1926	1927
Großbritannien ¹⁾	3,06	4,10	4,24	4,17
Australien.....	3,66	4,10	4,14	3,91
Kanada.....	2,36	1,87	1,94	1,96
Niederlande.....	0,85	1,07	1,40	1,48
Ver. Staaten v. Amerika.....	0,47	0,43	0,41	0,38
Rußland (UdSSR) ²⁾	0,60	0,10	0,11	0,20
Schweiz.....	—	0,14	0,23	0,17
Dänemark.....	0,17	0,15	0,17	0,17
Deutschland ³⁾	0,06	0,06	0,07	0,08
Polen.....	—	0,06	0,07	0,08
Schweden.....	0,04	0,05	0,06	0,08
Norwegen.....	—	0,06	0,06	0,07
Tschechoslowakei.....	—	0,05	0,05	0,05
Frankreich ⁴⁾	0,03	0,04	0,04	0,03

¹⁾ Einschl. Irland. — ²⁾ Für 1913 ehemaliges Gebiet.

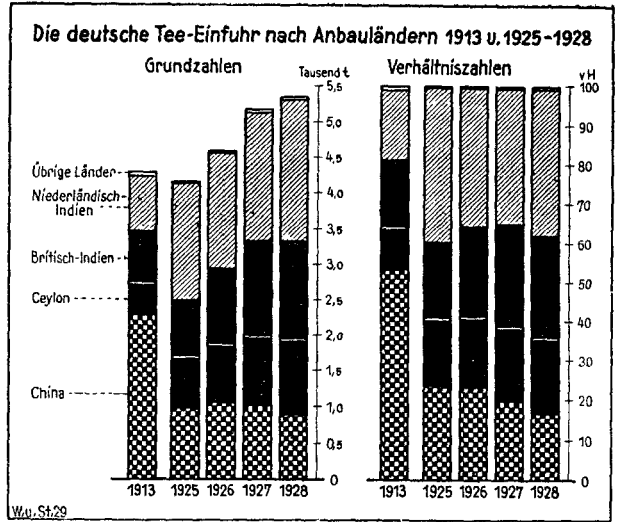


Auch im Teeverbrauch je Kopf der Bevölkerung ist Großbritannien mit 4,17 kg²⁾ oder rund dem 50fachen des deutschen Verbrauches führend. Die stärkste Steigerung im Teeverbrauch je Kopf der Bevölkerung haben die Niederlande zu verzeichnen, deren Verbrauch seit 1913

Anteil der Anbauländer an der deutschen Tee-Einfuhr (in vH).

Anbauländer	1913	1925	1926	1927	1928
Niederländisch-Indien ¹⁾	17,8	39,8	35,7	34,4	37,3
Britisch-Indien ²⁾	17,2	19,4	23,4	26,5	26,2
Ceylon.....	10,6	17,2	17,7	18,7	19,1
China.....	53,4	23,5	23,1	19,8	16,8

¹⁾ Einschl. Zufuhr über die Niederlande. — ²⁾ Einschl. Zufuhr über England.



von 0,85 auf 1,48 kg gestiegen ist. Demgegenüber ist der deutsche Teeverbrauch sehr gering. Er betrug je Kopf der Bevölkerung im Jahre 1927 nur 0,08 kg, gegen 0,06 kg im Jahre 1913. Nur in Ostfriesland wird der Verbrauch je Kopf der Bevölkerung, wohl infolge der benachbarten Lage zu den Niederlanden, auf etwa 2 kg geschätzt.

Preise.

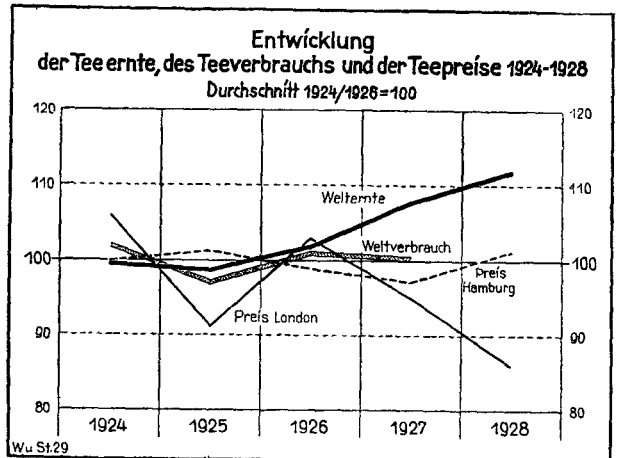
Im Jahre 1921 standen die Teepreise unter Vorkriegshöhe. Für mittlere Ceylon-Tees wurden in London im Jahresdurchschnitt 1921 $6\frac{3}{4}$ d je lb notiert gegen $8\frac{3}{4}$ d im Jahre 1913. In den folgenden Jahren nahmen die Teepreise infolge der steigenden Nachfrage und der verbesserten

Teepreise in London

(Ceylon Pecco Souchong) je lb in sh.

Zeit	1924	1925	1926	1927	1928
Jahresdurchschnitt ¹⁾	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
Januar.....	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{8}{8}$ s	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s
Februar.....	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{7}{8}$ s	$1\frac{0}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s
März.....	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{7}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
April.....	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
Mai.....	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
Juni.....	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
Juli.....	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s
August.....	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{6}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s
September.....	$1\frac{7}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{9}{8}$ s	$1\frac{1}{8}$ s
Oktober.....	$1\frac{9}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{8}{8}$ s	$1\frac{0}{8}$ s
November.....	$1\frac{9}{8}$ s	$1\frac{3}{8}$ s	$1\frac{4}{8}$ s	$1\frac{7}{8}$ s	..
Dezember.....	$1\frac{8}{8}$ s	$1\frac{5}{8}$ s	$1\frac{2}{8}$ s	$1\frac{6}{8}$ s	..

¹⁾ 1913 = $0\frac{8}{8}$ s, Tiefstand 1921 = $0\frac{6}{8}$ s.



Wu St.29

Qualitäten eine starke Aufwärtsbewegung und erreichten im Jahre 1924 die doppelte Vorkriegshöhe. Seit 1924 haben sich die jährlichen Durchschnittspreise für Tee nur wenig geändert, doch ist in den beiden letzten Jahren infolge des gleichbleibenden Weltverbrauchs an Tee bei steigender Weltproduktion eine fallende Tendenz der Teepreise festzustellen.

Die starken Schwankungen der Teepreise auf dem Weltmarkt innerhalb der einzelnen Jahre beruhen zum Teil auf spekulativen Momenten, die oft zu erheblichen Preissteigerungen führten. Die Hamburger Preisnotierungen sind ausgeglichener und weniger den Saisoneinflüssen unterworfen. Sie betragen in den letzten Jahren im Durchschnitt rund das 1½fache der Vorkriegspreise.

Teepreise in Hamburg¹⁾
(Ceylon Pecco Souchong) je kg in *R.M.*

Zeit	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Jahresdurchschnitt	3,43	3,47	3,39	3,33	3,47	.
Januar	3,27	3,78	3,56	3,19	3,47	3,47
Februar	3,21	3,55	3,56	3,19	3,47	3,47
März	3,16	3,46	3,56	3,24	3,47	3,38
April	3,11	3,38	3,56	3,24	3,47	.
Mai	3,04	3,37	3,47	3,24	3,47	.
Juni	3,04	3,37	3,33	3,24	3,47	.
Juli	3,20	3,38	3,33	3,24	3,47	.
August	3,47	3,28	3,33	3,47	3,47	.
September	3,70	3,37	3,37	3,47	3,47	.
Oktober	3,81	3,55	3,18	3,47	3,47	.
November	4,09	3,55	3,19	3,47	3,47	.
Dezember	4,07	3,56	3,18	3,47	3,47	.

¹⁾ Unverzollt.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im April 1929.

Im April 1929 wurden — in Rohzuckerwert berechnet — noch 35 319 dz Rübenzucker erzeugt. Die gesamte Herstellung belief sich in der Zeit vom 1. September 1928 bis 30. April 1929 in Rohzuckerwert auf 18 422 226 dz, im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf 16 521 113 dz.

Die Zuckerausbeute stellt sich im laufenden Betriebsjahr in den Rübenzuckerfabriken bis einschließlich April 1929 auf 16,00 vH.

Vom 1. September 1928 bis Ende April 1929 sind aus 616 439 dz Zuckerrüben und 1 077 dz Melasse insgesamt 129 664 dz Rübensaft gewonnen worden, im gleichen Zeitraum des Vorjahres aus 963 719 dz Zuckerrüben und 4 298 dz Melasse 205 192 dz Rübensaft.

In den Stärkezuckerfabriken wurden vom 1. September 1928 bis 30. April 1929 insgesamt 48 280 dz Stärkezucker in fester Form, 338 867 dz Stärkezuckersirup, 14 392 dz Zuckerfarbe und 5 340 dz Stärkezuckerabläufe gewonnen, gegenüber 61 858 dz, 324 023 dz, 11 921 dz und 10 698 dz im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

In den freien Verkehr übergeführt und versteuert bzw. steuerfrei abgelassen wurden:

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchs-zucker	Rübenzucker-abläufe, Rübensäfte u. dgl.	Stärke-zucker u. Stärke-zuckersirup
In den freien Verkehr übergeführte versteuerte Mengen in dz:				
April 1929	1 353	1 056 769	20 895	50 731
Davon Auslandszucker	134	16 858	36	—
September 1928 bis April 1929	11 596	9 273 207	150 877	371 897
Davon Auslandszucker	3 032	499 255	280	53
April 1928	53	903 257	15 773	42 890
Davon Auslandszucker	4	28 009	25	—
September 1927 bis April 1928	5 235	9 074 559	164 103	390 271
Davon Auslandszucker	136	162 508	88	22
Steuerfrei abgelassene Zuckermengen in dz:				
April 1929	201 378	190 161	598	528
Davon für Freihafen Hamburg ..	20 876	96 766	—	—
September 1928 bis April 1929	367 190	663 229	4 067	4 187
Davon für Freihafen Hamburg ..	64 678	239 553	—	—
April 1928	11 800	45 460	21	526
September 1927 bis April 1928	210 077	960 508	2 236	4 126

An Verbrauchszucker wurden im April 1929 17,0 vH mehr versteuert als im April 1928. Vom 1. September 1928 bis 30. April 1929 ergibt sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ein Mehr an versteuertem Verbrauchszucker von 2,19 vH.

Auf die in den freien Verkehr übergeführten Mengen entfielen an Zuckersteuer im April 1929: 11 413 149 *R.M.*, seit dem 1. September 1928 insgesamt: 99 756 380 *R.M.* Die Zuckersteuererstattungen beliefen sich im April 1929 auf 807 *R.M.*

Branntweinerzeugung und -Absatz in den Monaten Januar bis März 1929.

Im 2. Viertel des Betriebsjahres 1928/29 sind 1 214 740 hl Weingeist in Eigenbrennereien, 75 551 hl Weingeist in Monopolbrennereien, insgesamt 1 290 291 hl Weingeist hergestellt worden gegenüber 1 142 072 hl im gleichen Berichtszeitraum des Vorjahres.

Von der in den Eigenbrennereien hergestellten Menge entfielen in den Monaten Januar bis März 1929 1 129 260 hl Weingeist (i. V. 1 002 865 hl) auf ablieferungspflichtigen Branntwein. Von diesen Mengen sind hergestellt worden (in hl Weingeist):

	Okt./Dez. 1928	Jan./März 1929	Jan./März 1928
in			
landwirtschaftlichen Brenne-reien	673 110	990 421	871 284
davon aus Kartoffeln ...	661 846	941 423	687 607
Hefebrennereien	65 598	78 294	74 757
Melassebrennereien	35 093	57 207	51 395
sonstigen Brennereien	1 510	3 338	5 429

Die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein betragen am 1. Januar 1929 728 653 hl Weingeist (am 1. Januar 1928: 427 453 hl Weingeist). Der Gesamtzugang belief sich in der Berichtszeit auf 1 204 850 hl Weingeist (im 2. Viertel 1927/28 auf 1 072 151 hl Weingeist). Der Absatz der Reichsmonopolverwaltung, der sich in den Monaten Januar bis März 1929 auf 668 243 hl Weingeist gegenüber 564 972 hl Weingeist im gleichen Viertel des Vorjahres bezifferte, verteilte sich wie folgt:

Branntweinabsatz gegen Entrichtung des	Okt./Dez. 1928	Jan./März 1929	Jan./März 1928
regelmäßigen Verkaufspreises und der Preisspitze für Trinkbranntwein	174 451	223 873	146 989
regelmäßigen Verkaufspreises für Heil-, Riech- und Schönheitsmittel und sonstige Zwecke	9 477	12 994	8 532
besonderen ermäßigten Verkaufspreises für Heil-, Riech-, Schönheitsmittel und Essenzen	14 458	16 331	13 196
allgemeinen ermäßigten Verkaufspreises für technisch-industrielle Zwecke	394 910	380 852	359 519
darunter			
Motorbranntwein	64 508	65 562	37 201
Essigbranntweinpreises	31 633	33 660	35 574
Ausfahrpreises	1 215	533	1 162

Ende März 1929 betragen die Bestände der Reichsmonopolverwaltung an unverarbeitetem Branntwein 1 265 260 hl Weingeist gegen 934 632 hl am 31. März 1928. In den Eigenlagern befanden sich am Ende des Berichtsvierteljahres 41 065 hl Weingeist gegen 38 338 hl am 31. März 1928.

Die deutsche Kohlenförderung im April 1929.

Die arbeitstägliche Förderung im deutschen Steinkohlenbergbau hielt sich im April fast auf der Höhe des Vormonats.

Im Ruhrgebiet nahm die fördertägliche Leistung um 2 221 t auf 404 431 t zu; sie war um 2,7 vH höher als im April des Vorjahres. Feierschichten wegen Absatzmangels waren im Berichtsmontat nicht zu verzeichnen. Zum Absatz gelangten 10,544 Mill. t gegen 10,518 Mill. t im März; gegenüber April 1928 war der Absatz um 12,4 vH höher. Die Haldenbestände gingen um nahezu 41 vH auf 713 000 t zurück.

In Westoberschlesien war die Produktions- und Absatzlage im allgemeinen befriedigend. Die Haldenbestände vermehrten sich um 7 000 t auf 33 000 t Ende April. Auch im Aachener Revier und in Niederschlesien wurde fast die gesamte Förderung abgesetzt. Die Belegschaft wies nur im Aachener Revier eine Zunahme auf.

Die deutsche Kohlenförderung (in 1000 t).

Bezeichnung	April	März	Febr.	April	Jahresförderung	
	1929			1928	1928	1927
Steinkohle	Insgesamt.					
Insgesamt	13 407	13 502	12 104	11 715	150 876	153 599
dav. Ruhrgebiet	10 111	10 055	9 067	9 053	114 577	118 002
W.-Oberschlesien..	1 821	1 911	1 682	1 434	19 698	19 378
Aachener Bezirk..	488	507	431	411	5 509	5 023
Braunkohle	Insgesamt.					
Insgesamt	14 226	14 727	13 689	12 263	166 260	150 504
dav. ostelb. Bezirk	3 826	3 963	3 744	3 267	44 372	41 634
mitteld. Bezirk	5 910	6 042	5 491	5 156	70 746	62 054
rhein. Bezirk	4 233	4 439	4 183	3 607	47 976	44 249
Koks	3 132	3 338	2 829	2 713	33 863	33 242
Preßkohle	Insgesamt.					
aus Steinkohle	400	503	473	365 ¹⁾	4 905	5 555
Braunkohle	3 471	3 494	2 966	2 965	40 169	36 490
Steinkohle	Arbeitstäglich.					
Insgesamt	536,4	539,9	507,5	508,6	498,0	507,4
dav. Ruhrgebiet	404,4	402,2	377,8	393,6	378,0	389,9
W.-Oberschlesien..	72,8	76,8	72,5	62,4	65,7	64,4
Aachener Bezirk..	19,6	19,7	18,8	17,1	18,1	16,5
Braunkohle	Insgesamt.					
Insgesamt	569,0	580,6	560,1	526,7	543,7	492,3
dav. ostelb. Bezirk	153,0	158,5	156,0	142,1	145,0	136,1
mitteld. Bezirk	236,4	241,7	228,8	224,2	231,2	202,8
rhein. Bezirk	169,3	169,1	164,0	150,3	157,1	145,1
Koks	104,4	107,7	101,1	90,4 ¹⁾	92,5	91,1

¹⁾ In den monatlichen Erhebungen werden bei Koks etwa 3 vH, bei Steinkohlenbriketts etwa 10 vH der Produktion nicht erfaßt.

Die arbeitstäglich Produktion von Steinkohlenbriketts war in fast allen Revieren geringer als im März; hergestellt wurden im Ruhrgebiet 280 462 t, im Aachener Bezirk 21 629 t und in Westoberschlesien 26 108 t.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien.

1929 Wochen	Ruhrgebiet				Westoberschlesien	
	Steinkohle	Koks ¹⁾	Steinkohle	Koks	insgesamt	arbeitstäglich
vom	1000 t					
31. 3.— 6. 4.	1 943	599	388,5	85,6	342	68,5
7. 4.—13. 4.	2 431	620	405,1	88,6	440	73,3
14. 4.—20. 4.	2 432	619	405,4	88,1	438	72,9
21. 4.—27. 4.	2 423	604	403,8	86,3	446	74,3
28. 4.— 4. 5.	2 292	607	382,0	86,7	377	62,8

¹⁾ 7 Arbeitstage. — ²⁾ 5 Arbeitstage.

An Koks aus Zechen- und Hüttenkokereien wurden im arbeitstäglichen Durchschnitt insgesamt 104 387 t oder 3 vH weniger als im März gewonnen. Der Absatz von Heizkoks ging mit dem Eintritt wärmeren Wetters erheblich zurück. Die Koksbestände stiegen im Ruhrgebiet um 62 vH auf 503 000 t und in Westoberschlesien um 42 vH auf 51 000 t.

Haldenbestände der Zechen, Kokereien und Brikettfabriken (1000 t).

Zeitpunkt	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Nieder-schlesien	
	Steinkohle	Koks	Steinkohl-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohl-Briketts	Steinkohle	Koks
28. Febr. 1929	1 669	573	5,5	130	56	11,3	40	5,9
31. März „	1 206	311	6,1	26	36	8,1	30	6,5
30. April „	713	503	6,9	33	51	6,8	32	10,0

Im Braunkohlenbergbau war die arbeitstäglich Förderung im April um 2 vH geringer als im Vormonat. Nur der rheinische Bezirk wies eine etwas höhere Tagesleistung auf. Die arbeitstäglich Produktion von Braunkohlenbriketts im ganzen Reich betrug 138 900 t oder fast 1 200 t mehr als im März. Nach Hausbrandbriketts herrschte in allen Bezirken weiter lebhaft Nachfrage. — Die Brikettbestände im Oberbergamtsbezirk Halle nahmen um 14 900 t auf 23 000 t Ende April zu.

Haldenbestände der Gruben und Brikettpressen (1000 t).

	Roßbraunkohle	Braunkohlenbriketts und	Roßpreßsteine
	Bezirk Halle	Bezirk Halle	Bezirk Bonn
Ende Febr. 1929.....	65	30,8	3,1
März „	63	8,1	2,7
April „	59	23,0	3,8

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im März 1929.

Während fast alle europäischen Kohlenländer im März eine Zunahme der arbeitstäglichen Steinkohlenförderung aufwiesen, trat in den Vereinigten Staaten von Amerika ein erheblicher Rückgang ein.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes (in 1000 t).

Länder	März	Febr.	Jan.	März	Jahresförderung	
	1929			1928	1928	1927
Deutschland	13 502	12 104	13 490	14 118	150 876	153 599
Saargebiet	1 134	1 038	957	1 197	13 107	13 596
Frankreich ¹⁾	4 669	4 188	4 528	4 566	52 429	52 847
Belgien	2 393	2 115	2 453	2 516	27 543 ²⁾	27 551
Niederlande ³⁾	939	841	980	956	10 920	9 488
Polen	3 806	3 295	4 039	3 509	40 518	38 084
Tschechoslowakei	1 508	1 294	1 342	1 310 ⁴⁾	15 157	14 676
Großbritannien ⁵⁾	23 723	21 770	22 896	23 069	245 895	255 264
Ver. Staaten v. Amerika	40 052	48 935	53 336	44 862	516 632	542 369
Kanada	1 065	1 016	950	1 030	12 432	12 330
Südafrikanische Union	993	977 ⁶⁾	952	1 007	12 168	12 067
Britisch-Indien ⁷⁾	2 177	2 068	1 865	2 185	21 660	21 335
Japan	2 545	2 720	2 959	31 714 ⁸⁾	33 531	33 531
Rußland (UdSSR)	3 236 ⁹⁾	3 374	3 168	34 573 ⁸⁾	32 232	32 232

¹⁾ Einschließlich Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1927 und 1928 auf 89 000 t belief. — ²⁾ Einschließlich Kohlenschlack. — ³⁾ Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenergebnisse errechnet. — ⁴⁾ Nur britische Provinzen. — ⁵⁾ Berichtigt.

Im Deutschen Reich¹⁾ stieg die arbeitstäglich Förderung um 32 300 t auf 539 900 t. Die Ausfuhr von Steinkohle einschließlich Reparationslieferungen in Höhe von 2 240 500 t kam fast der März Ausfuhr des Vorjahres gleich. Der Auslandsversand von Koks betrug 845 500 t oder fast 19 vH mehr als im März 1928. An Steinkohlenbriketts wurden 60 600 t ausgeführt.

In Großbritannien waren die Zechen weiterhin gut beschäftigt. Im März wurden wöchentliche Förderergebnisse erreicht, wie sie seit mehreren Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren. Die Grubenbelegschaft nahm gleichzeitig um 14 300 auf 934 700 Ende März zu. Die Ausfuhr an Ladekohle erreichte mit 4 763 297 t den höchsten Stand seit März 1927; gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war sie um 652 000 t höher. An Bunkerkohle wurden im Berichtsmonat 1 330 000 t abgegeben.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 t	Belegschaft (in 1000)
Februar 1929 (4 Wochen).....	5 369,5	915,5
3. 3. bis 9. 3. 1929	5 526,3	924,9
10. 3. * 16. 3. „	5 562,2	929,3
17. 3. * 23. 3. „	5 631,6	933,0
24. 3. * 30. 3. „	4 807,8	934,7
Marz 1929 (4 Wochen)	5 382,0	930,5

In Frankreich betrug die arbeitstäglich Förderung an Stein- und Braunkohlen 179 666 t, d. s. 5 147 t mehr als im Vormonat. In den Bezirken Pas de Calais und Nord wurden arbeitstäglich 112 140 t gegen 109 375 t im Februar gefördert. Die Gesamtbelegschaft ging um 918 auf 296 225 zurück. Die Kohleneinfuhr stieg um 302 000 t auf 2 005 000 t. Die Kokszerzeugung der Zechenkokereien (411 328 t) ging zum ersten Male über 400 000 t hinaus; arbeitstäglich wurden 13 269 t gegen 12 864 t im Vormonat gewonnen. An Steinkohlenbriketts wurden 409 154 t oder 58 120 t mehr als im Februar hergestellt.

In Belgien nahm die durchschnittliche Tagesleistung der Zechen im März um 1 949 t auf 93 103 t zu. Die Haldenbestände gingen um 168 100 t auf 606 300 t zurück. Die arbeitstäglich Koksgewinnung betrug 16 795 t gegen 16 384 t im Februar; insgesamt wurden 520 660 t Koks hergestellt. Die Produktion der Brikettfabriken betrug 182 100 t.

In Polen entfiel im März auf das ostoberschlesische Revier eine Förderung von 2 804 570 t gegen 2 379 663 t im Vormonat. Die Tagesleistung dieses Reviers stieg um 4 404 t auf 107 868 t. Der Gesamtabsatz — ohne Selbstverbrauch und Deputate — betrug 2,37 Mill. t gegen 2,04 Mill. t im Februar; davon wurden 736 000 t bzw. 558 000 t ausgeführt. Auf den Halden lagerten Ende März 821 500 t oder 160 900 t mehr als Ende Februar. Die Kokereien erzeugten 144 221 t Koks oder arbeitstäglich 4 652 t gegen 4 366 t im Vormonat.

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 10, S. 404.

In den Vereinigten Staaten von Amerika war milde Witterung im März der Hauptgrund für einen beträchtlichen Rückgang der Kohlenförderung. Die Weichkohlenproduktion nahm um 7,3 Mill. t, die Anthrazitgewinnung um 1,6 Mill. t ab. Die Kokerzeugung stieg dagegen um über 1/2 Mill. t auf 4 669 300 t; das ist die höchste Monatsproduktion seit Januar 1926.

Wochendurchschnitt
bzw. Woche

in 1 000 sh t
Weichkohle Hartkohle

Februar 1929 (4 Wochen).....	11 729	1 630
3. 3. bis 9. 3. 1929	10 260	1 221
10. 3. * 16. 3. *	9 586	1 191
17. 3. * 23. 3. *	8 409	1 132
24. 3. * 30. 3. *	7 944	1 112
März 1929 (4 Wochen)	9 050	1 164

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im April 1929.

Die Einfuhr im reinen Warenverkehr beträgt im Monat April 1929 1 255 Mill. *R.M.*, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 1231 Mill. *R.M.* Der Einfuhrüberschuß beläuft sich somit auf 24 Mill. *R.M.* gegenüber 38 Mill. *R.M.* im März. Auf die Reparationssachlieferungen entfallen 67 Mill. *R.M.* gegenüber 53 Mill. *R.M.* im Vormonat.

Außerhalb des reinen Warenverkehrs ist die außerordentlich hohe Ausfuhr von Gold und Silber im April besonders bemerkenswert.

Die Einfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 233 Mill. *R.M.* gestiegen. An der Zunahme sind sämtliche Hauptwarengruppen, insbesondere aber Lebensmittel und industrielle Rohstoffe (Textilrohstoffe + 27 Mill. *R.M.*, Ölfrüchte und Ölsaaten + 26 Mill. *R.M.*) beteiligt. Abgenommen hat die Einfuhr — teilweise saisonmäßig — im allgemeinen nur bei Textilfertigerwaren, Butter, Fischen und Fleisch.

Die Ausfuhr hat gegenüber dem März um 248 Mill. *R.M.* d. h. in etwas stärkerem Umfang zugenommen als die Einfuhr. Sie erreicht damit ihren bisher höchsten Stand. Die Zunahme entfällt auf alle Warengruppen; verhältnismäßig am stärksten ist die Ausfuhr von Lebensmitteln sowie von Fertigwaren gestiegen.

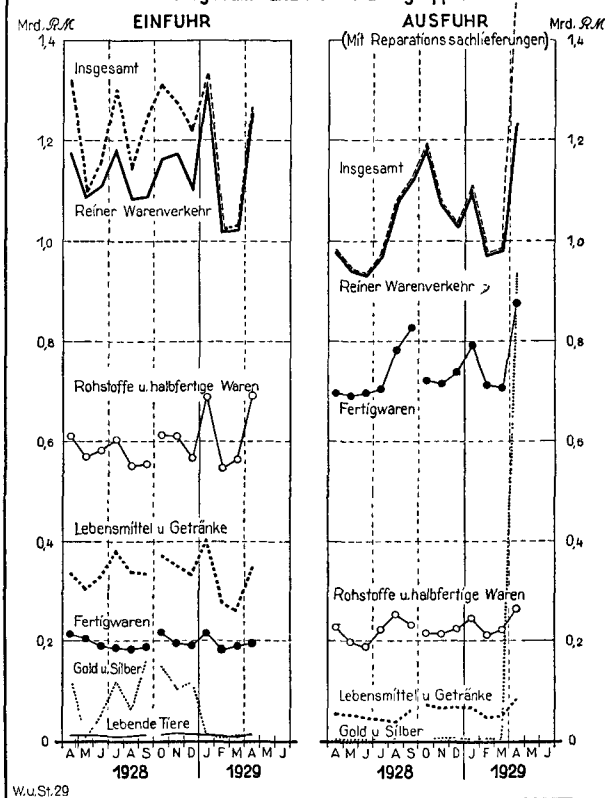
Monatliche Bewegung des Außenhandels
(in Mill. *R.M.*)

Zeitraum	Einfuhr				Ausfuhr*)			
	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren	Reiner Warenverkehr	Lebensmittel	Rohstoffe	Fertigwaren
Nov. 1928 ..	1 173,8	352,7	609,3	195,5	997,5	65,2	215,7	715,2
Dez. „ ..	1 102,6	332,6	566,1	190,8	1 030,4	65,9	224,2	739,4
Jan. 1929 ..	1 317,7	402,8	688,2	214,6	1 104,7	65,4	247,4	790,7
Febr. „ ..	1 016,7	279,6	546,1	182,2	973,3	48,4	210,8	712,8
März „ ..	1 021,9	262,9	563,0	187,9	983,5	49,3	223,4	709,5
April „ ..	1 254,9	350,8	691,8	199,9	1 231,0	83,6	269,5	876,3
April 1928 ..	1 174,9	338,8	609,8	215,1	979,8	53,5	228,4	696,2
April 1927 ..	1 094,0	335,3	554,4	190,1	829,4	28,6	195,6	604,5
Monatsdurchschnitt 1928	1 170,9	350,3	603,6	204,9	1 025,1	52,6	225,3	725,1
1927	1 185,7	360,5	599,4	211,6	900,1	36,7	217,3	643,6

*) Einschließlich Reparations-Sachlieferungen. — 1) Überhöht. — 2) Unvollständig. — 3) Berichtigte Zahl.

Bei der Zunahme der Einfuhr und der Ausfuhr handelt es sich wohl überwiegend um einen Ausgleich für die infolge der abnormen Witterungsverhältnisse verhältnismäßig niedrigen Außenhandelsumsätze im Februar und März. Anhaltspunkte für diese Annahme ergeben sich zunächst daraus, daß die Zunahme der Einfuhr und der Ausfuhr von März auf April — ebenso wie der Rückgang von Januar auf Februar — im allgemeinen bei den Massengütern am größten war. In der Einfuhr haben vor allem die Umsätze an Getreide, die im Februar stark zurückgegangen waren, wieder erheblich zugenommen. Auf dem Gebiet der Rohstoffeinfuhr ist der Einfluß des Frostes besonders deutlich in der Bewegung der Einfuhr von Eisenerzen zu erkennen. Diese ist zunächst von 21,9 Mill. *R.M.* im Januar auf 7,2 Mill. *R.M.* im Februar (d. h. um mehr als 2/3) zurückgegangen, dann aber wieder auf 17,2 Mill. *R.M.* im März und auf 26,0 Mill. *R.M.* im April gestiegen. Die Einfuhr von Fertigwaren ist dagegen durch die Wirkungen des Frostes kaum

Der deutsche Außenhandel April 1928 bis April 1929
insgesamt und nach Warenggruppen



berührt worden. Sie hat zwar von Januar auf Februar stark abgenommen, jedoch erklärt sich dieser Rückgang daraus, daß die Einfuhr im Januar verhältnismäßig hoch war. Die Zunahme der Fertigwareneinfuhr von März auf April ist überwiegend zufälliger Natur, da sie größtenteils auf einer vermutlich vorübergehenden Steigerung der Einfuhr von Wasserfahrzeugen (+ 9,3 Mill. *R.M.*) beruht.

Auch in der Ausfuhr tritt die starke Zunahme der Getreideumsätze nach dem Rückgang im Februar besonders hervor. Bemerkenswert ist hier weiterhin die Bewegung der Düngemittelausfuhr, die nach verhältnismäßig niedrigem Stand im Februar und März, d. h. in Monaten, in denen sie regelmäßig hoch zu sein pflegt, im April 1929 stark gestiegen ist.

In der Ausfuhr von Fertigwaren ist die Zunahme am größten bei Walzwerkserzeugnissen, deren Ausfuhr in den vorhergegangenen Monaten erheblich beeinträchtigt war.

Gewisse Aufschlüsse für eine Beurteilung der erhöhten Außenhandelsumsätze im April ergibt auch ein Vergleich der Außenhandelsergebnisse in den Monaten Februar bis April mit den Außenhandelszahlen in der Zeit November 1928 bis Januar 1929.

Die Einfuhr betrug in der Zeit von Februar bis April 3 294 Mill. *R.M.* gegenüber 3 593 Mill. *R.M.* in den vorangegangenen drei Monaten. Sie hat also um 300 Mill. *R.M.* ab-

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im April 1929.

Table with columns for Warenbenennung, Einfuhr, and Ausfuhr. It lists various goods like live animals, foodstuffs, raw materials, and metals with their respective values in 1000 RM for April and Jan./April 1929.

*) Einschl. Reparations-Sachlieferungen. — *) Ohne Pferde, die nur in Stückzahlen erfaßt werden; vgl. Anm. 2. — *) Menge in Stück. — *) Auch zu techn. Gebrauch, da nicht trennbar. — *) Einschl. Brennspiritus.

Noch: Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im April 1929.

Warenbenennung	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	April 1929	Jan./April 1929	April 1929	Jan./April 1929	April 1929	Jan./April 1929	April 1929	Jan./April 1929
	Werte in 1000 <i>R.M.</i>				Mengen in dz			
IV. Fertige Waren.....	199 890	784 586	*) 876 261	*) 3 089 169	*) 1 655 041	*) 6 089 240	*)*) 8 638 896	*)*) 27 145 165
Kunstseide und Florettseidengarn.....	7 848	32 470	9 612	39 323	8 180	33 542	8 707	33 319
Garn aus (Wolle und anderen Tierhaaren..)	13 795	60 574	9 101	37 322	17 167	72 904	8 619	33 840
Gewebe aus (Baumwolle.....)	16 153	70 139	*) 4 369	*) 15 577	28 710	126 139	*) 10 706	*) 39 479
andere nicht-gewänzte (Flachs, Hanf, Jute u. dgl.....)	3 258	12 813	*) 1 438	*) 6 468	19 665	73 760	*) 7 839	*) 34 984
Waren aus (Seide und Kunstseide.....)	7 640	31 041	*) 21 083	*) 77 970	1 038	3 971	*) 6 355	*) 23 289
(Wolle und anderen Tierhaaren..)	7 127	39 834	*) 27 651	*) 109 981	3 031	16 852	*) 20 956	*) 77 525
(Baumwolle.....)	10 733	42 523	*) 40 182	*) 150 931	9 324	38 044	*) 32 673	*) 121 638
(Flachs, Hanf, Jute u. dgl...)	816	3 300	*) 4 206	*) 16 875	4 804	18 431	*) 29 782	*) 115 167
Kleidung und Wäsche.....	2 456	8 263	*) 16 298	*) 54 406	895	2 845	*) 4 988	*) 16 824
Filzhüte und Hutstumpen.....	633	2 295	*) 1 290	*) 5 439	98	374	*) 411	*) 1 760
Sonstige Textilwaren.....	1 355	12 502	*) 12 101	*) 42 937	1 262	10 913	*) 19 505	*) 65 874
Leder.....	5 748	30 626	*) 23 385	*) 88 153	5 545	26 161	*) 14 438	*) 55 248
Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren	4 626	17 301	*) 10 859	*) 36 099	1 952	7 519	*) 5 745	*) 18 063
Pelze und Pelzwaren.....	7 196	27 128	*) 33 713	*) 106 357	1 512	5 932	*) 3 336	*) 10 014
Paraffin u. Waren aus Wachs oder Fetten..	1 423	5 631	*) 3 790	*) 13 429	21 472	80 206	*) 37 231	*) 126 680
Möbel und andere Holzwaren.....	3 448	13 615	*) 8 703	*) 30 878	37 359	153 910	*) 65 807	*) 232 685
Kautschukwaren.....	3 461	14 459	*) 11 645	*) 41 877	7 422	28 538	*) 19 948	*) 71 360
Zelluloid, Galalith u. Waren daraus (o. Filme)	506	2 002	*) 7 352	*) 26 824	1 616	5 969	*) 12 670	*) 44 396
Filme, belichtet und unbelichtet.....	450	1 764	*) 5 285	*) 18 542	186	678	*) 3 157	*) 10 704
Papier und Papierwaren.....	2 526	9 980	*) 35 172	*) 132 936	28 875	102 114	*) 513 101	*) 1 929 060
Bücher und Musiknoten.....	1 954	6 783	*) 5 288	*) 18 825	4 937	17 683	*) 8 203	*) 29 713
Farben, Firnisse und Lacke.....	3 472	12 622	*) 34 466	*) 118 617	56 286	174 957	*) 174 714	*) 602 257
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium.....	—	—	*) 3 610	*) 19 916	—	—	*) 221 456	*) 1 202 054
Sonst. chemische u. pharmazeut. Erzeugnisse	9 431	36 564	*) 47 123	*) 175 152	161 364	544 345	*) 978 546	*) 3 445 089
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)..	1 226	4 611	*) 11 660	*) 43 572	41 784	168 780	*) 174 011	*) 619 442
Glas und Glaswaren.....	2 965	10 826	*) 20 839	*) 77 206	31 012	136 673	*) 147 237	*) 547 278
Waren aus Edelmetallen.....	737	2 593	*) 4 864	*) 17 349	19	81	*) 171	*) 604
(Röhren und Walzen.....)	2 112	5 770	*) 17 030	*) 48 815	86 181	234 048	*) 552 858	*) 1 486 393
(Stab- und Formeisen.....)	8 850	33 981	*) 25 023	*) 65 996	564 478	2 105 180	*) 1 591 368	*) 3 934 200
(Blech und Draht.....)	3 842	15 519	*) 25 199	*) 71 817	155 876	689 957	*) 1 311 069	*) 3 501 773
Waren aus Eisen (Eisenbahnoberbaumaterial.....)	1 769	6 214	*) 6 331	*) 16 274	127 132	428 240	*) 462 581	*) 1 133 318
(Kessel; Teile u. Zubehör v. Maschinen)	2 483	9 572	*) 20 295	*) 76 004	14 701	59 870	*) 133 952	*) 533 720
(Messerschmiedewaren.....)	165	918	*) 6 604	*) 23 331	114	409	*) 7 386	*) 26 422
(Werkzeuge u. landwirtschaftl. Geräte)	746	2 554	*) 12 851	*) 46 170	3 424	10 023	*) 88 079	*) 300 729
(Sonstige Eisenwaren.....)	5 328	18 562	*) 68 045	*) 240 889	46 594	165 267	*) 913 474	*) 2 961 757
Waren aus Kupfer.....	2 543	9 277	*) 27 262	*) 99 374	6 034	21 731	*) 91 128	*) 350 034
Vergoldete und versilberte Waren.....	389	2 058	*) 3 720	*) 14 680	149	730	*) 1 630	*) 6 176
Sonstige Waren aus unedlen Metallen.....	1 410	5 088	*) 11 359	*) 41 400	7 473	28 642	*) 33 893	*) 127 211
Textilmaschinen.....	2 540	10 965	*) 21 791	*) 84 488	14 310	54 071	*) 78 804	*) 302 067
Dampflokotiven, Tender.....	—	4	*) 1 573	*) 5 112	—	100	*) 11 144	*) 37 097
Werkzeugmaschinen.....	1 133	4 762	*) 18 612	*) 64 707	3 626	13 803	*) 91 204	*) 327 687
Landwirtschaftliche Maschinen.....	1 036	2 602	*) 6 020	*) 16 432	8 867	22 326	*) 68 386	*) 175 746
Sonstige Maschinen (außer elektrischen)...	7 113	24 591	*) 49 470	*) 194 155	26 748	97 119	*) 230 070	*) 934 338
Elektrische Maschinen (einschl. Teile).....	855	3 416	*) 9 864	*) 31 291	2 650	11 821	*) 39 218	*) 113 897
Elektrotechnische Erzeugnisse.....	3 368	12 561	*) 40 319	*) 150 531	9 753	21 680	*) 107 685	*) 394 035
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder.....	6 960	25 902	*) 6 192	*) 19 906	18 112	65 772	*) 14 003	*) 44 271
Fahrräder, Fahrradteile.....	479	1 420	*) 6 552	*) 24 140	1 038	2 926	*) 25 462	*) 95 688
Wasserfahrzeuge.....	9 975	11 758	*) 19 917	*) 22 265	*)	*)	*)	*)
Musikinstrumente, Phonographen u. dgl.....	602	2 471	*) 9 578	*) 38 416	495	2 170	*) 17 221	*) 69 534
Uhren.....	1 658	7 498	*) 4 718	*) 17 682	110	502	*) 7 578	*) 28 109
Sonstige Erzeugnisse der Feinmechanik ¹⁾ ...	2 473	10 294	*) 10 239	*) 38 709	1 279	5 248	*) 9 111	*) 33 474
Kinderspielzeug.....	310	1 132	*) 5 925	*) 20 348	709	2 734	*) 23 218	*) 84 617
Sonstige fertige Waren.....	10 768	43 438	*) 26 687	*) 93 276	59 673	193 550	*) 198 062	*) 634 526
Reiner Warenverkehr	1 254 901	4 611 189	*) 1 231 010	*) 4 292 581	55 432 778	184 348 548	*) 61 022 402	*) 197 682 873
Hierzu:								
V. Gold- und Silber²⁾	11 558	41 151	936 610	946 162	859	3 767	3 533	4 364
I.-V. Gesamtein- und -ausfuhr (Spezialhandel)	1 266 459	4 652 340	*) 2 167 620	*) 5 238 743	*) 55 433 637	*) 184 352 315	*) 61 025 935	*) 197 687 237

¹⁾ Einschl. Reparations-Sachlieferungen. — ²⁾ Apparate, Instrumente, Schreibmaschinen u. dgl. — ³⁾ Nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen. — ⁴⁾ Ohne Wasserfahrzeuge. — ⁵⁾ Menge in Stück. — ⁶⁾ Außerdem Pferde und Wasserfahrzeuge in obengenannter Stückzahl.

genommen. Bei einer Beurteilung dieser Abnahme ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Einfuhrzahlen im Januar in beträchtlichem Umfang Zollabrechnungen enthalten, und daß insbesondere die Lebensmitteleinfuhr in der Vergleichszeit saisonmäßig zurückzugehen pflegt. Schaltet man diese Einflüsse, soweit dies möglich ist, aus, so ergibt sich, daß die Einfuhr trotz der Steigerung im April im allgemeinen unverändert geblieben ist. Man wird hieraus mit gewissen Vorbehalten schließen können, daß die Zunahme der Einfuhr im April vor allem einen Ausgleich für den verhältnismäßig niedrigen Umfang der Einfuhr im Februar und März darstellt.

Die Ausfuhr ist von 3 302 Mill. *R.M.* in den Monaten November bis Januar auf 3 188 Mill. *R.M.* in der Zeit von Februar bis April zurückgegangen. Saisonmäßig pflegt die Ausfuhr im Durchschnitt der Monate Februar bis April niedriger zu sein als in den vorhergehenden Monaten. Der Rückgang bleibt diesmal jedoch hinter dem auf Grund der Saisonbewegung zu erwartenden Umfang etwas zurück. Sieht man von den Saisoneinflüssen ab, so ist die Ausfuhr in

der Zeit von Februar bis April etwas höher als in den vorangegangenen Monaten. Man wird also sagen können, daß die Zunahme der Ausfuhr von März auf April zwar zum überwiegenden Teil einen Ausgleich für die verhältnismäßig

Wert- und Mengenergebnisse der Reparations-sachlieferungen.

Warengruppen	Ausfuhr 1929					
	April			März		
	April	März	Jan./April	April	März	Jan./April
	Werte in 1000 <i>R.M.</i>			Mengen in dz		
I. Lebende Tiere ..	27	—	44 ¹⁾	25	—	1)
II. Lebensmittel und Getränke	1 294	129	4 575	91 460	29 092	260 259
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren ...	37 567	33 837	136 573	14 495 303	13 232 589	48 843 627
IV. Fertige Waren ..	27 934	18 636	99 688	*) 351 820	*) 275 517	*) 1 353 770
Zusammen	66 822	52 602	240 880	14 938 608	13 537 198	50 457 721
Außerdem:						
Pferde (Stück)				2	—	10
Wasserfahrzeuge (St.)				8	—	25

¹⁾ Ohne Pferde. — ²⁾ Ohne Wasserfahrzeuge.

niedrige Ausfuhr der Vormonate darstellt, daß sie darüber hinaus aber auch konjunkturell bedingt ist.

Die wichtigsten Reparationssachlieferungen im April 1929 sind: aus der Gruppe Lebensmittel und Getränke Zucker mit 1,1 Mill. *R.M.*; aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren Steinkohlen mit 21,2 Mill. *R.M.*, Koks mit 9,0 Mill. *R.M.*, Steinkohlenteer mit 1,7 Mill. *R.M.*, Preßkohlen mit 1,2 Mill. *R.M.*; aus der Gruppe Fertigwaren Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren mit 7,4 Mill. *R.M.*, Maschinen (ohne elektrische Maschinen) mit 6,4 Mill. *R.M.*, elektrische Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse mit 5,3 Mill. *R.M.*, chemische Erzeugnisse mit 2,3 Mill. *R.M.*

Die Reichspost im 1. Vierteljahr 1929.

Der Verkehr der Reichspost hat im 1. Vierteljahr 1929 bei fast allen Betriebszweigen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträchtlich zugenommen, obwohl die Monate Januar bis März 1929 nur 75 Werkstage gegen 78 im Jahre 1928 zählten; nur der Telegrammverkehr und der Paketverkehr sind zurückgegangen. Gegenüber dem 4. Vierteljahr 1928 ist dagegen fast durchweg eine Abschwächung festzustellen, die zum großen Teil auf saisonmäßige Einflüsse zurückzuführen ist.

Die Zahl der aufgelieferten gewöhnlichen Briefsendungen jeder Art ist, soweit es sich auf Grund der Stichtagzählungen feststellen läßt, gegenüber dem 1. Vierteljahr 1928 weiter gestiegen. Bemerkenswert ist die verstärkte Heranziehung des Flugzeugs als Postbeförderungsmittel. Am 4. Februar ist der verstärkte Winterverkehr zunächst auf 30 Flugpostlinien eröffnet worden. Während der von Mitte Januar bis Mitte März dauernden Eissperre ist der gesamte Postverkehr mit einer Reihe nord- und ostfriesischer Inseln von Flugzeugen wahrgenommen worden, wobei auf insgesamt 346 Flügen rund 73 000 kg Post befördert wurden. Im Kalenderjahr 1928 sind insgesamt auf dem Luftwege 384 908 kg Flugpostsendungen gegen 302 149 kg im Jahre 1927 befördert worden.

Betriebsergebnisse der Reichspost.

Art des Verkehrs	1929		1928	
	1. Vierteljahr	4. Vierteljahr	1. Vierteljahr	4. Vierteljahr
Postverkehr.				
An einem Tage (durchschnittliches Ergebnis der monatlichen Stichtagzählungen).				
Eingelieferte gewöhnliche Briefsendungen jeder Art (ausschl. Postwurfsendungen u. Zeitungen) sowie Päckchen in Mill. Stück	32,09	34,34	31,39	
Während des ganzen Vierteljahres.				
Telegrammverkehr.				
Aufgegebene Telegramme in 1 000 Stück ..	7 179	8 267	7 840	
Eingegangene Telegramme in 1 000 Stück ..	7 695	8 745	8 302	
davon im Funkverkehr beförderte Telegramme in 1 000 Stück:				
im Europafunkverkehr { abgegangen	174,3	198,6	172,4	
{ angekommen ...	196,3	203,6	201,8	
im Überseefunkverkehr { abgegangen	152,7	150,0	128,9	
{ angekommen ...	112,6	105,2	88,6	
Fernsprechwesen.				
Zahl der Fernsprechanhänge Ende des Vierteljahres in 1 000	2 986	2 897	2 794	
Zahl der ausgeführten Gespräche in 1 000:				
Ortsgespräche	567 202	565 361	530 610	
Vorort- und Bezirksgespräche	7 606	7 885	7 746	
Schnellverkehrsgespräche	4 767	4 767	4 767	
Ferngespräche	56 312	63 265	58 289	
Postzahlungsverkehr.				
Einzahlungen auf Zahlkarten und Postanweisungen in Mill. <i>R.M.</i>	5 732	6 429	5 672	
Buchungen im Postscheckverkehr in Mill. <i>R.M.</i>	35 714	38 646	35 248	
Eingelieferte Pakete aller Art in 1000 Stück	63 223	79 849	70 809	
Rundfunk.				
Zahl der Rundfunkteilnehmer Ende des Vierteljahres in 1 000	2 838	2 636	2 235	
Gesamteinnahmen in Mill. <i>R.M.</i>	³⁾ 362,8	³⁾ 576,2	³⁾ 354,9	
davon				
aus dem Telegrammverkehr	²⁾ 14,2	²⁾ 25,2	²⁾ 14,6	
aus dem Fernsprechverkehr	²⁾ 117,9	²⁾ 180,8	²⁾ 113,4	

¹⁾ Nicht besonders festgestellt. — ²⁾ Einnahmen in den Monaten Januar und Februar.

Die bereits seit einigen Jahren feststellbare Tendenz, den Telegrammverkehr nach Möglichkeit durch den Fernsprechverkehr zu ersetzen, hat Fortschritte gemacht. So ist im Telegrammverkehr insgesamt ein weiterer Rückgang sowohl bei den aufgelieferten als auch bei den eingegangenen Telegrammen festzustellen. Dagegen ist der Funkverkehr weiter gestiegen, vor allem im Überseeverkehr. Im Auslandfunkverkehr wurden im 1. Vierteljahr 1929 635 900 Telegramme befördert gegen 591 700 im 1. Vierteljahr 1928. Die Zahl der Fernsprechanhänge ist in der Berichtszeit gegenüber dem 4. Vierteljahr 1928 um rund 89 000 gestiegen und hat damit nahezu 3 Millionen erreicht. Die Gesamtzahl der Gespräche gegenüber dem 1. Vierteljahr 1928 hat beträchtlich zugenommen.

Der Postzahlungsverkehr weist in der Berichtszeit gegenüber dem 1. Vierteljahr 1928 eine leichte Zunahme auf. Die Zahl der Postscheckkonten ist (gegenüber dem 4. Vierteljahr 1928) um weitere 7 426 auf 956 720 gestiegen. Ausgeführt wurden rund 177,3 Mill. Buchungen über 35,7 Milliarden *R.M.*, davon 28,7 Milliarden *R.M.* (80,4 vH) bargeldlos. Der Überweisungsverkehr mit dem Auslande erreichte 43,2 Mill. *R.M.* gegenüber 30,8 Mill. *R.M.* im 1. Vierteljahr 1928. Das Postscheck-Guthaben betrug im Durchschnitt der Monate Januar bis März 1929 609,2 Mill. *R.M.* gegen 586,1 Mill. *R.M.* in der gleichen Zeitspanne 1928.

Der Paketverkehr zeigt einen beträchtlichen Rückgang, nicht nur gegenüber dem infolge des Weihnachtsverkehrs besonders starken Verkehr im 4. Vierteljahr 1928, sondern auch gegenüber dem 1. Vierteljahr des Vorjahres, hinter welchem der Paketverkehr in der Berichtszeit um etwa 10 vH zurückgeblieben ist. Die Zahl der Rundfunkteilnehmer ist gegenüber dem 4. Vierteljahr 1928 um rund 202 000 auf 2 838 000 gestiegen.

Die Gesamteinnahmen der Reichspost liegen vorerst nur für die Monate Januar und Februar vor. Sie betragen 362,8 Mill. *R.M.* gegen 354,9 Mill. *R.M.* in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres. Die Einnahmen aus dem Telegrammverkehr sind leicht zurückgegangen, dagegen sind die Einnahmen aus dem Fernsprechverkehr gestiegen.

Güterverkehr und Betriebsleistung der Reichsbahn.

Der Güterverkehr der Reichsbahn weist im März 1929 sowohl im Gesamtverkehr als auch im öffentlichen Verkehr gegenüber dem Vormonat eine beträchtliche Zunahme auf. Selbst wenn man in Betracht zieht, daß der März einen Arbeitstag mehr als der Vormonat hatte, ergibt sich für den Berichtsmonat im öffentlichen Verkehr gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um etwa 1/4 der beförderten Gütermenge. Diese starke Belebung des Güterverkehrs ist hauptsächlich auf die Entwicklung der Witterung zurückzuführen. Der durch die lange Kälteperiode aufgehaltene Frühjahrsversand von Düngemitteln sowie von Südrüchten und sonstigen frostempfindlichen Gütern setzte stark ein. Mit Wiederbeginn der Bautätigkeit kamen auch Baumaterialien und Baustoffe aller Art in größeren Mengen wieder zum Versand. Endlich hat sich auch infolge des Osterfestes insbesondere der Expres-, Eilgut- und Frachtstückgutverkehr belebt. Die lebhafte Nachfrage nach Brennstoffen hielt den Kohlenversand auch noch in der ersten Hälfte des März etwa auf

Güterverkehr der Reichsbahn.

Bezeichnung	Monatsdurchschn.		März 1928	Februar 1929 ⁵⁾	März 1929 ⁶⁾
	1913 ¹⁾	1928			
Gesamtverkehr.					
Mill. t.	38,92	40,08	43,12	31,53	40,10
Mill. tkm	4 774	6 098	6 574	5 643	7 218
tkm je Aohskm. aller Güterwagen	3,22	3,85	3,90	3,89	3,94
Einnahmen in Mill. <i>R.M.</i> ²⁾	—	273,03	291,47	251,31	313,47
Öffentlicher Verkehr⁴⁾.					
Mill. t.	33,25	36,02	39,54	29,45	37,26
davon:					
Expres-, Eil- und Stückgut ..	—	1,89	2,07	⁵⁾ 1,38	.
Steinkohlen, Koks und Briquets	—	8,41	9,22	⁵⁾ 9,39	.
Braunkohlen, Koks u. Briquets	—	4,68	4,93	⁵⁾ 4,67	.
Versand nach dem Ausland ..	—	2,01	2,01	2,47	3,22
Empfang vom Ausland	—	1,70	1,87	1,36	1,71
Durchfuhr von Ausland zu Ausland über Reichsbahn ..	—	0,20	0,20	0,22	0,26
Mill. tkm	4 286	5 528	6 011	5 290	6 744
Mittlere Versandweite in km ..	129	153	152	180	181
Einnahmen in <i>R.M.</i> je tkm ²⁾	3,60	4,74	⁶⁾ 4,84	⁶⁾ 4,74	⁶⁾ 4,63

¹⁾ Jetziges Reichsgebiet. — ²⁾ Vorläufige Zahlen. — ³⁾ Ausschließlich Verkehrssteuer. — ⁴⁾ Gesamtverkehr ohne Dienstgut (einschl. Militär- und Besatzungsverkehr). — ⁵⁾ Endgültige Ergebnisse. — ⁶⁾ Einschl. Nebenträge.

der Höhe, die während des Ausstandes der britischen Bergarbeiter erreicht wurde. Wenn trotzdem die im März des Vorjahres beförderte Gütermenge noch nicht wieder erreicht worden ist, so liegt das lediglich daran, daß der März 1929 nur 25 Arbeitstage hatte gegen 27 Arbeitstage des März 1928. Die arbeitstägliche Zahl der Güterbeförderung im öffentlichen Verkehr lag etwas höher als die vom Vorjahre. Ferner hat — hauptsächlich eine Folge des starken Anteils der Kohle, die meistens auf längere Entfernung transportiert wird — die tonnenkilometrische Leistung je Arbeitstag die des Vorjahres um mehr als 21 vH überschritten. Im öffentlichen Verkehr sind im März 1929 6744 Mill. Tonnenkilometer geleistet worden, gegenüber 6 011 Mill. im März 1928. Die mittlere Versandweite hat sich im März 1929 noch weiter, auf 181 Kilometer (im März 1928 152 Kilometer), erhöht. Die Einnahmen je Tonnenkilometer sind im Berichtsmontat weiter zurückgegangen, dagegen liegen die Gesamteinnahmen im März nicht nur beträchtlich über den Einnahmen des Vormonats, sondern auch über den Einnahmen vom März 1928.

Die Wagengestellung hat im April 1929 gegenüber dem Vormonat weiter zugenommen und liegt erheblich über dem Stand vom April des vorigen Jahres. Die Zahl der arbeitstäglich gestellten Wagen übersteigt die des Vormonats um etwa 5,2 vH. Diese starke Belegung geht bedeutend über die in den vorhergegangenen Jahren beobachtete saisonmäßige Steigerung hinaus. Es kamen vor allem größere Mengen von Frühgemüse, lebenden Pflanzen und Sämereien im Eilstückgutverkehr, von Saatgut, landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten im Wagenladungsverkehr zur Beförderung. Hierzu treten — nach Wiederaufnahme der Bautätigkeit — zahlreiche Transporte von Baustoffen. Der Kohlenversand ist der Jahreszeit entsprechend zurückgegangen. Der Rückgang ist vor allen Dingen auf die Wiederabwanderung auf den Wasserweg und auf den verminderten Bedarf von Hausbrandkohle zurückzuführen. Dieser Ausfall konnte durch den größeren Bedarf an Industriekohle (namentlich für die Bauindustrie) nicht ausgeglichen werden.

Wagengestellung und Betriebsleistung der Reichsbahn im Güterverkehr.

Monat	Wagengestellung				Betriebsleistung		
	insgesamt	davon		insgesamt je Arbeitstag	in Mill. Güterwagenachskm		Leerleistung vH der Gesamtleistung
		gedeckte Wagen	offene Wagen		insgesamt	davon beladen	
	1 000 Wagen						
Febr. 1929	3 072	1 597	1 240	128,0	1 451	1 013	30,23
März „	3 733	1 875	1 514	149,3	1 830	1 290	29,47
April „	3 929	1 888	1 561	157,2	1 623	1 180	27,27
„ 1928	3 439	1 679	1 344	149,5	1 393	1 025	26,35

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im April 1929 (Schiffsverkehr).

Im April trat durch die Wiederaufnahme des Verkehrs in weiteren bis dahin wegen Vereisung geschlossenen deutschen und fremden Ostseehäfen eine besonders starke Zunahme ein; der Zahl der Schiffe nach um 133 vH, dem Raumgehalte nach um 27 vH. Die Verkehrszahlen liegen über denen des gleichen Monats im vergangenen Jahr. Der Raumgehalt der in den deutschen Ostseehäfen angekommenen und abgegangenen Schiffe hat sich gegenüber dem März um rd. 1,2 Mill. N.-R.-T. erhöht; hiervon entfallen auf Rostock 330 000 N.-R.-T., auf Stettin 282 000, auf Saßnitz 198 000, auf Königsberg 150 000 und auf Lübeck 126 000. An der Steigerung des Seeverkehrs der Nordseehäfen um rd. 0,4 Mill. N.-R.-T. war Hamburg allein mit rd. 259 000 N.-R.-T. beteiligt.

Im Gegensatz zum Vormonat nahmen im April wieder kleinere Schiffe am Verkehr teil, wodurch sich die Durchschnitts-

Der Seeverkehr wichtiger deutscher Häfen im April 1929 (Schiffsverkehr) (Ausschl. Hochseefischereiverkehr).

Häfen	Im Seeverkehr sind						Von der Gesamttonnage entfallen auf	
	angekommen			abgegangen			Küsten-Verkehr	Ausland-Verkehr
	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen	Schiffe	überhaupt	davon ganz oder teilw. beladen		
							in 1 000 N.-R.-T.	
Ostsee	1 912	848,7	753,1	1 859	830,7	681,9	235,5	1 443,9
Königsberg...	156	80,3	63,6	134	71,0	53,4	45,0	106,3
Swinemünde...	42	7,0	4,4	33	9,6	5,5	9,3	7,3
Stettin*).....	387	194,8	152,0	380	194,2	131,2	78,2	310,8
Saßnitz*).....	208	190,5	187,5	207	190,0	189,6	5,3	375,2
Rostock*).....	294	219,6	213,7	316	224,0	217,0	13,9	429,7
Lübeck.....	393	78,8	61,0	388	81,7	42,7	51,3	109,2
Kiel.....	281	66,8	61,9	262	49,6	37,7	22,3	94,1
Flensburg....	151	10,9	9,0	139	10,6	4,8	10,2	11,3
Nordsee	2 553	2 885,4	2 684,5	2 957	2 923,2	2 266,1	736,1	5 072,5
Cuxhaven....	26	73,3	73,3	17	60,3	60,2	4,5	129,1
Hamburg....	1 436	1 769,7	1 662,8	1 795	1 817,3	1 415,0	300,1	3 286,9
Altona.....	174	68,8	67,3	112	50,2	8,8	5,6	113,4
Harburg-Wilhelmsburg..	201	94,2	70,8	298	97,9	35,2	4,5	187,6
Wesermünde..	24	2,1	0,8	23	2,9	0,5	4,4	0,6
Bremen.....	419	517,7	491,9	439	531,3	487,9	258,8	790,2
Bremerhaven..	55	163,2	153,9	57	170,7	132,6	45,5	288,4
Brake.....	18	22,5	21,1	17	19,7	12,4	10,6	31,6
Nordenham....	17	28,2	27,5	23	29,9	28,2	15,8	42,3
Emden.....	183	145,7	115,1	176	143,0	85,3	86,3	202,4
Zusammen	4 465	3 734,1	3 437,6	4 816	3 753,9	2 948,0	971,6	6 516,4
März 1929 ..	1 962	2 972,9	2 763,0	2 016	2 941,3	2 315,4	679,9	5 234,3
Unterschied ..	+ 2 503	+ 761,2	+ 674,6	+ 2 800	+ 812,6	+ 632,6	+ 291,7	+ 1 282,1
in vH	+ 127,6	+ 25,6	+ 24,4	+ 138,9	+ 27,6	+ 27,3	+ 42,9	+ 24,5
April 1928 ..	4 162	3 437,1	3 177,5	4 241	3 272,1	2 498,7	973,6	5 735,6
Unterschied ..	+ 303	+ 297,0	+ 260,1	+ 575	+ 481,8	+ 449,3	— 2,0	+ 780,8
in vH	+ 7,3	+ 8,6	+ 8,2	+ 13,6	+ 14,7	+ 18,0	— 0,20	+ 13,6

*) Einschließlich benachbarter Oderhäfen. — *) Hauptsächlich Fährverkehr. — *) Einschließlich Warnemünde.

größe der verkehrenden Schiffe von 1 487 auf 807 N.-R.-T. verminderte. Der Anteil der deutschen Flagge an der Gesamtverkehrstonnage stieg von 47,6 auf 54,0 vH. Ein Übergewicht der fremden Flaggen zeigt sich in Hamburg, Altona, Harburg-Wilhelmsburg, Nordenham, Kiel und Saßnitz. Von der Gesamttonnage des Ein- und Ausgangs entfielen (in 1 000 N.-R.-T.) auf

	Ostsee-häfen	Nordsee-häfen	Ostsee-häfen	Nordsee-häfen
	April	April	April	April
deutsche Schiffe	950,1	3 090,2	norwegische Schiffe..	46,6
britische Schiffe	35,7	1 109,6	schwedische Schiffe..	295,2
dänische Schiffe	269,9	88,8	nordamerikan. Schiffe	—
niederländ. Schiffe	21,8	393,2	sonstige Schiffe	60,1

Auch im Nord-Ostsee-Kanal machte sich eine starke Belegung bemerkbar. Mit einem Verkehr von 4 599 Schiffen mit rd. 1 580 000 N.-R.-T. wurde der Märzverkehr der Schiffszahl nach um mehr als das Vierfache, dem Raumgehalte nach um das Dreifache übertroffen. Der Anteil der Dampfer-tonnage am Gesamtverkehr ist zurückgegangen und die Durchschnittsgröße der hier verkehrenden Schiffe von 495 auf 344 N.-R.-T. gesunken.

Über den Seeverkehr der Häfen Rotterdam, Antwerpen und Danzig gibt nachstehende Übersicht Aufschluß:

Zeit	Rotterdam *)		Antwerpen *)		Danzig *)	
	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.	Zahl der angekommenen Schiffe	Raumgehalt in 1 000 N.-R.-T.
April 1929	1 134	1 913	1 022	1 776	492	381
März „	790	1 350	979	1 763	170	159
April 1928	1 014	1 692	979	1 696	567	344

*) Nichtamtliche Zahlen.

PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte Mai 1929.

Die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise ist Mitte Mai weiter zurückgegangen. Diese erneute Abwärtsbewegung hat sich hauptsächlich unter dem Einfluß rückläufiger Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse vollzogen, unter denen vor allem die Getreidepreise, daneben aber auch die Preise für Kartoffeln, Zucker und Futter-

mittel zurückgegangen sind. Die Indexziffer für Agrarstoffe lag Mitte Mai mit 126,0 auf dem bisher tiefsten Stand während des laufenden Wirtschaftsjahrs; sie liegt um 7,2 vH niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahrs.

Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren sind seit Anfang Mai im Durchschnitt weiter leicht zurück-

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Table with 6 columns: Indexgruppen, 1., 8., 15., 22., 29. (May 1929). Rows include I. Agrarstoffe, II. Kolonialwaren, III. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren, IV. Industrielle Fertigwaren, V. Gesamtindex.

1) Monatsdurchschnitt März. — 2) Monatsdurchschnitt April.

gegangen. In einzelnen haben vor allem die Preise für Häute und Felle einen scharfen Rückgang erfahren, dem sich die Lederpreise zum Teil angeschlossen haben.

Die seit November leicht rückläufige Bewegung der Fertigwarenpreise hat sich zunächst nicht fortgesetzt. Mitte Mai haben sich sowohl bei den Produktionsmitteln wie bei den Konsumgütern vereinzelt Preiserhöhungen in der Indexziffer stärker ausgewirkt als die gleichzeitig eingetretenen Preisrückgänge.

An den inländischen Getreidemärkten sind die Preise für Brotgetreide weiter zurückgegangen. Neben der namentlich unter dem Druck des Angebots aus den Vereinigten Staaten von Amerika schwachen Haltung des Weltmarkts drückte vor allem die durch die augenblickliche Geldknappheit verursachte Steigerung des inländischen Angebots der zweiten Hand auf die Preise.

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt für 1000 kg in R.M.

Table with 8 columns: Ware, Ost-, Mittel-, West-, Süd-, Südwest-, Reichsdurchschnitt (1913, März, April). Rows include Roggen, Weizen, Gerste, Sommerhafer.

Großhandelspreise wichtiger Waren im Mai 1929 in R.M.

Vergleichbare Preise 1913 s. 9. Jahrgang 1929, Nr. 9, S. 372.

Table with 6 columns: Ware und Ort, Menge, 1., 8., 15., 22., 29. (May 1929). Rows include 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel, 2. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren.

2. Industrielle Rohstoffe und Halbwaren.

Table with 6 columns: Ware und Ort, Menge, 1., 8., 15., 22., 29. (May 1929). Rows include Schrott, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Zinn, Messingschraubenspanne, Silber, Wolle, Kammz, Baumwolle, Kretonne, Rohseide, Flachs, Leinwand, Hanf, Hanfgarn, Jute, Jute- und Roh-, Jute- und Roh-, Ochsena-, Rindshäute, Kalbfelle, Benzin, Kautschuk, Mauersteine, Dachziegel, Balken, Kantholz, Schalbletter, Stambretter.

1) Bei Lieferung innerhalb 10 Tagen; ohne Steuer (1913 = 7 %, ab 1. August 1927 = 5,25 % R.M.) und ohne Sack (0,50 R.M.). — 2) Monatsdurchschnitt Mai 1913 = 1,99 %.

Kraftfuttermittel (Sojasechrot, Palmkernkuchen, Erdnußkuchen, Fischmehl) nachgegeben.

Die Preise für Kartoffeln sind bei zunehmendem Angebot im Mai weiter zurückgegangen. Nach der Notierung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin stellte sich am 23. Mai der Preis für weiße Speisekartoffeln auf 2,15 *R.M.*, für rote auf 2,45 *R.M.* und für gelblichfleischige auf 2,85 *R.M.* je 50 kg. Hauptsächlich haben also die Preise für weiße und rote Speisekartoffeln nachgegeben, während die für den Verbrauch bis zur neuen Ernte vorzugsweise in Frage kommenden gelben Kartoffeln im Preise widerstandsfähiger waren. Im übrigen haben sich die Kartoffelpreise in West- und Süddeutschland, die sich im April noch auf einem verhältnismäßig hohen Stand behauptet hatten, den Preisen in den ostdeutschen Überschußgebieten mehr angeglichen.

Kartoffelpreise in deutschen Städten für 50 kg in *R.M.*

Städte	Handelsbedingung	Sorte	April 1929			Mai 1929		
			M. D.	22-27.	29. 4-3.	6.-11.	13-18.	
Berlin	Erzeugerpreise waggonfrei märk. Station	weiße	2,54	2,50	2,45	2,45	2,25	
		rote	2,90	2,75	2,70	2,70	2,60	
		gelbe	3,15	3,05	3,00	3,00	3,00	
Breslau	Erzeugerpreise ab Erzeugerstation	weiße	2,88	2,70	2,70	2,70	2,60	
		rote	2,88	2,70	2,70	2,70	2,60	
		gelbe	4,00	4,00	4,00	3,50	—	
Plauen	Großhandelspreis ab vogtl. Station	weiße	4,00	4,00	4,00	3,50	—	
		rote	4,00	4,00	4,00	3,50	—	
		gelbe	4,50	4,50	4,50	4,00	—	
Magdeburg ...	frei Vollbahnstation	weiße	2,55	—	2,05	2,05	2,05	
		rote	2,70	—	2,25	2,25	2,25	
		gelbe	2,88	2,55	2,45	2,55	2,55	
Hamburg	Großhandelspreise ab Vollbahnstation	weiße	2,58	2,40	2,30	2,20	—	
		gelbe ¹⁾	2,75	2,55	2,55	2,55	2,55	
Kiel	ab holstein. Station....	gelbe ¹⁾	2,78	2,80	2,60	2,60	2,60	
Bonn	Erzeugerpreise ab Verladestation	gelbe	3,61	3,50	3,20	3,10	3,10	
Köln	Großhandelsverkaufspr. frei Köln, ohne Sack	gelbe ²⁾	4,16	4,05	3,80	3,75	3,75	
		gelbe ³⁾	3,94	3,65	3,58	3,75	3,75	
Frankfurt a.M.	Großhandelspr. Frachtl. Frankfurt a. M. bei Waggonbezug	gelbe ¹⁾	3,76	3,75	3,50	3,50	3,50	
Karlsruhe	waggonweise Frachtlage Karlsruhe	weiße	3,94	3,63	3,63	3,38	3,06	
		gelbe	4,94	4,50	4,50	4,25	4,06	

¹⁾ Industrie. — ²⁾ Rheinische Industrie. — ³⁾ Norddeutsche Industrie.

Von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein sind die Branntweinverkaufspreise neu festgesetzt worden. Mit Wirkung vom 1. Juni 1929 wurde für unfiltrierten Primasprit der regelmäßige Verkaufspreis von 500 *R.M.* auf 600 *R.M.*, der besonders ermäßigte Verkaufspreis von 250 *R.M.* auf 330 *R.M.* und der Verkaufspreis für Motorenbranntwein von 18 *R.M.* auf 31 *R.M.* je hl Weingeist heraufgesetzt. Der allgemein ermäßigte Verkaufspreis von 40 *R.M.*, der auch für Brennsprit gilt, ist unverändert geblieben. Mit Wirkung vom 1. August 1929 erhöht sich der Verkaufspreis für Branntwein zur Bereitung von Speiseessig von 70 *R.M.* auf 80 *R.M.* je hl Weingeist.

Die Preisgestaltung auf den Viehmärkten war wenig einheitlich. Die Schweinepreise, die im Mai ihren saisonmäßigen Tiefpunkt zu erreichen pflegen, haben sich im ganzen leicht gesenkt. Die Preise für Kälber haben auf der Mehrzahl der Märkte angezogen.

Am Eisenmarkt waren im Gegensatz zu der Erhöhung der Roheisenpreise (s. unten) die Preise für Gußbruch weiter rückläufig.

Unter den Nichteisenermetallen sind die Preise für Kupfer, Blei und Zinn seit Anfang des Monats weiter zurückgegangen. Die Preise für Zink haben sich im ganzen behauptet.

Am Textilmarkt hat sich die Abwärtsbewegung der Preise für Wolle, Rohseide, Flachs und Hanf fortgesetzt. Die Baumwollpreise zeigen nach dem im April vorausgegangenen Rückgang im Mai eine unentschiedene Haltung.

Am Häute- und Fellmarkt, der in konjunktureller Hinsicht besonders empfindlich ist, sind die Preise bis Mitte Mai weiter gesunken. Einen besonders scharfen Rückgang zeigen die Preise für Kalbfelle, die im Ausland (London, Chicago) im

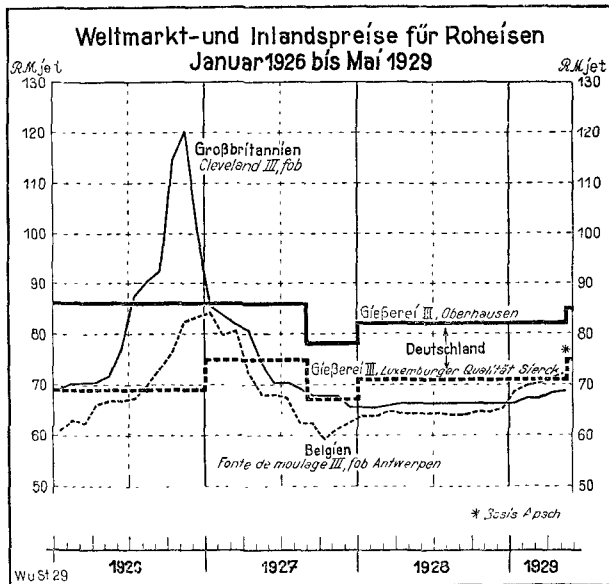
Indezzferrn der Preise für künstliche Düngemittel (1913 = 100).

Zeit	Stickstoff	Phosphor	Kali	Künstliche Düngemittel insgesamt
Februar 1929	69,8	121,9	115,6	87,4
März „	69,8	122,7	115,6	87,5
April „	69,8	122,7	115,6	87,5
Mai „	69,8	122,7	112,0	86,9

Gegensatz zu der Preisbewegung in Deutschland bis Mitte Mai sogar gestiegen waren und erst neuerdings einen leichten Rückgang aufweisen. Dem Rückgang der Rohstoffpreise sind die Preise für Leder teilweise gefolgt.

Zur Erhöhung der Roheisenpreise.

Mit Wirkung vom 15. Mai 1929 wurden die Preise für Roheisen, die seit dem 1. Januar 1928 und teilweise seit Herbst 1927 unverändert geblieben waren, erhöht. Bei einer Heraufsetzung um 3 *R.M.* je t erreicht der Preis für Gießereirohisen III (Basis Oberhausen) mit nunmehr 85 *R.M.* nahezu wieder den Stand der Zeit vom Herbst 1925 bis zum Herbst 1927 (86 *R.M.*). Die Preise für Luxemburger Qualität (Nr. III) wurden gleichzeitig um 4 *R.M.* auf den Stand vom ersten Halbjahr 1927 (75 *R.M.* je t) heraufgesetzt. Die Preise für Hämatit, die um 3,50 *R.M.* erhöht wurden, liegen infolge ihrer vorausgegangenen stärkeren Ermäßigung auch jetzt noch um 2,50 *R.M.* je t unter dem Stand von Anfang 1927.



Roheisenpreise für 1 t in *R.M.*

Zeit	Gießerei-Rohisen III				Hämatit, Basis Oberhausen	Stahleisen	Spiegeleisen 40-42 % Mn-Gehalt
	I Basis Oberhausen	III ab übersch. Hütte	I Luxemb. Qual. Frachtgrundlage Sterc ¹⁾	III Wintersdorf			
1913	77,50	74,50	—	—	81,50	72,00	82,00
19. Febr. 1925	²⁾ 93,00	²⁾ 91,00	99,00	97,00	78,00	80,00	97,50
1. Aug. „	²⁾ 90,00	²⁾ 88,00	96,00	94,00	72,00	74,00	95,50
1. Okt. „	²⁾ 88,00	²⁾ 86,00	94,00	92,00	69,00	71,00	²⁾ 93,50
1. Jan. 1927	88,00	86,00	92,50	90,50	75,00	79,00	93,50
1. Sept. „	88,00	78,00	92,50	82,50	67,00	71,00	93,50
1. Okt. „	86,50	78,00	92,50	82,50	67,00	71,00	87,50
1. Jan. 1928	86,50	82,00	92,50	87,50	71,00	75,00	87,50
15. Mai 1929	88,50	85,00	93,50	91,50	75,00	79,00	91,00

¹⁾ 1913 ab Luxemburg; ab 15. Mai 1929 Frachtbasis Apach. — ²⁾ Ab rheinwestf. Werk. — ³⁾ Juli 1925: 94 *R.M.*

Ebenso wie die Herabsetzung der Roheisenpreise im September 1927 stand auch die jetzige Heraufsetzung in Zusammenhang mit der Entwicklung der Weltmarktpreise für Roheisen. Die Herabsetzung der deutschen Roheisenpreise im Herbst 1927 folgte dem seit Anfang 1927 auf dem Weltmarkt anhaltenden Preissturz. Ende 1927 lagen die Preise für englisches und belgisches Gießereirohisen tiefer als sie Anfang 1926 vor Ausbruch des englischen Bergarbeiterstreiks, durch den eine vorübergehende Preissteigerung verursacht worden war, gewesen waren. Einem besonderen Druck waren dabei, infolge des niedrigen Standes der Preise für belgisches Roheisen, die Preise für deutsches Roheisen Luxemburger Qualität ausgesetzt. Seitdem hat sich die Wettbewerbslage auf dem Weltmarkt und damit die Möglichkeit für ausländisches Roheisen, auf dem Inlandsmarkt vorzudringen, wesentlich verändert. Nach einer Zeit verhältnismäßig stabiler Preise ist seit Ende 1928 auf dem Weltmarkt eine beträchtliche Preissteigerung eingetreten. Gegenüber

November 1928 hat bis April 1929 der Preis für Fonte de moulage Nr. III um etwa 11 vH und derjenige für Cleveland Nr. III um 3,2 vH angezogen. Dabei hat der Preis für belgisches Roheisen, der in der Nachkriegszeit stets unter dem englischen gelegen hatte, diesen seit Ende 1928 in zunehmendem Maß überschritten. Bei einem Zollsatz von 10 RM je t liegt der Inlandspreis für

Gießereirohisen III, Luxemburger Qualität, gegenwärtig nur um 3 bis 4 RM je t über dem Weltmarktpreis für belgisches Rohisen, während beim Gießereirohisen III der Abstand zu dem annähernd vergleichbaren englischen Roheisen Cleveland III (die Qualität ist um etwa 5 RM je t geringer als die des deutschen Gießereirohizens III) fob englischem Hafen etwa 16,50 RM je t beträgt.

Die Lebenshaltungskosten im Mai 1929.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf«) ist für den Durchschnitt des Monats Mai mit 153,5 gegenüber 153,6 im Vormonat nahezu unverändert geblieben.

Innerhalb der Bedarfsgruppe Ernährung haben die Gemüsepreise in der ersten Monathälfte weiter angezogen (um 9,5 vH gegenüber der zweiten Aprilhälfte), während in der zweiten Monathälfte ein Rückgang dieser Preise eingetreten ist (um 5,7 vH gegenüber der ersten Maihälfte). Diese Bewegung ist darauf zurückzuführen, daß die kühle Aprilwitterung das Wachstum der Gemüsepflanzen und somit auch die Angebotsverhältnisse in der ersten Maihälfte ungünstig beeinflusst hat. Erst unter Einwirkung der wärmeren Witterung wurde die Versorgung des Marktes mit Frischgemüse günstiger. Im Durchschnitt des Monats lagen die Preise für Milch und Milcherzeugnisse sowie für Nahrungsmittel gegenüber dem Durchschnitt des Vormonats höher (um je 0,4 vH); dagegen haben die Preise für Brot und Mehl, Fleisch, Eier und hauptsächlich für Kartoffeln nachgegeben (um 0,1, 0,1, 4,0 und 6,1 vH gegenüber dem Durchschnitt April). Die rückläufige Bewegung der Kartoffelpreise steht im Gegensatz zu der in dieser Jahreszeit in der Regel zu beobachtenden Preisbefestigung. Der Preisrückgang ist bedingt durch die stärkere Belieferung des Kartoffelmarkts, nachdem sich herausgestellt hat, daß die den Kartoffeln zugefügten Frostschäden geringer sind, als ursprünglich angenommen wurde. Im Monatsdurch-

schnitt sind die Kartoffelpreise auf das vorjährige Maipreinsniveau zurückgegangen, während sie in den Vormonaten die Preise der entsprechenden Monate des Vorjahrs erheblich überschritten hatten.

In der Gruppe Heizung und Beleuchtung haben die Heizstoffpreise durch die Gewährung der üblichen Sommerpreisausschläge für Hausbrandkohle weiter nachgegeben (um 1,9 vH gegenüber dem Vormonat). Die Indexziffer dieser Gruppe ist daher im Monatsdurchschnitt zurückgegangen (um 1,5 vH gegenüber April). Bei den Bekleidungsausgaben haben sich die Veränderungen nur in ganz engen Grenzen gehalten.

Die Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100).

Monatsdurchschnitt	Gesamt-lebenshaltung ¹⁾	Gesamt-lebenshaltung ohne Wohnung	Er-näh-rung	Woh-nung	Heizung und Beleuchtung	Be- klei-dung	Sonstiger Bedarf einsk. Ver-kehr	Er-näh-rung, Woh-nung, Heizung u. Beleuch-tung, Bekleidung
Februar 1929	154,4	161,7	155,7	125,9	151,8	172,5	191,4	150,7
März	156,5	164,2	159,3	125,9	152,5	172,6	191,4	152,9
April	153,6	160,6	154,0	126,0	151,2	172,7	191,6	149,7
Mai	153,5	160,4	154,1	126,0	149,0	172,5	191,7	149,6
Abweichung Mai gegen April (in vH)	-0,1	-0,1	+0,1	±0,0	-1,5	-0,1	+0,1	-0,1

¹⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und »Sonstiger Bedarf« (ohne Steuern und soziale Abgaben).

Kleinhandelspreise in 19 Großstädten am 22. Mai 1929 (in RM je kg)*.

Lebensbedürfnisse	Berlin	Hamburg	Köln	Mün-chen	Dres-den	Bres-lau	Essen	Frank-furt a. M.	Han-nover	Stutt-gart	Chem-nitz	Dort-mund	Mag-de-burg	Königs-berg i. Pr.	Mann-helm	Augs-burg	Aachen	Karls-ruhe	Lü-beck
Ortsübl. Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot**)	0,41	0,42	0,49	0,50	0,38	0,34	0,46	0,43	0,38	0,38	0,41	0,36	0,40	0,40	0,42	0,48	0,48	0,43	0,44
Weizenmehl etwa 60 vH	0,54	0,47	0,56	0,50	0,60	0,44	0,51	0,50	0,54	0,48	0,56	0,56	0,52	0,56	0,48	0,54	0,52	0,52	0,52
Graupen, grobe	0,59	0,51	0,56	0,66	0,60	0,56	0,58	0,70	0,66	0,70	0,64	0,64	0,60	0,60	0,72	0,60	0,64	0,72	0,48
Haferflocken ¹⁾	0,63	0,56	0,68	0,66	0,60	0,68	0,59	0,72	0,64	0,66	0,64	0,56	0,64	0,56	0,68	0,66	0,64	0,68	0,52
Reis, Vollreis ²⁾	0,72	0,65	0,70	0,62	0,76	0,60	0,51	0,80	0,70	0,80	0,72	0,64	0,70	0,60	0,70	0,70	0,70	0,82	0,60
Erbsen, gelbe ³⁾	0,78	0,78	0,80	0,84	0,90	0,76	0,76	1,02	0,77	0,72	1,20	0,84	0,78	0,80	0,84	1,08	0,80	0,76	0,68
Speisbohnen, weiße ⁴⁾	1,10	1,30	1,31	1,08	1,20	1,12	1,07	1,26	1,30	1,08	1,20	1,20	1,18	1,02	1,20	0,80	1,30	1,20	1,12
Ei kartoffeln ⁵⁾	0,11	0,12	0,12	0,16	0,14	0,11	0,11	0,15	0,11	0,17	0,14	0,12	0,10	0,12	0,13	0,12	0,16	0,16	0,12
Mohrrüben (Speisemöhren)	0,42	0,46	0,40	0,52	0,60	0,50	0,43	0,60	0,40	—	0,50	0,40	0,34	0,30	0,70	0,50	0,30	0,50	0,30
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	2,20	2,22	2,40	2,30	2,40	2,40	2,12	2,08	2,38	2,40	2,40	2,40	2,50	2,40	2,40	2,60	2,40	2,40	2,00
Schweinefleisch (Bauchfleisch)	2,20	2,34	2,60	2,60	2,40	2,30	2,64	2,84	2,43	2,50	2,60	2,40	2,30	2,40	2,60	2,60	2,40	2,56	2,20
Kalb- (Vorderfl., Rippen, Hals)	2,50	2,90	2,60	2,44	2,70	2,50	2,72	2,40	2,58	3,00	2,80	2,60	2,68	1,70	2,80	2,60	2,40	2,84	2,40
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünning)	2,60	2,96	2,80	1,92	2,80	2,74	2,66	2,40	2,75	3,00	3,30	2,40	2,72	2,60	2,80	2,20	2,80	2,60	3,00
Speck (fett, geräuchert, inländischer)	2,80	2,74	2,80	4,00	3,20	2,80	2,66	3,48	2,54	3,40	3,20	2,70	2,50	2,80	3,20	3,60	2,60	4,10	2,80
Butter (inländische, mittlere Sorte)																			
a) Molkereibutter	3,80	3,86	4,00	4,28	4,20	4,20	3,93	4,30	4,06	4,20	4,60	4,20	4,22	4,00	4,40	4,00	4,40	4,70	4,20
b) Landbutter	3,60	3,54	3,80	3,56	4,10	3,84	4,08	3,60	3,52	3,50	5,00	3,80	3,84	3,60	3,60	3,40	3,80	3,80	3,60
Schweineschmalz (ausländisches)	1,56	1,60	1,80	2,22	1,80	1,60	1,58	1,64	1,72	1,80	1,80	1,64	1,52	1,52	1,60	2,20	1,80	1,76	1,60
Schellfische mit Kopf ⁶⁾	1,10	1,30	1,00	1,30	—	1,20	—	1,80	0,82	1,40	1,00	1,20	0,94	—	—	1,30	1,20	1,40	1,40
Gemahl. (feiner) Haush.-Zuck. (Melis)	0,59	0,58	0,60	0,64	0,62	0,56	0,57	0,68	0,58	0,60	0,60	0,60	0,58	0,58	0,62	0,66	0,60	0,64	0,58
Eier, Stück	0,12	0,12	0,14	0,11	0,12	0,11	0,12	0,14	0,12	0,13	0,15	0,12	0,12	0,10	0,15	0,11	0,12	0,13	0,11
Vollmilch, Liter ab Laden	0,29	0,28	0,29	0,28	0,31	0,26	0,28	0,30	0,28	0,31	0,34	0,29	0,30	0,26	0,32	0,28	0,30	0,32	0,27
Steinkohlen (Hausbrand) ⁷⁾	2,54	2,25	1,95	2,70	2,68	1,92	1,85	2,30	2,30	2,90	2,65	1,67	2,60	2,15	2,35	2,73	2,75	2,50	2,10
Briketts (Braunkohlen) ⁸⁾	1,60	2,20	1,25	2,35	1,72	2,06	—	1,90	1,85	2,00	1,65	1,40	1,70	1,96	1,80	2,40	1,50	1,85	1,90

* Die Preise der einzelnen Lebensbedürfnisse sind zwischenörtlich nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk markt-gängigste Sorte angibt. Für die Höhe und Bewegung der Reichsindexziffer ist die so bedingte Verschiedenheit der Warenqualitäten in den einzelnen Gemeinden ohne Bedeutung, da die Gemeinden jedesmal die Preise für die gleiche, einmal zugrunde gelegte Sorte einsetzen. — **) Zwei ortsübliche Sorten. a = meistgekaufter Brotsorte. — ¹⁾ Lose oder offen. — ²⁾ Mittlere Sorte. — ³⁾ Ungeschält. — ⁴⁾ Ab Laden. — ⁵⁾ Frisch. — ⁶⁾ 1 Ztr. frei Keller. — ⁷⁾ Gespalten. — ⁸⁾ Geschält. — ⁹⁾ Schweinefleisch (frischer Speck). — ¹⁰⁾ Holländische. — ¹¹⁾ Fettmaß. — ¹²⁾ Anthrazitkohle, Würfel.

Tariflöhne, Tarifgehälter und Arbeitsmarkt im Mai 1929.

Vom 1. April bis 1. Mai 1929 sind die tarifmäßigen Stundenlöhne im gewogenen Durchschnitt für die erfaßten 12 Gewerbe um 1,9 vH auf 110,7 Rpf für Gelernte und 83,3 Rpf für Ungelernte (der höchsten tarifmäßigen Altersstufe) gestiegen. Die tarifmäßigen Wochenlöhne bei regelmäßiger Arbeitszeit haben sich gleichzeitig auf 53,60 und 41,48 RM erhöht. Die Steigerung ist vorwiegend auf Tariflohnänderungen in den wichtigsten Produktionsmittelindustrien (Bergbau, Metallindustrie, Chemische Industrie und Baugewerbe) zurückzuführen, während die Verbrauchsgüterindustrien durchschnittlich eine Erhöhung um 0,27 vH aufweisen.

Von den einzelnen Gewerben weist das Baugewerbe (im gewogenen Durchschnitt für alle Großstädte mit mehr als 133 000 Einwohnern) die größte Tariflohnsteigerung um 4,5 vH für Handwerker und 4,3 vH für Hilfsarbeiter auf. Die Steigerung ist in allen 34 Berichtsorten am 11. April in Kraft getreten. In der Metallindustrie beträgt die Steigerung durchschnittlich 2 vH. Hier liegen neue Lohnabkommen nur für einen Teil der Berichtsorte vor. Besondere Bedeutung hat wegen der großen Zahl der betroffenen Metallarbeiter der verbindlich erklärte Schiedsspruch vom 22. April für die Berliner Metallindustrie. Er sieht mit Wirkung vom 29. April Erhöhungen der Tariflohnsätze um 4,7 bis 5,7 vH vor, und zwar

für über 21jährige männliche

Facharbeiter	Lohnklasse	im Zeitlohn		im Stücklohn	
		um	auf	um	auf
A		um 5,7 vH	auf 1,12 RM	um 5,7 vH	auf 1,29 RM
B		5,3	1,00	5,2	1,15
angelernter Arbeiter	C	4,7	0,89	4,7	1,02
ungelernter	D	5,0	0,84	5,0	0,97

für über 18jährige weibliche

angelernter Arbeiter	Lohnklasse	im Zeitlohn		im Stücklohn	
		um	auf	um	auf
C		um 4,7 vH	auf 0,62 RM	um 4,7 vH	auf 0,72 RM
ungelernter	D	5,0	0,59	5,0	0,68

Die Zeitlöhne gelten hierbei als Mindestlohnsätze, die Stücklöhne für durchschnittliche Arbeitsleistung. Die neuen Lohnabkommen für die Metallindustrie von Mannheim-Ludwigshafen und Frankfurt a. M. sehen Tariflohnsteigerungen nur für Zeitlohnarbeiter (um je 4,7 vH für gelernte Facharbeiter und um 5,6 und 4,2 vH für Hilfsarbeiter) vor. Außerdem werden den Zeitlohnarbeitern besondere Leistungszulagen gewährt, die in Mannheim-Ludwigshafen für besonders hochqualifizierte gelernte Arbeiter bis zu 15 Rpf., für gelernte Arbeiter bis zu 9 Rpf., für angelernte Spezialarbeiter und ungelernete Arbeiter bis zu 5 Rpf. je Stunde betragen. In Frankfurt a. M. richtet sich die Tariflohnsteigerung nach den vor der Erhöhung gezahlten tatsächlichen Arbeitsverdiensten der Zeitlohnarbeiter. Ab 3. Mai erhält z. B. der über 24jährige

gelernte Arbeiter bei einem bisherigen Stundenverdienst von		angelernte Arbeiter bei einem bisherigen Stundenverdienst von		ungelernte Arbeiter bei einem bisherigen Stundenverdienst von	
85—94 Rpf.	4 Rpf.	77—84 Rpf.	4 Rpf.	71—74 Rpf.	4 Rpf.
95—98	3	85—89	3	75—78	3
99—102	2	90—94	2	79—81	2

Stundenlohnarbeiter, die vor der Tariflohnsteigerung über 102 Rpf. als gelernte, über 94 Rpf. als angelernte und über 81 Rpf. als ungelernete verdienten, erhalten keine Lohnerhöhung. Die Tariflohnsteigerung wird in diesen Fällen in die Leistungszulage

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne gelernter und ungelerner Arbeiter¹⁾ am 1. April und 1. Mai 1929.

Gewerbezweig	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn am		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾ am		Stundenlohn am		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾ am	
	1. April 1929	1. Mai 1929	1. April 1929	1. Mai 1929	1. April 1929	1. Mai 1929	1. April 1929	1. Mai 1929
Bergbau *)	121,5	123,5	58,32	59,28	76,4	77,6	41,28	41,88
Metallindustrie *)	100,8	102,8	49,55	50,50	75,4	77,0	37,02	37,78
Chemische Industrie *)	103,4	105,1	49,63	50,45	85,5	86,9	41,04	41,71
Baugewerbe	134,4	140,5	64,32	67,25	111,0	115,8	53,12	55,41
Holzgewerbe	119,0	119,0	56,18	56,18	102,5	102,5	48,42	48,42
Papierzeugung, Industrie *)	81,1	81,7	39,89	40,18	74,7	75,2	35,86	36,10
Buchdruckgewerbe	116,9	116,9	56,12	56,12	101,8	101,8	48,85	48,85
Durchschnitt (gew.)	112,9	115,2	54,58	55,82	83,7	85,5	41,81	42,67
Verbrauchsgüterindustrie								
Textilindustrie, männl. *)	78,3	78,3	37,58	37,58	65,9	65,9	31,63	31,63
weibl.	57,5	57,5	27,60	27,60	46,5	46,5	22,22	22,32
Brauindustrie *)	126,9	127,2	60,93	61,06	113,0	113,2	54,24	54,35
SuB-, Back- u. Teigw.-Ind.	101,4	101,4	48,67	48,67	87,4	87,4	41,95	41,95
Kartonnagenind., männl.	92,4	96,3	44,35	46,22	77,8	81,8	37,34	39,26
weibl.	60,5	62,7	29,04	30,58	49,9	52,7	23,95	25,30
Durchschnitt (gew.)	79,2	79,4	38,01	38,11	66,9	67,1	32,13	32,22
Verkehrsgewerbe								
Reichsbahn *)	99,8	99,8	51,58	51,58	81,0	81,0	41,85	41,85
Gesamtdurchschnitt (gew.)	108,6	110,7	52,62	53,60	81,7	83,3	40,74	41,48

Änderungen der Tariflohnsätze in den Vertragsgebieten.

Gewerbe und Gebiet	Tag der Lohnänderung	Tariflöhne ¹⁾ in Rpf. oder RM			
		bisherige	neue	Steiger. in vH	bis herige neue
Metallindustrie					
Berlin ²⁾ ... (im Zeitlohn)	29. 4. 1929	95,0	100,0	5,3	80,0
(Stücklohn ³⁾)	29. 4. 1929	109,3	115,0	5,2	92,6
Frankfurt (Zeitlohn)	3. 5. 1929	85,0	89,0	4,7	71,0
a. Main (Stücklohn ⁴⁾)	3. 5. 1929	100,0	—	—	82,5
Mannheim-Ludwigsh. ⁵⁾ (Zeitlohn)	1. 4. 1929	86,0	90,0	4,7	71,0
(Stücklohn ⁴⁾)	1. 4. 1929	93,0	—	—	75,0
Remscheid (Zeitlohn)	1. 5. 1929	80,0	83,0	3,8	66,0
(Stücklohn ³⁾)	1. 5. 1929	92,0	95,5	3,8	75,9
Kupferschmieden					
Gera	26. 4. 1929	114,0	122,0	7,0	—
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke					
Rheind. u. Westf. Ortskl. A ⁷⁾	1. 5. 1929	96,0	101,0	5,2	76,5
Chemische Industrie					
Berlin ²⁾ ... (Handwerker)	8. 5. 1929	108,5	112,5	3,7	83,5
Breslau	20. 5. 1929	80,5	84,5	5,0	64,0
Düsseldorf ⁸⁾	13. 5. 1929	96,0	100,0	4,2	81,0
Elberfeld ⁹⁾	14. 5. 1929	88,0	93,0	5,7	76,0
Essen, Wirtschaftsgebiet A, Industriebezirk ⁸⁾					
Essen, Wirtschaftsgebiet B, Sauer- und Siegerland ⁸⁾	1. 5. 1929	89,0	93,0	4,5	79,5
Essen, Wirtschaftsgebiet C, Nordöstliches Westfalen	8. 4. 1929	82,0	86,0	4,9	75,0
Frankfurt a. Main ⁴⁾	21. 4. 1929	96,0	101,0	5,2	82,0
Hamburg	5. 5. 1929	105,5	110,0	4,3	88,0
Köln, Stadt ¹⁰⁾	22. 4. 1929	91,0	95,5	4,9	78,5
Land ¹¹⁾	22. 4. 1929	91,5	95,5	4,4	75,0
Leipzig	6. 5. 1929	91,3	95,7	4,8	83,0
Mannheim ⁶⁾	1. 5. 1929	102,0	107,0	4,9	80,0
München	16. 5. 1929	91,0	94,5	3,8	78,0
Stettin	1. 5. 1929	83,0	86,0	3,6	69,0
Wolffen	20. 5. 1929	100,0	105,0	5,0	80,0
Württemberg ¹²⁾	13. 5. 1929	103,5	107,5	3,9	84,0
Gummiindustrie					
Frankfurt a. M. Arbeiter	21. 4. 1929	84,0	88,0	4,8	55,0
Hannover (Lohngruppe I)	1. 5. 1929	78,0	82,0	5,1	52,0
Papierzeugung, Industrie					
Bayern, Ortskl. I	8. 4. 1929	85,0	89,0	4,7	74,0
Württemberg-Hohenzollern, Ortskl. A ¹³⁾ ¹³⁾	1. 4. 1929	77,0	80,5	4,5	73,5
Pommern-Mecklenburg, Ortskl. I ¹³⁾	1. 4. 1929	75,0	78,0	4,0	68,0
Hannover, Ortskl. I ¹³⁾	22. 4. 1929	78,0	81,5	4,5	69,0
Niederrhein. Samt-, Plüsch- u. Samtbandfabriken ¹⁴⁾					
Akkordrichtsatz	5. 5. 1929	83,0	87,0	4,8	—
Woll- und Haarhutindustrie					
		Facharbeiter		Hilfsarbeiter	
Berlin u. besetztes Gebiet	männl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	84,0	87,0	3,6	76,0
	männl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	105,0	108,8	3,6	95,0
	weibl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	65,0	67,5	3,8	57,0
	weibl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	81,3	84,4	3,8	71,3
Potsdam, Homburg v. d. Höhe	männl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	76,0	79,0	3,9	70,0
	männl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	95,0	98,8	4,0	87,5
Friedrichsdorf	weibl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	59,0	61,5	4,2	51,0
	weibl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	73,0	76,9	4,2	63,8
Übriges Deutschland	männl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	72,0	75,0	4,2	66,0
	männl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	90,0	93,8	4,2	82,5
	weibl. i. Zeitl. 19. 4. 1929 ¹⁵⁾	55,0	57,5	4,5	48,0
	weibl. i. Stüekl. ¹⁶⁾	68,8	71,9	4,5	60,0
Kartonnagenindustrie					
Berlin	{ männl. 26. 4. 1929	109,0	114,0	4,6	91,5
	{ weibl. 26. 4. 1929	68,5	72,0	5,1	56,5
Brauindustrie					
Breslau ¹⁷⁾	28. 3. 1929	52,00	54,50	4,8	46,00
Dresden ¹⁸⁾	1. 4. 1929	58,00	60,00	3,4	52,20
Erfurt ¹⁹⁾	1. 5. 1929	53,00	55,00	3,8	47,70
Frankfurt a. Main ²⁰⁾	1. 4. 1929	57,50	59,50	3,5	54,60
Leipzig ²¹⁾	1. 4. 1929	59,00	61,00	3,4	53,10
Mannheim	28. 3. 1929	60,00	61,00	1,7	57,05
Rostock ²²⁾	1. 4. 1929	48,00	49,00	2,1	44,25
Stettin ²³⁾	1. 4. 1929	54,00	56,00	4,6	48,50
Stuttgart	28. 3. 1929	62,40	64,80	3,8	56,15

¹⁾ Der höchsten tarifmäßigen Altersstufe. — ²⁾ Gelernte: Lohnklasse B. — ³⁾ Zeitlohn + 15 vH. — ⁴⁾ Akkordbasis + 25 vH. — ⁵⁾ Ausschließlich einer Hausstandszulage von 2 Rpf. und einer Kinderzulage von 1 Rpf. je Stunde. — ⁶⁾ Ausschließlich Leistungszulage. — ⁷⁾ Ausschließlich Hausstands- und Kinderzulage von je 30 Rpf. pro Arbeitstag. — ⁸⁾ Ausschließlich einer Familienzulage: in Berlin 80 Rpf. pro Woche, in Düsseldorf 18 Rpf. pro Schicht, in Elberfeld 70 Rpf. pro Woche, in Essen (Wirtschaftsgebiet A) 16 Rpf. pro Schicht, in Essen (Wirtschaftsgebiet B) 15 Rpf. pro Schicht, in Frankfurt a. Main 2 Rpf. pro Stunde, in Köln Stadt 114 Rpf. pro Woche, in Köln-Land 103 Rpf. pro Woche, in Mannheim 146 Rpf. pro Woche, in der Gruppe Württemberg 70 Rpf. pro Woche. — ⁹⁾ Ungelernte Arbeiter. — ¹⁰⁾ Bei durchschnittlicher Arbeitsleistung Zeitlohn + 25 vH. — ¹¹⁾ Ausschl. Sozia. zu age von 2 Rpf. pro Kopf und Stunde. — ¹²⁾ In Heilbronn + 4 vH. Zuschlag. — ¹³⁾ Ausschließlich einer Sozialzulage in Württemberg und Hohenzollern für Verheiratete 1 Rpf., für je 1 Kind 0,5 Rpf. pro Stunde; in Pommern-Mecklenburg für die Ehefrau 1/4 Stundenlohn, für jedes Kind 1 Stundenlohn je Woche; in Hannover 1 Rpf. je Kopf und Stunde. — ¹⁴⁾ Ausschl. einer Hausstands- und Kinderzulage in Höhe von 1 Rpf. pro Stunde. — ¹⁵⁾ Vom Beginn der am Freitag, den 19. April 1929, zur Auszahlung kommenden Lohnwoche. — ¹⁶⁾ Ausschließlich Freitrunkschädigung.

eingerechnet. Die durch diese Bestimmungen zustande kommende Nivellierung des Lohnstands gilt nur für Zeitlohnarbeiter; die tarifmäßigen Akkordrichtsätze der Stücklohnarbeiter bleiben unverändert, so daß die Spanne zwischen den Verdiensten der Zeit- und Stücklohnarbeiter sich ebenfalls vermindert. In der Metallindustrie von Remscheid ist ab 1. Mai eine Erhöhung der tarifmäßigen Stundenlöhne und Akkordrichtsätze für Facharbeiter um 3,8 und für Hilfsarbeiter um 4,5 bis 4,6 vH vereinbart worden. In der chemischen Industrie ergab sich in der Berichtszeit eine durchschnittliche Tariflohnerhöhung um 1,6 vH. In den Vertragsgebieten, für die neue Lohnabkommen vorliegen, bewegte sich die Steigerung der tarifmäßigen Stundenlöhne für Handwerker zwischen 3,6 vH (Stettin) und 5,7 vH (Elberfeld) und für Betriebsarbeiter zwischen 4,3 vH (Stettin) und 5,7 vH (Sauer- und Siegerland). Zum Teil sind die Lohnänderungen erst nach dem 1. Mai in Kraft getreten.

Innerhalb der Verbrauchsgüterindustrien hat der neue Reichstarif für die Kartonnagenindustrie ab 26. April eine durchschnittliche Erhöhung der Tariflöhne um 4,2 vH für männliche und 5,3 vH für weibliche Facharbeiter, ferner um 5,1 vH für männliche und 5,6 für weibliche Hilfsarbeiter gebracht. Der neue Reichstarif der deutschen Woll- und Haarhutindustrie sieht vom Beginn der am 19. April zur Auszahlung kommenden Lohnwoche eine Erhöhung des Stundenlohns der männlichen Facharbeiter über 21 Jahre um 3 *Rpf* vor, so daß der Ecklohn im Lohngebiet I (Berlin und besetztes Gebiet) 87 *Rpf*, im Lohngebiet II (sonstiges Deutschland) 75 *Rpf* und in der Sondergruppe Potsdam, Homburg v. d. II. und Friedrichsdorf 79 *Rpf* beträgt. Das entspricht einer Lohnerhöhung um 3,6 bis 4,2 vH. In den niederrheinischen Samt-, Plüsch- und Samtbandfabriken ist der tarifmäßige Akkordrichtsatz des Samtwebers ab 5. Mai um 4,8 vH auf 87 *Rpf* erhöht worden.

Im Verkehrsgewerbe sieht ein verbindlich erklärter Schiedspruch für die Reichsbahn ab 1. April eine Erhöhung der Grundlöhne für alle über 24-jährigen Handwerker (Gr. III)

im Lohngebiet I (Ortskl. A) um 4 <i>Rpf</i> od. 6.1 vH auf 70 <i>Rpf</i> je Stunde	
„ „ II („ „) „ 3 „ „ 4,2 „ „ 74 „ „ „	
„ „ III („ „) „ 3 „ „ 4,0 „ „ 78 „ „ „	

vor. Die Lohnsätze der über 24-jährigen Ungelernten (Gr. VII) werden in den gleichen Lohngebieten (Ortskl. A) um 7,4 auf 58 *Rpf*, um 5,4 auf 59 *Rpf* und um 5,1 vH auf 62 *Rpf* erhöht.

Die Tarifgehälter der Angestellten sind ab 1. Mai in der chemischen Industrie von Berlin um 1,7 bis 4,5 vH erhöht worden. Ausgenommen sind nur die Apotheker mit Staatsexamen, deren Tarifgehalt unverändert 300 *R.M.* monatlich beträgt. In der Kreishauptmannschaft Leipzig ergab sich in der chemischen Industrie eine Gehaltssteigerung ab 1. Mai um 4,1 bis 6 vH. Den niedrigsten Steigerungssatz hatten die kaufmännischen und technischen Angestellten in leitender Stellung (Gruppe 5). In Bayern rechts des Rheins sind die Gehaltsätze der Angestellten in der chemischen Industrie ab 1. Mai um 4,1 bis 4,9 vH erhöht worden. Im Großhandel, im Gebiet der Kreishauptmannschaft Chemnitz, wurde ab 1. April eine Steigerung der Gehaltsätze u. a. für Angestellte mit einfacher und mechanischer Tätigkeit um 5,5 vH auf 173 *R.M.* und für Angestellte in leitender, besonders verantwortlicher Stellung um 3,2 vH auf 414 *R.M.* vereinbart. Die gleichen Steigerungssätze sind auch in dem Gehaltsabkommen für den Kleinhandel der Stadt Chemnitz ab 1. Mai vorgesehen. Die Brauindustrie von Leipzig und Umgegend hat ab 1. Mai die Tarifendgehälter der verheirateten Angestellten um 4,9 bis 5,3 vH erhöht. Ledige männliche Angestellte erhalten hier 10 vH weniger als verheiratete, weibliche 90 vH des Einkommens der Ledigen.

Auf dem Arbeitsmarkt ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung zusammen vom 15. April bis 15. Mai 1929 um 33 vH auf 1126582 gesunken. In der gleichen Vorjahrszeit lag ein Rückgang um 23,6 vH auf 785 128 vor.

Die Statistik der Arbeitsnachweise ergibt Ende April gegen den Vormonat einen weiteren Rückgang der Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden um 27 vH auf 1 951 076. Gegenüber der gleichen Vorjahrszeit ist die Zahl um 41 vH höher. Von den Saisongewerben weisen die Landwirtschaft und das Baugewerbe gegen den Vormonat einen erheblich über den Durchschnitt hinausgehenden Rückgang (um je 58 vH auf 54 997 und 157 210) auf. Im Bekleidungsgerber hat sich die Zahl der verfügbaren Arbeitssuchenden dagegen nur noch um 11 vH auf 96 488 ermäßigt. Bei den Angestellten liegt gegen den Vormonat eine geringe Er-

Änderungen der Tarifgehälter¹⁾ für männliche kaufmännische und technische Angestellte.

Gewerbe, Gebiet und Angestelltengruppe	Monatsgehälter in <i>R.M.</i>		Steigerung vH
	bisher	neu	
Chemische Industrie ab 1. 5. 1929.			
I. Groß-Berlin²⁾			
Kaufmännische Angestellte:			
Gr. I. Mit mechanischer Tätigkeit	140,00	146,00	4,3
Gr. II. Mit kaufmännischer Tätigkeit	164,00	171,00	4,3
Gr. III. Mit selbständiger kaufmännischer Tätigkeit ..	222,00	232,00	4,5
Gr. IV. Mit kaufmännischer selbständiger Tätigkeit und Dispositionsbefugnis	295,00	300,00	1,7
Technische Angestellte:			
Gr. I. Für vorwiegend einfache Arbeiten und Hilfskräfte	140,00	146,00	4,3
Gr. II. Mit geordneter Lehrzeit für Arbeiten nach Anleitung	164,00	171,00	4,3
Gr. III. Mit Fachschulbildung, selbständig arbeitend ..	222,00	232,00	4,5
Gr. IV. Mit Fachschulbildung, selbständig arbeitend und mit Dispositionsbefugnis	295,00	300,00	1,7
II. Kreishauptmannschaft Leipzig			
Gr. 2. Kaufmännische und technische Hilfskräfte ³⁾ ...	182,00	193,00	6,0
Gr. 3. Kaufmännische und technische Angestellte, die im allgemeinen selbständig arbeiten ⁴⁾	257,00	270,00	5,1
Gr. 4. Kaufmännische und technische Angestellte in selbständiger und verantwortlicher Stellung ⁵⁾ ..	325,00	342,00	5,2
Gr. 5. Kaufmännische und technische Angestellte in leitender Stellung ⁶⁾	415,00	432,00	4,1
III. Bayern rechts des Rheins, Ortsklasse I			
München, Nürnberg u. a.			
Kaufmännische Angestellte ⁷⁾ :			
Gr. 1. Für einfache kaufmännische Tätigkeit ⁸⁾	210,00	220,00	4,8
Gr. 2. Deren Tätigkeit eine kaufmännische Erfahrung bedingt ⁹⁾	240,00	250,00	4,2
Gr. 3. In gehobener kaufmännischer Tätigkeit ¹⁰⁾	305,00	320,00	4,9
Gr. 4. Mit übergeordneter verantwortlicher Tätigkeit ¹¹⁾ ..	420,00	440,00	4,8
Technische Angestellte ¹²⁾ :			
Gr. 1. Mit einer Tätigkeit, deren Ausübung keinerlei Fachschulbildung erfordert ¹³⁾	210,00	220,00	4,8
Gr. 2. Die nach Angabe und unter Aufsicht technische und chemische Arbeiten ausführen ¹⁴⁾	245,00	255,00	4,1
Gr. 3. Die selbständig im Büro, Betrieb oder Laboratorium arbeiten ¹⁵⁾	315,00	330,00	4,8
Gr. 4. Mit abgeschlossener Ausbildung, die selbständig und unter eigener Verantwortung arbeiten ¹⁶⁾ ..	435,00	455,00	4,6
Großhandel, Kreishauptmannschaft Chemnitz			
(Ortsklasse I) ab 1. 4. 1929			
Kl. I. Angestellte mit einfacher und mechanischer Tätigkeit ¹⁷⁾	164,00	173,00	5,5
Kl. II. Angestellte mit regelmäßiger kaufmännischer Tätigkeit ¹⁸⁾	225,00	234,00	4,0
Kl. III. Angestellte mit selbständiger verantwortlicher Tätigkeit ¹⁹⁾	301,00	311,00	3,3
Kl. IV. Angestellte in leitender, besonders verantwortlicher Stellung ²⁰⁾	401,00	414,00	3,2
Kleinhandel, Stadt Chemnitz einschließlich der Vororte Siegmars, Schönau, Reichenbrand und Neustadt ab 1. 5. 1929			
Gr. I. Angestellte für einfache Tätigkeit ²¹⁾	163,00	172,00	5,5
Gr. II. Angestellte für regelmäßige kaufmännische Tätigkeit ²²⁾	221,00	230,00	4,1
Gr. III. Angestellte für selbständige verantwortliche kaufmännische Tätigkeit ²³⁾	300,00	309,00	3,0
Gr. IV. Angestellte für leitende, besonders verantwortliche Tätigkeit	397,00	409,00	3,0
• Brauindustrie, Leipzig, Lützschena und Schkeuditz ab 1. 5. 1929 ²⁴⁾ ²⁵⁾			
Kaufmännische Angestellte:			
Gr. I. Für einfache Kontorarbeiten	295,00	310,00	5,1
Gr. II. Für qualifizierte Leistungen	380,00	400,00	5,3
Gr. III. Für selbständige Leistungen in Großbetrieben ..	453,00	475,00	4,9
Technische Angestellte:			
I. Gärfer, Betriebskontrolleure u. a.	295,00	310,00	5,1
II. Obermälzer, Malzmeister u. a.	380,00	400,00	5,3
III. Laboratoriumsvorsteher, Bauferer u. a.	453,00	475,00	4,9

¹⁾ Endgehälter. — ²⁾ Ausschließlich einer Hausstands- und Kinderzulage je Kind in Gruppe I 10 bzw. 5 *R.M.*, in Gruppe II 15 bzw. 8 *R.M.*, in Gruppe III 22 bzw. 11 *R.M.* in Gruppe IV 28 bzw. 14 *R.M.* in Gruppe V 30 bzw. 15 *R.M.*. — ³⁾ Nach 10 Berufsjahren. — ⁴⁾ Nach 12 Berufsjahren. — ⁵⁾ Nach 15 Berufsjahren. — ⁶⁾ Ausschließlich einer Verheiratenzulage von 10 *R.M.* und einer Zulage für höchstens 3 Kinder pro Kopf von 6 *R.M.* — ⁷⁾ Nach dem 7. Berufsjahr. — ⁸⁾ Nach vollendetem 30. Lebensjahr. — ⁹⁾ Nach vollendetem 31. Lebensjahr. — ¹⁰⁾ Nach vollendetem 33. Lebensjahr. — ¹¹⁾ Im 13. Berufsjahr. — ¹²⁾ Im 15. Berufsjahr. — ¹³⁾ Im 16. Berufsjahr. — ¹⁴⁾ Gehälter für Verheiratete; Ledige erhalten im Anfangsgehalt 10 vH weniger. — ¹⁵⁾ Einschließlich Haustunk.

Stichtag	Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	männlich	weiblich	insgesamt	männl.	weibl.	insges.
31. März 1929	1 589 902	309 219	1 899 121	- 20,4	- 5,7	- 18,3
15. April 1929	1 197 096	283 095	1 480 191	- 24,7	- 8,5	- 22,1
30. April 1929	868 470	257 498	1 125 968	- 27,5	- 9,0	- 23,9
15. Mai 1929	688 608	239 087	927 695	- 20,7	- 7,1	- 17,6

Stichtag	Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	männlich	weiblich	insgesamt	männl.	weibl.	insges.
31. März 1929	160 442	31 872	192 314	+ 8,0	+ 10,9	+ 8,4
15. April 1929	164 033	34 227	198 260	+ 2,2	+ 7,4	+ 3,1
30. April 1929	162 630	36 150	198 780	- 0,9	+ 5,6	+ 0,3
15. Mai 1929	161 366	37 521	198 887	- 0,8	+ 3,3	+ 0,1

Die Zahl der Notstandsarbeiter ist weiter gestiegen.

Stichtag	Zahl der Notstandsarbeiter			Änderung gegen den Vortermin in vH		
	aus der		insgesamt	in der		insgesamt
	Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung	
31. März 1929	26 132	5 286	31 418	+ 254,2	+ 280,0	+ 258,3
15. April 1929	57 731	9 251	66 982	+ 120,9	+ 75,0	+ 113,2
30. April 1929	80 270	12 842	93 112	+ 39,1	+ 38,3	+ 39,0
15. Mai 1929	89 642	14 361	104 003	+ 11,7	+ 11,8	+ 11,2

höhung der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden (um 2,8 vH auf 225 752) vor. Gegenüber dem Vorjahr ist diese Zahl um 23 vH höher.

Nach der Statistik der Gewerkschaften, die bis auf die Landwirtschaft alle wichtigeren Gewerbe umfaßt, waren Ende April unter den organisierten Arbeitern durchschnittlich 11,1 vH Vollarbeitslose und 7,1 vH Kurzarbeiter vorhanden (im Vormonat 16,9 und 8 vH, im Vorjahr 6,9 und 4,2 vH). Der Anteil der Vollbeschäftigten (einschl. der auf Vollbeschäftigte umgerechneten Kurzarbeiter) ist somit von 81,2 vH Ende März auf 87,3 vH Ende April gestiegen. In der gleichen Vorjahreszeit hatte er sich von 90 auf 92,2 vH erhöht. Der durch die Witterungsverhältnisse verspätete Beginn der Bausaison zeigt sich in der Zunahme des Anteils der vollbeschäftigten Bauarbeiter von 53,5 vH Ende März auf 79,2 vH Ende April, während er in der gleichen Vorjahreszeit von 71,8 auf 85,8 gestiegen war. Der Beschäftigungsgrad in der Metallindustrie hat sich in verhältnismäßig geringem Maß (von 84,4 vH Ende März auf 89,9 vH Ende April) erhöht. In der Textilindustrie ist in der Berichtszeit der Anteil der Vollarbeitslosen von 8,5 auf 9,3 vH gestiegen. Da die starke Kurzarbeit (28,3 vH) nicht nachgelassen hat, zeigt der Beschäftigungsgrad im ganzen eine leichte Abschwächung (von 84,4 auf

84 vH). Wesentlich gebessert hat sich der Beschäftigungsgrad im Bekleidungsgerbe (von 74,6 auf 80,7 vH), darunter besonders in der Schuhindustrie (von 67,4 auf 75,2 vH).

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit nach der Statistik der Gewerkschaften am 30. April 1929.

Gewerbegruppen ¹⁾	Erfaßte Mitglieder in 1 000	Vollarbeitslose in 1 000	vH	Kurzarbeiter		Vollbeschäftigte ²⁾ vH
				überhaupt in 1 000	umgerechnet auf Vollarbeitslose vH	
Produktionsmittelindustrien						
Bergbau	142,8	3,2	2,3	3,3	2,3	97,4
Metallindustrie	1 041,5	88,6	8,5	83,1	8,0	89,9
Chemische Industrie	123,4	7,4	6,0	1,8	1,5	93,7
Baugewerbe	680,9	141,6	20,8	0,3	0,0	79,2
Holzgewerbe	318,0	56,8	17,9	26,4	8,3	80,2
Papierzeugende Industrie	64,5	3,0	4,7	2,8	4,3	94,4
Buchdruckgewerbe	149,1	10,9	7,3	1,4	0,9	92,5
Lederzeugende Industrie	42,6	6,0	14,1	8,5	20,0	81,6
Zusammen						
am 30. April 1929	2 562,8	317,5	12,4	127,6	5,0	86,6
» 31. März 1929	2 560,5	518,9	20,3	145,4	5,7	78,5
» 30. April 1928	2 394,9	185,4	7,7	59,6	2,5	91,9
Verbrauchsgüterindustrien						
Textilindustrie	390,0	36,3	9,3	110,5	28,3	84,0
Bekleidungsgerbe	168,0	25,2	15,0	28,8	17,9	80,7
dar.: Schuhindustrie	73,3	13,1	17,9	19,3	28,8	75,2
Lederverarbeitung	25,9	5,1	19,7	2,7	10,2	77,4
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	302,4	33,6	11,1	26,3	8,7	86,5
dar.: Tabakindustrie	94,5	18,1	19,2	22,7	24,0	75,2
Papierverarbeitung	59,6	7,3	12,3	8,3	13,9	81,6
Keramische Industrie	207,3	27,4	13,2	8,9	4,3	85,8
dar.: Glasindustrie	56,8	6,3	11,0	2,1	3,7	83,1
Porzellanindustrie	49,9	5,6	11,1	5,9	11,8	86,1
Zusammen						
am 30. April 1929	1 153,2	134,9	11,7	185,5	16,2	84,4
» 31. März 1929	1 141,6	163,8	14,4	207,1	18,1	81,0
» 30. April 1928	1 117,6	78,5	7,0	111,2	9,9	90,7
Verkehrsgewerbe						
am 30. April 1929	369,7	23,7	6,4	3,2	0,9	93,4
» 31. März 1929	372,6	24,5	6,6	3,5	0,9	93,1
» 30. April 1928	331,6	16,7	5,0	5,2	1,6	94,5
Sonstige Gewerbe						
am 30. April 1929	480,5	29,3	6,1	8,2	1,7	93,5
» 31. März 1929	459,5	53,0	11,6	8,8	1,9	86,8
» 30. April 1928	414,1	14,5	3,5	4,7	1,1	96,2
Insgesamt						
am 30. April 1929	4 566,2	505,4	11,1	324,5	7,1	87,3
» 31. März 1929	4 534,2	765,2	16,9	364,8	8,0	81,2
» 30. April 1928	4 258,2	295,1	6,9	180,7	4,2	92,2

¹⁾ Die für die Gewerbegruppen in Betracht kommenden Verbände der freien (G), der christlichen (Ch) und der Hirsch-Dunckerschen (HD) Gewerkschaften sind zusammengefaßt worden. — ²⁾ Einschließlich der auf Vollbeschäftigte umgerechneten Kurzarbeiter. — Im übrigen vgl. »W. u. St.«, Jg. 1928, Nr. 20, S. 760. — ³⁾ In vH zu einer um 6 447 geringeren Zahl erfaßter Mitglieder, da Angaben über Kurzarbeit in der Schuhindustrie Pirmasens fehlen.

Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie.

Für Oktober 1928 hat das Statistische Reichsamt auf Grund der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes, betreffend Lohnstatistik, vom 14. Juli 1927 (RGBl. I, S. 185) Erhebungen über die tatsächlichen Arbeitsverdienste in der eisen- und stahlerzeugenden sowie der metallverarbeitenden Industrie durchgeführt¹⁾. Bei dem Umfang dieser Erhebungen erscheint es zweckmäßig, nicht die Fertigstellung der Gesamtergebnisse abzuwarten, sondern schon während der Aufarbeitung Teilergebnisse für einzelne Vertragsgebiete zu veröffentlichen. Dies ist um so eher möglich, als die Verschiedenheit des Tarifaufbaus innerhalb der Metallindustrie an sich bereits eine getrennte Darstellung der Ergebnisse für die wichtigsten Vertragsgebiete bedingt.

I. Berlin.

Als erster Beitrag werden die Hauptergebnisse der Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie von Berlin vorgelegt. Hier wurden von der Erhebung 29 Betriebe und

in diesen 81 146 Arbeiter, d. h. nahezu $\frac{1}{3}$ der in Berlin beschäftigten Metallarbeiter erfaßt¹⁾.

Von diesen Arbeitern entfallen 76 vH (61 687) auf die elektrotechnische Industrie und 12,8 vH (10 413) auf den Maschinen-, Kessel- und Apparatebau. Die sonstigen Zweige der metallverarbeitenden Industrie sind mit 11,2 vH (9 046 Arbeitern) vertreten, und zwar der Bau von Land- und Luftfahrzeugen sowie Eisenbahnwagen mit 3 032 Arbeitern, die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren mit 2 517 Arbeitern, der Eisenbau mit 1 941 Arbeitern sowie Feinmechanik und Optik mit 1 556 Arbeitern.

Der zur Zeit gültige Tarifvertrag für die Berliner Metallindustrie wurde nach einem tariflosen Zustand von mehr als 4 Jahren am 16. Juli 1928 abgeschlossen. In dem Vertrag sind tarifmäßige Stundenlöhne als »Mindestlohnsätze« vorgesehen.

¹⁾ Die Hauptergebnisse der Lohnerhebungen in der Textilindustrie (September 1927), im Holzgewerbe (März 1928) und in der chemischen Industrie (Juni 1928) sind in »W. u. St.« 1928, Nr. 5 und 15, und 1929, Nr. 4 veröffentlicht.

²⁾ Nach der gewerblichen Betriebszahlung von 16. Juni 1925 waren in Berlin insgesamt 290 417 und nach Abzug der von der Lohnerhebung nicht erfaßten Kleinbetriebe (bis zu 10 Arbeitern) 260 079 Metallarbeiter (einschl. der weiblichen) beschäftigt. Berlin ist Hauptsitz der größten deutschen Elektrokonzerne und bekannter Maschinenbauanstalten.

Die Akkordrichtsätze müssen nach Abschnitt IX, Abs. 6a, derart bemessen sein, »daß einem Arbeitnehmer durchschnittlicher Leistungsfähigkeit unter normalen Bedingungen die Möglichkeit gegeben wird, einen Durchschnittsstundenverdienst zu erzielen, der 15 vH über dem Mindestlohn der Lohnklasse liegt, in die die auszuführende Arbeit gehört«. Im übrigen vermeidet der Vertrag Unklarheiten älterer Verträge, u. a. den in der ersten Zeit nach der Stabilisierung der Währung eingeführten Begriff der sog. »Mehrarbeit«, und kennt neben der regelmäßigen Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich nur die mit einem Zuschlag von 15 vH zu vergütenden Überstunden. An Lohnklassen werden unterschieden:

- Klasse A: hochqualifizierte Facharbeiten,
- B: normale Facharbeiten,
- C: einfache Facharbeiten und angelernte Tätigkeiten,
- D: einfache angelernte Tätigkeiten und sonstige Arbeiten.

Von der Erhebung wurden alle 4 Lohnklassen, getrennt nach Zeit- und Stück- (oder Prämien-) Lohn, erfaßt. Jedoch beschränkten sich die Feststellungen auf die zahlenmäßig am stärksten vertretene höchste tarifmäßige Altersstufe der über 21jährigen männlichen und über 18jährigen weiblichen Arbeitskräfte, während die sonstigen vom Tarif unterschiedenen Altersstufen der 18- bis 21jährigen männlichen und der unter 18jährigen männlichen und weiblichen Arbeitskräfte außer Betracht blieben. Falls ein Arbeiter während der Erhebungszeit in verschiedenen Lohnklassen und Lohnformen gearbeitet hatte, war er nach der Anleitung zur Ausfüllung der Fragebogen derjenigen Klasse und Lohnform zuzuschreiben, in der er die überwiegende Zahl von Arbeitsstunden geleistet hatte.

Um die Vergleichbarkeit mit den anderen Vertragsgebieten der Metallindustrie zu erhöhen, wurden die beiden Lohnklassen A und B der männlichen Facharbeiter und die Lohnklasse C und D der weiblichen Arbeiter zusammengezogen. Die erfaßten Arbeitskräfte verteilen sich alsdann in folgender Weise:

Arbeitergruppe	Zeitlohn		Stücklohn		Zusammen			
	Zahl	vH der erfaßten Arbeiter		Zahl	vH der erfaßten Arbeiter			
		insgesamt	der betr. Arbeitergruppe		insgesamt	der betr. Arbeitergruppe	Zahl	vH der erfaßten Arbeiter insgesamt
Facharb. über 21 J. . .	9 471	11,7	29,6	22 473	27,7	70,4	31 944	39,4
Angel. Arb. über 21 J. .	3 924	4,8	32,4	8 182	10,1	67,6	12 106	14,9
Ungef. Arb. über 21 J. .	10 303	12,7	70,5	4 312	5,3	29,5	14 615	18,0
Weibl. Arb. über 18 J. .	4 722	5,8	21,0	17 759	21,9	79,0	22 481	27,7
Insgesamt	28 420	35,0		52 726	65,0		81 146	100

1. Durchschnittliche Stunden- und Wochenverdienste.

Nach den Ergebnissen der Erhebung betrug der durchschnittliche Stundenverdienst (ausschl. der Zuschläge für Überstunden) im Oktober 1928

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre . . .	113,6 <i>Rpf</i>	124,8 <i>Rpf</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre . . .	89,0 „	105,4 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	81,8 „	95,0 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre . .	58,9 „	65,5 „

Als Tariflohnsätze ergeben sich in der Erhebungszeit¹⁾:

	im Zeitlohn ein Stundenlohn von	im Stücklohn ein Akkordrichtsatz von
für Facharbeiter über 21 Jahre . . .	101,8 <i>Rpf</i>	115,8 <i>Rpf</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre . . .	85,0 „	97,8 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre	80,0 „	92,0 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre . .	57,0 „	65,8 „

Die durchschnittlichen Stundenverdienste überschritten somit im Oktober 1928 die Tariflohnsätze

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre um	11,6 vH	7,8 vH
• angel. Arbeiter über 21 Jahre um	4,7 „	7,8 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre um	2,3 „	3,3 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre um	3,3 „	—

Am stärksten wurden die tarifmäßigen Mindestlohnsätze von den Facharbeitern im Zeitlohn überschritten, und zwar durchschnittlich um 11,6 vH, darunter in der Feinmechanik und Optik um 18,8 vH, bei der Herstellung von Eisen-

Stahl- und Metallwaren um 17,8 vH und beim Bau von Land- und Luftfahrzeugen einschl. Eisenbahnwagen um 17,1 vH. Die besonders starke Überschreitung der tarifmäßigen Mindestlohnsätze in diesen Zweigen der metallverarbeitenden Industrie dürfte hauptsächlich auf die hier in besonderem Maß erforderliche hochqualifizierte Facharbeit zurückzuführen sein. Dagegen lag in den Branchen mit überwiegender Massenarbeit eine geringere Überschreitung der tarifmäßigen Mindestlohnsätze vor; sie betrug z. B. in der elektrotechnischen Industrie bei den Facharbeitern im Zeitlohn 10,2 vH. Rund $\frac{1}{3}$ der Gesamtbelegschaft entfiel hier auf weibliche Arbeitskräfte, darunter mehr als $\frac{1}{4}$ der Gesamtbelegschaft auf Stücklohnarbeiterinnen, die den tarifmäßigen Akkordrichtsatz durchschnittlich um 0,6 vH unterschritten haben.

Bei der zahlenmäßig am stärksten (mit 27,7 vH der Gesamtzahl aller erfaßten Arbeiter) vertretenen Gruppe der Facharbeiter im Stücklohn ging der tatsächliche Akkordverdienst je Stunde (ausschl. der Zuschläge für Überstunden) durchschnittlich um 7,8 vH über den tarifmäßigen Akkordrichtsatz hinaus, darunter bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren um 14,8 vH, beim Bau von Land- und Luftfahrzeugen sowie Eisenbahnwagen um 12,2 vH, bei der Feinmechanik und Optik um 11,3 vH und beim Maschinenbau um 10,9 vH. Bei den Hilfsarbeitern im Zeitlohn, die 12,7 vH der Gesamtzahl aller erfaßten Arbeiter ausmachten, hielt sich die Überschreitung des tarifmäßigen Mindestlohnsatzes in engen Grenzen; sie betrug durchschnittlich 2,3 vH und erreichte nur im Eisenbau eine bemerkenswerte Höhe (durchschnittlich 8,1 vH).

Die weiblichen Kräfte im Stücklohn haben den tarifmäßigen Akkordrichtsatz im Durchschnitt nicht ganz erreicht. Dieses Durchschnittsergebnis ist darauf zurückzuführen, daß in der elektrotechnischen Industrie der tatsächliche Verdienst der weiblichen Arbeiter im Stücklohn hinter dem Akkordrichtsatz zurückblieb. Bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren blieben beide gleich; in den anderen Gruppen überschritt der Verdienst den Richtsatz um 2,5 bis 5,4 vH. Zu berücksichtigen ist, daß der Akkordrichtsatz nur bei durchschnittlicher Leistung unter normalen Bedingungen gilt, im Gegensatz zum Zeitlohn also keinen Mindestlohn darstellt.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst (einschließl. der Zuschläge für Überstunden) stellte sich in der Erhebungszeit

	im Zeitlohn	im Stücklohn
für Facharbeiter über 21 Jahre auf . . .	56,80 <i>R.M.</i>	58,95 <i>R.M.</i>
• angel. Arbeiter über 21 Jahre auf . . .	45,04 „	49,11 „
• Hilfsarbeiter über 21 Jahre auf . . .	40,22 „	44,58 „
• weibl. Arbeiter über 18 Jahre auf . . .	27,07 „	30,85 „

Ein durchschnittlicher Wochenverdienst von mehr als 60 *R.M.* ergab sich bei den Facharbeitern in der Feinmechanik und Optik infolge der hohen Stundenverdienste im Zeit- und Stücklohn und im Eisenbau infolge der langen Arbeitszeit der Zeitlohnarbeiter (durchschnittlich 55 Stunden). Bruttowochenverdienste unter 25 *R.M.* durchschnittlich wurden bei den weiblichen Zeitlöhnern im Kessel- und Apparatebau (21,42 *R.M.*) und dem Bau von Land- und Luftfahrzeugen sowie Eisenbahnwagen (24,66 *R.M.*) festgestellt; in beiden Fällen handelte es sich jedoch um verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte, die auch nur eine verkürzte Wochenarbeitszeit (durchschnittlich 37 und 43 $\frac{1}{2}$ Stunden) leisteten.

Ein Vergleich der durch die Erhebung für Oktober 1928 festgestellten durchschnittlichen Arbeitsverdienste in der Berliner Metallindustrie mit den Vorkriegsverdiensten wird dadurch erschwert, daß entsprechende Erhebungen in der Vorkriegszeit weder von amtlicher noch von privater Seite veranstaltet worden sind. Um jedoch wenigstens Anhaltspunkte für die inzwischen eingetretenen Verschiebungen zu gewinnen, hat das Statistische Reichsamt die Vorkriegsverdienste der einzelnen in Betracht kommenden Arbeitergruppen für die entsprechenden Altersstufen und Lohn-

¹⁾ Durch verbindlich erklärten Schiedsspruch vom 22. 4. 29 sind die Tariflohnsätze um 4,7 bis 5,7 *Rpf* erhöht worden. Vgl. hierzu S. 451.

Hauptergebnisse der amtlichen Lohnerhebung in der metallverarbeitenden Industrie vom Oktober 1928.

I. Berlin.

Main table with 18 columns: Arbeitergruppen und Lohnformen, Zahl der erfaßten Arbeitskräfte, Durchschnittliche Wochenarbeitszeit, Durchschnittlicher Stundenverdienst, Tarifmäßiger Durchschnittslohn, Durchschnittlicher Bruttoverdienst, and their respective percentage changes. It is divided into sections for Eisenbau, Maschinenbau, Kessel- und Apparatebau, and Elektro-technische Industrie.

) Berechnet nach Abschnitt IX, Ziffer 6a des Manteltarifs mit einem Aufschlag von 15 vH auf den Mindestlohnsatz.

formen jetzt nachträglich bei den größeren Elektrokonzernen und Maschinenfabriken einerseits und der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes andererseits erfragt. Die von diesen verschiedenen Stellen gelieferten Angaben zeigten eine so weitgehende Übereinstimmung, daß sie zu Durchschnittsbildungen geeignet erschienen. Wenn so auch eine einigermaßen brauchbare Vergleichsgrundlage zwischen Vorkriegszeit und Gegenwart gegeben ist, darf doch bei der Auswertung der Zahlen ihr verschiedenartiges Zustandekommen nicht ganz außer acht gelassen werden. Denn es mußten z. B. zur Berechnung des gewogenen Durchschnitts für die Vorkriegszeit die Arbeiterzahlen der Erhebung vom Oktober 1928 benutzt werden, da entsprechende Zahlen für die Vorkriegszeit nur teilweise zu erlangen waren. — Mit der nachträglichen Feststellung der durchschnittlichen Vorkriegsverdienste wurde eine nachträgliche Ermittlung auch der Arbeitszeiten der Berliner Metallarbeiter in der Vorkriegszeit vorgenommen; für das Ergebnis gelten dieselben Vorbehalte wie für die nachträglich ermittelten Lohnzahlen; weiterhin vgl. zu den sich hier ergebenden besonderen Schwierigkeiten auch Abschnitt 2 S. 456.

Der auf dieser Grundlage vorgenommene Vergleich der durch die Erhebung festgestellten Bruttoverdienste (einschl. der Zuschläge für Überstunden) mit den Vorkriegsverdiensten ergibt eine Steigerung der Stundenverdienste (nominal) auf 159 bis 172 vH im Zeitlohn und 149 bis 156 vH im Stücklohn. Die größte Stundenlohnsteigerung (auf 172 vH) hatten die Hilfsarbeiter im Zeitlohn, die geringste (auf 149 vH) die Facharbeiter im Stücklohn. Für die Wochenverdienste ergab sich unter Berücksichtigung der Änderungen der Arbeitszeit seit 1913/14 eine nominelle Steigerung auf 147 bis 159 vH im Zeitlohn und 136 bis 151 vH im Stücklohn.

Die größte Wochenlohnsteigerung (auf 159 vH) hatten die weiblichen Arbeiter im Zeitlohn, die geringste (auf 136 vH) die männlichen Hilfsarbeiter im Stücklohn. Der Unterschied zwischen der Stunden- und Wochenlohnsteigerung war am größten (um 25 Punkte) bei den männlichen Hilfsarbeitern im Zeitlohn, deren durchschnittliche Wochenarbeitszeit sich seit 1913/14 um 8 1/4 (auf 48 3/4) Stunden vermindert hat und am geringsten (um 5 Punkte) bei den weiblichen Arbeitern im Stücklohn, die seit 1913/14 eine durchschnittliche Arbeitszeitkürzung von nur 1 1/2 Stunden wöchentlich erfahren haben.

Table with 7 columns: Arbeitergruppe und Lohnform, Durchschnittliche Bruttostundenverdienste (1913/14, Oktob 1928, Oktober 1928 in vH von 1913/14), and Durchschnittliche Bruttowochenverdienste (1913/14, Oktob 1928, Oktober 1928 in vH von 1913/14). It compares current data with 1913/14 data.

) Die Angaben beruhen auf Nachweisungen der größeren Elektrokonzerne und Maschinenfabriken sowie der Berliner Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbands.

Für die Beurteilung der Einkommensverhältnisse der Arbeiter sind auch die gesetzlichen Abzüge vom Bruttoverdienst von Wichtigkeit. Durch die Erhebung sind die Abzüge an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeitnehmer einzeln für jeden Arbeiter festgestellt worden. Die daraus für die einzelnen Arbeitergruppen ermittelten Durchschnittsbeträge werden nach-

stehend den entsprechenden Beträgen für 1913/14, die besonders festgestellt wurden, gegenübergestellt:

Arbeitergruppe und Lohnform	Vom Bruttoverdienst entfielen auf:					
	Lohn- (Einkommen) Steuer		Sozialversicherungs- beiträge der Arbeitnehmer		Abzüge insgesamt	
	1913/14 vH	Oktober 1928 vH	1913/14 vH	Oktober 1928 vH	1913/14 vH	Oktober 1928 vH
Facharb. im Zeitl. üb. 21 J.	3,0	3,6	3,3	7,8	6,3	11,4
„ „ Stückl. „ 21 „	3,0	3,9	3,3	7,9	6,3	11,8
Angel. Arb. „ Zeitl. „ 21 „	1,9	2,8	3,5	8,4	5,4	11,2
„ „ Stückl. „ 21 „	2,6	3,2	3,4	8,2	6,0	11,4
Hilfsarb. „ Zeitl. „ 21 „	2,0	2,4	3,6	8,6	5,6	11,0
„ „ Stückl. „ 21 „	2,2	2,8	3,4	8,4	6,1	11,2
Weibl. Arb. „ Zeitl. „ 18 „	0,7	0,7	3,6	8,9	4,3	9,6
„ „ Stückl. „ 18 „	1,1	1,7	3,7	8,7	4,8	10,4

Durchschnittlich beanspruchten demnach die gesetzlichen Abzüge für Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer vor dem Krieg 4,3 bis 6,3 vH, im Oktober 1928 dagegen 9,6 bis 11,8 vH des Bruttowochenverdienstes. Bei der Betrachtung dieser Ziffern sind die höheren Leistungen der Sozialversicherung in der Nachkriegszeit, insbesondere die neu eingeführte Arbeitslosenversicherung, zu berücksichtigen.

Zweckmäßigerweise wird bei einem Vergleich mit der Vorkriegszeit die Kaufkraftveränderung des Geldes — für die vorliegende Aufgabe am besten mit Hilfe der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten (Oktober 1928: 152,1) — ausgeschaltet. Die durchschnittlichen Wochenverdienste im Oktober 1928 betragen dann in vH der Vorkriegswochenverdienste:

Arbeitergruppe	Vor				Nach			
	Abzug der Lohnsteuer und der Versicherungsbeiträge der Arbeitnehmer							
	im Zeitlohn		im Stücklohn		im Zeitlohn		im Stücklohn	
Facharbeiter über 21 Jahre.....	100	90	94	85	100	90	94	85
Angel. Arb. „ 21 „	102	92	96	86	102	92	96	86
Hilfsarbeiter „ 21 „	97	89	91	84	97	89	91	84
Weibl. Arb. „ 18 „	105	100	99	94	105	100	99	94

Durch die inzwischen erfolgte Erhöhung der Tariflohnsätze (vgl. S. 451) dürften sich auch die vorstehenden Verhältniszahlen geändert haben.

2. Durchschnittliche Wochenarbeitszeit und Überstundenarbeit.

Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit einschließlich der Überstunden betrug bei Berücksichtigung des Ausfalls durch Kurzarbeit, Krankheit usw. im Oktober 1928 für alle Zweige und Arbeitergruppen der Berliner Metallindustrie 47¹/₂ Stunden, darunter für männliche Arbeitskräfte (über 21 Jahre) 47³/₄ Stunden und für weibliche Arbeitskräfte (über 18 Jahre) 46³/₄ Stunden. Die längste durchschnittliche Wochenarbeitszeit von 49¹/₂ Stunden wurde im Eisenbau, die kürzeste von 45³/₄ Stunden bei der Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren festgestellt. In der elektrotechnischen Industrie betrug die durchschnittliche Wochenarbeitszeit 47³/₄, im Kessel- und Apparatebau 46³/₄ und im Maschinenbau 46¹/₂ Stunden.

Bemerkenswerte Unterschiede der Arbeitszeit ergeben sich auch bei der Trennung nach Lohnformen: im Oktober 1928 haben die Zeitlohnarbeiter durchschnittlich 48²/₃, die Stücklohnarbeiter nur 46,9 Stunden wöchentlich gearbeitet. Die regelmäßige tarifliche Wochenarbeitszeit von 48 Stunden wurde demnach in der Erhebungszeit durchschnittlich von den Zeitlohnarbeitern um 2¹/₃ Stunden überschritten, von den Stücklohnarbeitern um 1,1 Stunden unterschritten. Diese Unterschiede fallen um so stärker ins Gewicht, als die in den angegebenen Arbeitszeiten mitenthaltene zuschlagspflichtige Überarbeit im Oktober 1928 durchschnittlich bei den männlichen Zeitlohnarbeitern 2¹/₄ Stunden, bei den weiblichen Zeitlohnarbeitern 1 Stunde, bei den männlichen und weiblichen Stücklohnarbeitern aber nur je 3¹/₄ Stunden ausmachte. Das gleichzeitige Auftreten von Kurzarbeit und

Überstundenarbeit kommt bei einer Erhebungszeit von vier Wochen häufiger vor, da die Arbeiter im allgemeinen bestrebt sind, Ausfälle von Arbeitsstunden, die sich in einer Woche ergaben, durch Überarbeit in einer anderen Woche auszugleichen. Der durch die Erhebung festgestellte Unterschied in der Dauer der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit und in dem Anteil der in ihr enthaltenen Überarbeit dürfte mit zur Erklärung der Änderungen der Wochenverdienste der Zeit- und Stücklohnarbeiter gegenüber der Vorkriegszeit beitragen.

Ein Vergleich der durch die Erhebung für Oktober 1928 festgestellten durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten in der Berliner Metallindustrie mit den durchschnittlichen Wochenarbeitszeiten vor dem Kriege (1913/14) begegnet außer den schon beim Lohnvergleich gemachten Vorbehalten noch der besonderen Schwierigkeit, daß es kaum möglich ist, die tatsächlichen Arbeitszeiten vor dem Kriege unter Berücksichtigung der Überstunden und des Ausfalls durch Krankheit usw. einwandfrei festzustellen. Soweit vergleichbare Angaben überhaupt vorliegen, scheinen die Unterschiede zwischen der durchschnittlichen Wochenarbeitszeit der einzelnen Arbeitergruppen und Lohnformen vor dem Kriege stärker gewesen zu sein als zur Zeit der Erhebung. Im allgemeinen dürfte die Wochenarbeitszeit seit 1913/14 durchschnittlich um 3⁵/₆ Stunden oder 7,5 vH verkürzt worden sein, darunter bei den Zeitlohnarbeitern um 4²/₃ Stunden oder 8,6 vH, bei den Stücklohnarbeitern um 3,4 Stunden oder 6,8 vH. Die größte Arbeitszeitkürzung um durchschnittlich 8¹/₄ Stunden oder 14,5 vH haben nach den vorliegenden Angaben die männlichen Hilfsarbeiter im Zeitlohn, die geringste um 1¹/₂ Stunden oder 3,1 vH die weiblichen Arbeiter im Stücklohn erfahren. Der verschiedene Umfang der Arbeitszeitkürzungen seit 1913/14 dürfte ebenfalls zur Erklärung der Veränderungen der Wochenverdienste gegenüber der Vorkriegszeit beitragen.

3. Verteilung der erfaßten Arbeitskräfte auf einzelne Arbeitszeitstufen und Lohnklassen.

Von den insgesamt erfaßten 81 146 Metallarbeitern arbeitete im Oktober 1928 fast die Hälfte (47,7 vH) durchschnittlich 48 Stunden in der Woche, während 26,7 vH unter und 25,6 vH über 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren. In den einzelnen Arbeitergruppen und Lohnformen ergab sich die nachstehende Verteilung der erfaßten Metallarbeiter auf die 3 Hauptstufen der Arbeitszeit:

Arbeitergruppe und Lohnform	Von je 100 erfaßten Metallarbeitern einer Arbeitergruppe und Lohnform waren im Oktober 1928 beschäftigt		
	unter 48 Stunden	48 Stunden	über 48 Stunden
Facharbeiter über 21 Jahre im Zeitlohn..	15,8	45,3	38,9
„ „ „ „ Stücklohn..	25,7	52,7	21,6
Angel. Arb. „ 21 „ „ Zeitlohn..	14,8	38,4	46,8
„ „ „ „ Stücklohn..	32,2	51,7	16,1
Hilfsarbeiter „ 21 „ „ Zeitlohn..	18,2	45,8	36,0
„ „ „ „ Stücklohn..	28,9	51,3	19,8
Weibl. Arb. „ 18 „ „ Zeitlohn..	33,3	40,8	25,9
„ „ „ „ Stücklohn..	36,4	45,0	18,6
Gewogener Durchschnitt	26,7	47,7	25,6

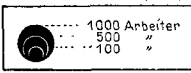
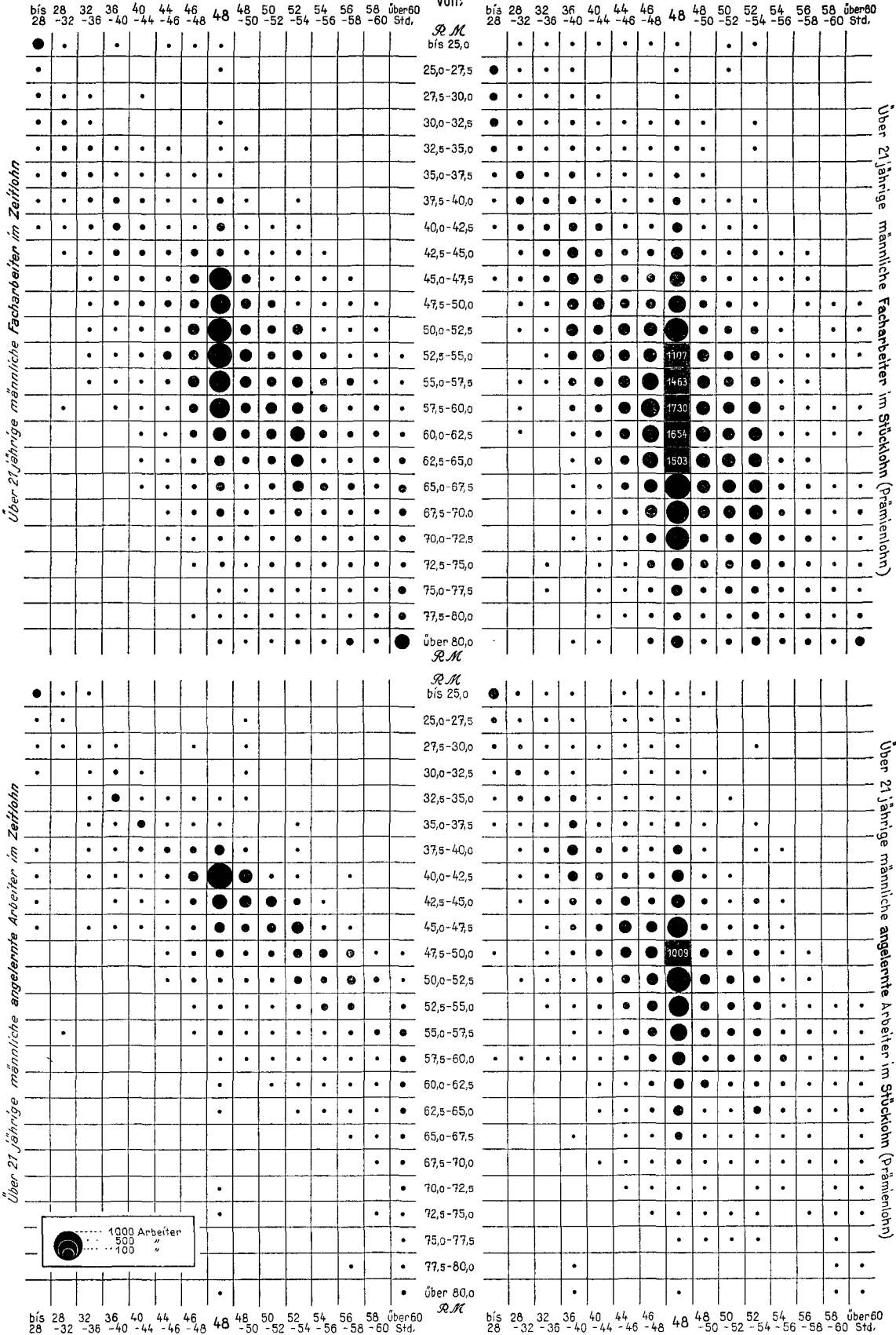
Die Verteilung auf die einzelnen Lohnklassen wird auf Grund der Bruttowochenverdienste in Spannen von je 2,50 R.M., beginnend mit einem Wochenlohn bis zu 25 R.M. und endend mit einem Wochenlohn von mehr als 80 R.M. für Facharbeiter und Angelernte, mehr als 70 R.M. für Hilfsarbeiter und mehr als 50 R.M. für Arbeiterinnen in den Übersichten auf Seite 458/9 nachgewiesen. Bemerkenswert ist dabei die verhältnismäßig geringe Streuung der Wochenverdienste. Bei den Facharbeitern im Zeitlohn entfiel fast die Hälfte (47 vH) auf die Lohnklassen von 50 bis 60 R.M., bei den Facharbeitern im Stücklohn kamen 45 vH auf die Lohnklassen von 55 bis 65 R.M., bei den Angelernten im Zeitlohn mehr als 2/3 (67,6 vH) auf die Lohnklassen von 40 bis 50 R.M.

Verteilung der Arbeiter in der Berliner Metallindustrie auf Lohnklassen und Arbeitszeitstufen im Oktober 1928

Arbeiter mit einer Arbeitszeit von...Stunden

und einem Wochenverdienst

Arbeiter mit einer Arbeitszeit von...Stunden



Verteilung der durch die Erhebung erfaßten Arbeitskräfte auf Lohnklassen und Arbeitszeitstufen.

B. Stücklohnarbeiter:

Table showing the distribution of piece-rate workers (B. Stücklohnarbeiter) across various wage classes and working time stages. It includes sub-sections for: 1. Über 21jährige männliche Facharbeiter. (Over 21 years old male specialist workers), 2. Über 21jährige männliche angelernte Arbeiter. (Over 21 years old male trained workers), 3. Über 21jährige männliche Hilfsarbeiter. (Over 21 years old male auxiliary workers), and 4. Über 18jährige weibliche Arbeiter. (Over 18 years old female workers). Each section provides data on weekly earnings (Bruttowochenverdienst in M), working hours (Zahl der Wochenarbeitsstunden in der Erhebungszeit), and the number of workers (Zahl der Arbeiter) in various forms (überhaupt and in vH).

(darunter fast $\frac{1}{3}$ auf die Lohnklasse von 40 bis 42,50 *R.M.*), bei den Angelernten im Stücklohn 56 vH auf die Lohnklassen von 45 bis 55 *R.M.*, bei den Hilfsarbeitern im Zeitlohn 70 vH auf die Lohnklassen von 37,50 bis 45 *R.M.* (darunter fast die Hälfte auf die Lohnklasse von 37,50 bis 40 *R.M.*), bei den Hilfsarbeitern im Stücklohn 63 vH auf die Lohnklassen von 37,50 bis 47,50 *R.M.*, bei den Weiblichen im Zeitlohn 90 vH auf die Lohnklassen bis 32,50 (darunter $\frac{1}{3}$ auf die Lohnklasse von 25 bis 27,50 *R.M.*), bei den Weiblichen im Stücklohn fast $\frac{3}{4}$ auf die Lohnklassen von 25 bis

35 *R.M.* (darunter 29 vH auf die Lohnklasse von 30 bis 32,50 *R.M.*). — Abweichungen von dieser am häufigsten vorkommenden Besetzung der Lohnklassen lassen sich in der Regel aus der Arbeitszeit erklären. So hatten von den Facharbeitern im Stücklohn 2 vH einen Wochenverdienst von mehr als 80 *R.M.*, doch arbeitete dabei rund die Hälfte von ihnen mehr als 52 Stunden wöchentlich. Von den weiblichen Zeitlohnarbeitern über 18 Jahre hatten 17,8 vH einen Wochenverdienst unter 25 *R.M.*; doch arbeiteten von ihnen mehr als $\frac{3}{4}$ unter 44 Stunden wöchentlich.

FINANZ - UND GELDWESSEN

Die monatlichen und vierteljährlichen Steuereinnahmen und Steuerüberweisungen der deutschen Länder in der Zeit vom April 1928 bis März 1929.

Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik.

Die folgenden Ausführungen bringen in Fortsetzung zu den in »Wirtschaft und Statistik«, 8. Jg. 1928, Nr. 21, S. 791¹⁾ und 9. Jg. 1929, Nr. 3, S. 106²⁾ erschienenen Aufsätzen die Steuereinnahmen und -überweisungen der deutschen Länder bis März 1929. Wie in den angeführten Aufsätzen handelt es sich auch hier

¹⁾ Die monatlichen Steuereinnahmen und Steuerüberweisungen der deutschen Länder von April bis September 1928. — ²⁾ Die monatlichen und vierteljährlichen Steuereinnahmen der deutschen Länder und ihrer Gemeinden (Gemeindeverbände) I. Die monatlichen Steuereinnahmen der Länder von Oktober bis Dezember 1928.

wiederum um die kassenmässigen Steuereingänge bzw. Steuerüberweisungen, die in dem betreffenden Zeitraum erfolgt sind, ohne Rücksicht darauf, für welche Etatsperiode diese getätigt wurden.

Die Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände bleiben in dieser Veröffentlichung unberücksichtigt; sie werden in Kürze in einem besonderen Aufsatz veröffentlicht. Die folgenden Übersichten enthalten indessen in den Überweisungsbeträgen der Länder an ihre Gemeinden und Gemeindeverbände bereits einen bedeutsamen Ausschnitt aus den steuerlichen Einnahmen der kommunalen Körperschaften.

I. Die monatlichen Steuereinnahmen und Steuerüberweisungen der Länder von Januar bis März 1929.

Die Gesamtsteuereinnahmen der Länder beliefen sich in der Zeit von Januar bis März 1929 auf insgesamt 1325,2 Mill. *R.M.* Diese setzen sich zusammen aus

790,5 Mill. *R.M.* Überweisungen aus Reichssteuern¹⁾ und 534,7 Mill. *R.M.* Einnahmen aus Landessteuern²⁾.

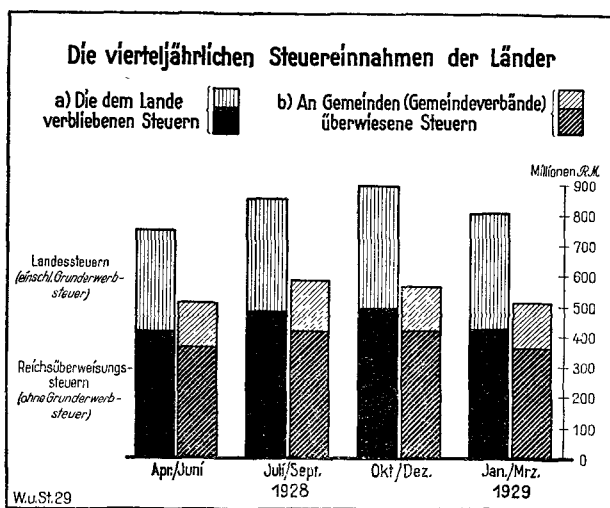
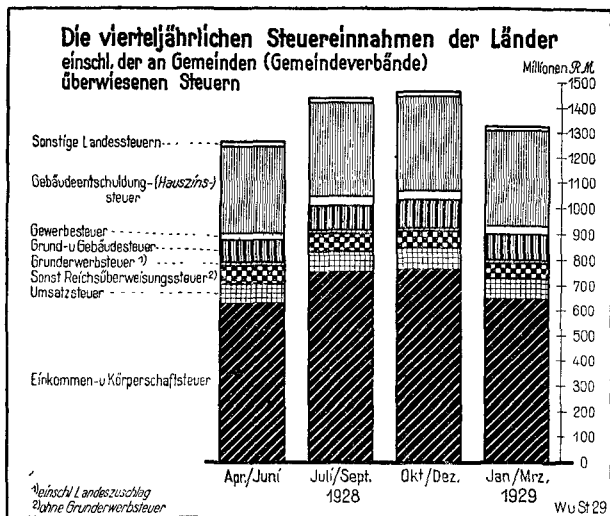
¹⁾ Ohne Grunderwerbsteuer, vgl. hierzu die Ausführungen in »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 5, S. 179. — ²⁾ Einschl. Grunderwerbsteuer.

Die monatlichen Steuereinnahmen der deutschen Länder von Januar bis März 1929*) (in Mill. *R.M.*).

a = Gesamtsteuereinnahme. b = Davon an Gemeinden (Gemeindeverbände) überwiesen. c = Dem Lande verbleibender Teil.

Länder	Januar			Februar			März			Länder	Januar			Februar			März				
	Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt	Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt	Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt		Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt	Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt	Reichsüberweisungssteuern ¹⁾	Landessteuern ²⁾	Insgesamt		
Preußen	a	173,3	116,2	289,6	207,2	103,7	310,9	95,3	111,2	206,5	Lippe	a	0,5	0,1	0,6	0,4	0,2	0,6	0,3	0,2	0,4
	b	90,5	50,3	140,8	108,5	40,6	149,1	52,5	49,4	102,0		b	0,3	0,1	0,3	0,2	—	0,2	0,1	—	0,1
	c	82,8	66,0	148,8	98,7	63,1	161,8	42,8	61,7	104,5		c	0,2	0,0	0,3	0,2	0,2	0,4	0,2	0,2	0,3
Bayern	a	34,6	21,6	56,2	28,3	16,1	44,5	18,2	15,8	34,0	Mecklenburg-Strelitz	a	0,3	0,6	1,0	0,3	0,2	0,5	0,2	0,2	0,4
	b	11,8	3,5	15,3	9,3	2,6	11,9	5,0	2,5	7,5		b	0,1	0,2	0,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
	c	22,8	18,1	40,9	19,0	13,5	32,6	13,6	13,3	26,4		c	0,3	0,4	0,7	0,2	0,2	0,3	0,1	0,2	0,3
Sachsen	a	34,7	10,2	45,0	25,9	7,4	33,2	14,8	8,2	23,1	Waldeck	a	0,2	0,0	0,2	0,2	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1
	b	18,2	—	18,2	13,8	—	13,8	7,9	—	7,9		b	—	0,0	0,0	—	0,0	0,0	—	0,0	0,0
	c	16,5	10,2	26,7	12,1	7,4	19,4	7,0	8,2	15,2		c	0,2	0,0	0,2	0,2	0,0	0,2	0,1	0,0	0,1
Württemberg	a	13,3	5,6	18,9	10,2	4,6	14,8	6,2	4,6	10,8	Schaumburg-Lippe	a	0,2	0,1	0,3	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,2
	b	4,5	0,7	5,2	3,4	—	3,4	2,1	—	2,1		b	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1
	c	8,8	4,9	13,7	6,8	4,6	11,4	4,2	4,6	8,8		c	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	—	—	0,0	0,0
Baden	a	11,3	8,6	19,9	9,0	4,4	13,4	5,4	3,7	9,1	Länder insges. (ohne Hansestädte)	a	291,4	172,1	463,5	297,7	150,4	448,2	153,0	153,8	306,8
	b	4,7	0,0	4,8	4,2	0,0	4,2	2,3	0,0	2,3		b	138,7	55,7	194,4	145,5	44,5	189,9	76,5	52,6	129,1
	c	6,6	8,6	15,2	4,9	4,4	9,2	3,1	3,7	6,8		c	152,7	116,4	269,1	152,3	106,0	258,2	76,4	101,2	177,6
Thüringen	a	6,8	2,8	9,6	5,4	2,7	8,1	3,1	2,5	5,6	Hamburg ³⁾	a	14,8	13,1	27,9	10,9	22,8	33,7	6,1	13,0	19,1
	b	3,0	0,1	3,2	2,4	0,1	2,5	1,4	0,1	1,5		b	0,4	0,3	0,6	0,3	0,4	0,6	0,1	0,3	0,4
	c	3,8	2,7	6,5	3,0	2,5	5,5	1,7	2,4	4,1		c	14,4	12,9	27,3	10,6	22,5	33,1	5,9	12,7	18,7
Hessen	a	6,9	2,3	9,2	5,5	5,0	10,5	3,2	3,2	6,4	Bremen ³⁾	a	5,8	2,1	7,9	4,8	0,9	5,8	4,2	3,5	7,7
	b	2,2	—	2,2	1,5	—	1,5	1,9	—	1,9		b	0,2	0,1	0,3	0,2	0,0	0,2	0,3	0,1	0,4
	c	4,8	2,3	7,0	4,0	5,0	9,0	1,3	3,2	4,5		c	5,6	2,0	7,5	4,6	0,9	5,5	3,9	3,4	7,3
Mecklenburg-Schwerin	a	2,5	1,3	3,7	1,9	3,0	4,9	1,3	2,3	3,5	Lübeck ³⁾	a	0,9	0,8	1,6	0,6	0,3	1,0	0,3	1,8	2,1
	b	0,5	0,5	1,0	0,3	1,0	1,3	0,2	0,4	0,6		b	—	0,0	0,0	—	0,0	—	0,0	0,0	
	c	1,9	0,8	2,7	1,5	2,0	3,6	1,1	1,8	2,9		c	0,9	0,8	1,6	0,6	0,3	0,9	0,3	1,8	2,1
Oldenburg	a	2,3	0,5	2,8	1,5	0,7	2,2	1,0	0,4	1,4	Hansestädte insgesamt ³⁾	a	21,4	16,0	37,4	16,4	24,1	40,4	10,6	18,3	28,9
	b	1,1	0,1	1,1	1,0	0,0	1,0	0,6	0,0	0,6		b	0,6	0,4	1,0	0,5	0,4	0,9	0,4	0,4	0,8
	c	1,2	0,5	1,7	0,5	0,7	1,2	0,4	0,4	0,8		c	20,8	15,6	36,4	15,9	23,7	39,6	10,2	17,9	28,1
Braunschweig	a	2,3	1,2	3,5	0,4	1,2	1,6	2,5	1,2	3,7	Länder insges. (einschl. Hansestädte) ³⁾	a	312,8	188,1	500,9	314,1	174,5	488,6	163,5	172,1	335,7
	b	0,8	0,1	0,9	—	—	0,9	1,9	—	1,9		b	139,3	56,0	195,3	146,0	44,8	190,8	77,0	53,0	129,9
	c	1,5	1,1	2,6	0,4	1,2	1,6	0,7	1,2	1,8		c	173,5	132,0	305,6	168,1	129,7	297,8	86,6	119,1	205,7
Anhalt	a	2,1	0,8	3,0	1,5	1,1	2,6	1,3	0,2	1,5	Länder insges. (einschl. Hansestädte) ³⁾	a	312,8	188,1	500,9	314,1	174,5	488,6	163,5	172,1	335,7
	b	0,9	0,0	0,9	0,7	0,0	0,7	0,6	—	0,6		b	139,3	56,0	195,3	146,0	44,8	190,8	77,0	53,0	129,9
	c	1,2	0,8	2,0	0,8	1,1	1,9	0,7	0,2	0,9		c	173,5	132,0	305,6	168,1	129,7	297,8	86,6	119,1	205,7

*) Abweichungen in den Summen durch Abrundung der Zahlen. — ¹⁾ Ohne Grunderwerbsteuer. — ²⁾ Einschl. Grunderwerbsteuer. — ³⁾ Die Gemeinden Hamburg, Bremen, Lübeck, bei denen eine Trennung zwischen Staats- und Gemeindehaushalt nicht durchführbar ist, werden in dieser Aufstellung als »Länder« behandelt.



seits sind nach dem 31. März 1929 noch Steuereingänge und -überweisungen zu erwarten, die noch auf das Rechnungsjahr 1928/29 zur Verrechnung kommen.

Das Gesamtaufkommen von 5 498,5 Mill. *RM* setzt sich zusammen aus 3 392,5 Mill. *RM* Reichssteuerüberweisungen¹⁾ und 2 106,0 Mill. *RM* Landessteuern²⁾. Von der Gesamtsumme wurden jedoch 2 186,6 Mill. *RM* oder rund 40 vH an die nachgeordneten Körperschaften weitergeleitet. Die Überweisungen der Länder an ihre Gemeinden und Gemeindeverbände aus den Einnahmen an Reichssteuern¹⁾ beliefen sich auf 1 565,2 Mill. *RM* oder 46,1 vH, aus den Einnahmen an Landessteuern²⁾ auf 621,5 Mill. *RM* oder 29,5 vH. Den Ländern verblieben somit für ihre eigenen Zwecke 3 311,9 Mill. *RM* (1 827,3 Mill. *RM* Reichssteuern¹⁾ und 1 484,5 Mill. *RM* Landessteuern²⁾).

Bei der Betrachtung der einzelnen Vierteljahre zeigt es sich, daß die Einnahmen und ebenso auch die Überweisungen innerhalb der Berichtsperiode nur geringen Schwankungen unterworfen waren. Das ertragreichste Vierteljahr war das dritte (Oktober/Dezember). In dieser Zeit kamen mit 1 466,9 Mill. *RM* 26,7 vH des Gesamtjahresertrages auf. Nur um ein wenig blieb das Vierteljahr Juli/September zurück (1 441,1 Mill. *RM* = 26,2 vH). Das erste und letzte Vierteljahr hat jeweils weniger als ein Viertel erbracht. Die geringste Einnahme weist das erste Vierteljahr (April bis Juni) auf, das mit 1 265,3 Mill. *RM* 23 vH der Jahreseinnahme erreicht hat.

Die gleiche Reihenfolge läßt sich auch für die den Ländern verbliebenen Teile feststellen (Schwankungen

¹⁾ Ohne Grunderwerbsteuer. — ²⁾ Einschl. Grunderwerbsteuer.

zwischen 27,2 vH in Oktober/Dezember und 22,6 vH in April bis Juni). Nur bei den Überweisungen der Länder an ihre Gemeinden und Gemeindeverbände steht der Ertrag des Vierteljahres Juli/September mit 26,9 vH der Jahressumme über dem des Vierteljahres Oktober/Dezember, während die geringsten Überweisungen wiederum im ersten Berichtsvierteljahr getätigt wurden (23,5 vH).

Wenn auch die vierteljährlichen Steuereinnahmen und -überweisungen der Länder in der Zeit von April 1928 bis März 1929 Schwankungen in der absoluten Höhe bis rund 200 Mill. *RM* zeigen, so können diese Vierteljahresbeträge doch immerhin als verhältnismäßig konstant bezeichnet werden; jedenfalls weisen sie keine Schwankungen auf, wie sie bei den durch die Zahlungstermine der Reichssteuern beeinflussten monatlichen Einnahmen und Überweisungen festgestellt wurden.

Die Reichsfinanzen.

Die Steuereinnahmen des Reichs im April 1929. Der erste Monat des Rechnungsjahres 1929/30, (April 1929), brachte an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 939,4 Mill. *RM*. Gegenüber dem Aufkommen im März 1929, das 500,4 Mill. *RM* betrug, bedeutet dies eine Mehreinnahme von 439,0 Mill. *RM*, die hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß im Berichtsmontat vierteljährliche Vorauszahlungen der veranlagten Einkommensteuer, der Körperschaft- und der Umsatzsteuer fällig waren. Der Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorvierteljahres, dem Januar, in dem auf die genannten Steuern ebenfalls vierteljährliche Zahlungen geleistet wurden, zeigt bei diesen Steuern jedoch durchweg geringere Aprilerinnahmen. Die veranlagte Einkommensteuer, deren Aufkommen im Januar 234,1 Mill. *RM* betrug, erbrachte im Berichtsmontat nur 205,1 Mill. *RM*. Der Rückgang um 29 Mill. *RM* oder 12,0 vH erklärt sich daraus, daß im Januar noch Abschlußzahlungen auf diese Steuer geleistet wurden. Das gleiche gilt für die Körperschaftsteuer, deren Rückgang (von 113,1 Mill. *RM* im Januar auf 106,1 Mill. *RM* im April) 7,0 Mill. *RM* oder 6,2 vH beträgt. Bei der Umsatzsteuer dürfte die Mindereinnahme von 26,6 Mill. *RM* oder 13,1 vH (Januar 203,1 Mill. *RM*; April 176,5 Mill. *RM*) darauf zurückzuführen sein, daß im Januar die hohen Umsätze des Weihnachtsgeschäfts zu versteuern waren.

Auch bei den übrigen Besitz- und Verkehrsteuern sind gegenüber dem Vormonat Schwankungen festzustellen. So stieg das Aufkommen aus der Lohnsteuer (nach Abzug der Steuerrück-

Einnahmen¹⁾ des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben.

Bezeichnung der Einnahmen	R.-J. 1928/29			R.-J. 1929/30
	Jan.	Febr.	März	April
	Mill. <i>RM</i>			
A. Besitz- und Verkehrsteuern ...	794,9	397,4	271,9	723,5
1. Fortdauernde	794,2	395,2	271,6	723,1
Einkommensteuer aus Lohnabzügen ²⁾	123,3	98,3	89,9	102,2
Steuersatz vom Kapitalertrage	24,7	8,1	10,7	32,3
Andere Einkommensteuer	234,1	62,3	42,5	205,1
Körperschaftsteuer	113,1	14,8	9,3	106,1
Vermögenssteuer	10,6	108,3	31,8	16,2
Umsatzsteuer	203,1	35,3	21,2	176,5
Kapitalverkehrsteuer	13,9	9,1	6,4	7,1
Kraftfahrzeugsteuer	13,4	11,3	16,5	20,3
Beförderungsteuer	28,6	25,9	22,8	28,9
Übrige	29,4	21,8	20,6	28,4
2. Einmalige	0,7	2,2	0,3	0,4
B. Zölle und Verbrauchsteuern ..	311,9	206,4	228,5	215,9
Zölle	153,8	61,9	71,3	81,6
Tabaksteuer	79,9	68,5	77,6	68,3
Biersteuer	30,5	30,7	26,7	22,3
Aus dem Spiritusmonopol	28,6	28,4	38,1	30,2
Zuckersteuer	14,1	12,8	9,4	8,8
Übrige	5,0	4,1	5,5	4,6
C. Sonstige Abgaben	0,0	0,0	—0,0	0,0
Summe	1 106,8	603,8	500,4	939,4

Anm. Abweichungen in den Summen durch Aufrundung der Zahlen. — ¹⁾ Einschließlich der aus den Einnahmen der Länder überwiesenen Anteile usw. und der an den Generalagenten für Reparationszahlungen und an den Kommissar für die verpfändeten Einnahmen abgelieferten Beträge. — ²⁾ Abzüglich der Steuerrückerstattungen Januar: 7,0, Februar: 15,1, März: 20,3, April: 14,4 Mill. *RM*.

erstattungen) von 89,9 Mill. *R.M.* im März auf 102,2 Mill. *R.M.* im April. Diese Steigerung ist aber nur zum Teil auf eine Besserung der Arbeitsmarktlage zurückzuführen, da unter Berücksichtigung der erstatteten Steuerbeträge (März: 20,3 Mill. *R.M.*; April: 14,4 Mill. *R.M.*) das Brutto-Lohnsteueraufkommen nur von 110,2 Mill. *R.M.* im März auf 116,6 Mill. *R.M.* im Berichtsmonat, also um 6,4 Mill. *R.M.* oder 5,8 vH, gestiegen ist. Die verhältnismäßig hohe Einnahme aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrage (32,3 Mill. *R.M.* gegenüber 10,7 Mill. *R.M.* im März) steht mit dem Zinstermin am 1. April in Zusammenhang. Saisonbedingt

sind die Steigerungen bei der Kraftfahrzeug- und der Beförderungsteuer (Mehrkauf von Kraftwagen und Erneuerung der Steuerkarten und Steigerung des Reiseverkehrs), während der Rückgang bei der Vermögensteuer sich daraus erklärt, daß im März auf die im Februar fällige Vierteljahresrate dieser Steuer noch in größerem Umfang Zahlungen erfolgt waren.

Die Zölle und Verbrauchsteuern sind von 228,5 Mill. *R.M.* im März auf 215,9 Mill. *R.M.* zurückgegangen. Sämtliche Verbrauchsteuern haben Rückgänge aufzuweisen; die Zölle dagegen sind um 10,3 Mill. *R.M.* (von 71,3 auf 81,6 Mill. *R.M.*) gestiegen.

Die Monatsbilanzen der deutschen Banken am 31. März 1929¹⁾.

Die Bilanzen der deutschen Banken liegen nunmehr nach dem neuen erweiterten Zwischenbilanzschema²⁾ für den Zeitraum eines Jahres (von Ende März 1928 bis Ende März 1929) vor; sie spiegeln die Bewegungen an den deutschen Kreditmärkten wider, die ihrerseits von der Konjunkturlage beeinflußt sind. Die bedeutsame Steigerung der fremden Gelder, insbesondere der Kreditoren, und demgegenüber die merkliche Verlangsamung in der Inanspruchnahme neuer Kredite (verhältnismäßig geringe Zunahme der Debitoren), sind charakteristische Auswirkungen des Konjunkturabschwunges. Seit Februar 1929 wurden allerdings diese Konjunktürelemente von besonderen Vorgängen überdeckt; die Versteifung der internationalen Kreditmärkte, ein starker Reichskassenbedarf und die gesteigerte Devisennachfrage bewirkten eine unerwartet starke Verknappung des deutschen Geldmarktes. Die Zwischenbilanzen der Banken für Ende März 1929 lassen diesen Umschwung deutlich erkennen (Rückgang der fremden Gelder und des Wechselportefeuilles³⁾).

In die vorliegende Statistik der Zwischenbilanzen der deutschen Aktienbanken und der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten wurden wiederum, in Ergänzung zur Reichsanzeigerveröffentlichung, eine Anzahl von Kreditinstituten, die dem Statistischen Reichsamt unmittelbar berichten, einbezogen⁴⁾. Die Zahl der erfaßten Banken hat sich seit dem letzten Berichtstermin vom 31. Oktober 1928 zunächst um ein Institut erhöht: Zum 30. 11. 1928 hat die Deutsche Unionbank (Bilanzsumme: rd. 40 Mill. *R.M.*) die monatliche Bilanzausweisung erstmalig eingeführt. Demgegenüber stellt die zum 31. 3. 1929 hervortretende zahlenmäßige Verminderung um 3 Institute nur zum Teil eine tatsächliche Veränderung dar; lediglich die Wurzener Bank setzte mit der Veröffentlichung aus⁵⁾. Weiterhin ist die Verminderung der berichtenden Institute auf die Fusion der Mitteldeutschen Creditbank mit der Commerz- und Privat-Bank und die Fusion der Osnabrücker Bank mit der Deutschen Bank zurückzuführen, so daß, da die Ziffern dieser Institute nunmehr in Gesamtsummen berichtet werden, ein wirklicher Ausfall nicht vorliegt. Allerdings sind in den Zahlen der Commerz- und Privat-Bank für Ende März 1929 noch nicht sämtliche Konten der Mitteldeutschen Creditbank enthalten. Doch handelt es sich dabei vor allem um die Beteiligungs- und Kapitalkonten, während die eigentlichen Betriebskonten (vor allem die wichtigsten Posten der Debitoren und Kreditoren) in der Hauptsache übernommen sind. Um einwandfreie Vergleichszahlen für die Bewegung des Bankgeschäftes zu gewinnen, wurden wiederum die Bilanzen der 11 deutschen Großbanken gesondert beobachtet. Dabei wurden, um die Vergleichsmöglichkeit nicht zu beeinträchtigen, für den Februar-Termin 1929, für welchen die Mitteldeutsche Creditbank von der Veröffentlichung befreit wurde, die Zahlen der letzten Zwischenbilanz dieser Bank vom 30. 11. 1928 eingefügt. Aus dem gleichen Grunde wurden aus den Bilanzahlen der Deutschen Bank für Ende März 1929 die Zahlen der zu diesem Termin erstmalig nach durchgeführter Fusion einbezogenen Osnabrücker Bank nach dem Stande des Vormonats ausgeschaltet. Auf diese Weise konnten für die 11 Großbanken bereinigte Bilanzdaten festgestellt werden, die eine einwandfreie Beobachtung der Bankentwicklung ermöglichen.

Bei den Kreditoren der Banken setzte sich die Steigerung bis Ende Februar 1929, wenn auch allmählich verlangsamt, fort. An diesem Termin wurde mit einem Kreditorenstand von rund 11,9 Milliarden *R.M.* bei den 11 Großbanken und von rund 19,7 Milliarden *R.M.* bei den sämtlichen erfaßten Banken ein

neuer Höchststand erreicht. Der Zuwachs in dem Zeitraum März 1928 bis Februar 1929 betrug bei den Großbanken rund 2,3 Milliarden *R.M.*, das sind rund 23,7 vH. Die Bewegung bei den übrigen Aktienbanken verlief ähnlich wie bei den Großbanken. Die anteilmäßige Steigerung der Kreditoren bei den 70 statistisch erfaßten öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (Staats- und Landesbanken, Girozentralen, sonstige Kommunal-kreditinstitute) hielt sich mit rd. 24,3 vH auf annähernd gleicher Höhe. Der Märztermin zeigt nun eine bemerkenswerte Unterbrechung des Kreditorenzuwachses. Sowohl bei den privaten wie auch bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten senkten sich die Kreditoren geringfügig.

Wie erwähnt, war die Zunahme der fremden Gelder in der Zeit von März 1928 bis Februar 1929 zu einem wesentlichen Teil konjunkturell bedingt. Ferner kommt in diesem Anwachsen der erhebliche Zustrom kurzfristiger Auslandsgelder zum Ausdruck, der sich bis Ende des Jahres 1928 durch Vermittlung der Banken vollzog. Der außerordentliche Anteil ausländischer Guthaben an der Summe der Kreditoren, insbesondere bei den Großbanken, läßt sich aus den Angaben einiger Institute in den Geschäftsberichten für Ende 1928 erkennen⁶⁾. Der Stillstand der Kreditoren, den die Zwischenbilanzen für Ende März 1929 erkennen lassen, ist vornehmlich darauf zurückzuführen, daß bei der zunehmenden Versteifung der außerdeutschen Geldmärkte ein weiterer Zustrom ausländischer Gelder nicht mehr erfolgte. Immerhin scheint eine gegenteilige Bewegung, d. h. ein Rückstrom ausländischer Kredite, vorerst nicht in nennenswertem Umfang eingetreten zu sein. Bei Beobachtung der Fristenbewegung innerhalb der Kreditoren läßt sich eine allmähliche Senkung des Anteils der Gruppe »bis zu 3 Monaten fällig« feststellen. Der leichte Rückgang bei dieser Gruppe deutet ebenfalls auf eine nur geringfügige Verminderung der Auslandsgelder hin, die vor allem in dieser Befristungsform hereingekommen werden.

Gliederung der Kreditoren der 11 Großbanken*) nach ihrer Befristung.

Stichtag	Kreditoren insgesamt ²⁾	in Mill. <i>R.M.</i>			in vH		
		daron innerhalb 7 Tagen fällig	darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	nach 3 Monaten fällig	daron innerhalb 7 Tagen fällig	darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	nach 3 Monaten fällig
31. März 1928	8 694,3	3 550,7	4 573,8	569,8	40,84	52,61	6,55
30. Juni "	8 961,5	3 794,0	4 674,1	493,4	42,34	52,16	5,50
31. Okt. "	9 520,6	3 750,1	5 209,2	561,3	39,39	54,72	5,89
30. Nov. "	9 738,0	3 775,4	5 421,2	541,4	38,77	55,67	5,56
28. Febr. 1929	10329,6	4 223,7	5 593,9	512,0	40,89	54,15	4,96
31. März "	10306,6	4 312,8	5 390,3	603,5	41,85	52,30	5,85
30. April "	9 902,9	4 066,7	5 235,7	600,5	41,07	52,87	6,06

*) Vgl. Anmerkungen zur Übersicht »Zwischenbilanzen von 11 deutschen Großbanken«. — ¹⁾ Sonstige Kreditoren und Guthaben von deutschen Banken, Sparkassen und sonstigen deutschen Kreditinstituten.

Besonders starke Schwankungen innerhalb der Kreditoren zeigten in den letzten Monaten die im Zwischenbilanzschema gesondert ausgewiesenen Guthaben anderer deutscher Banken. Einer Zunahme um rd. 234 Mill. *R.M.* bei den Großbanken in der Zeit von Dezember 1928 bis Februar 1929 steht eine Abnahme um rd. 162 Mill. *R.M.* im Verlauf des Monats März 1929 gegenüber. Da dieser Bilanzposten zu einem erheblichen Teil eine (zinstragende) Liquiditätsreserve provinzieller Institute bei Banken an größeren Plätzen darstellt, dürften die beträchtlichen Schwankungen ihre Erklärung in den jeweiligen Ultimovorbereitungen finden; diese führen besonders am Vierteljahrsendtermin zu einem stärkeren Abzug derartiger Guthaben zwecks Umwandlung in eigentliche Kassenreserven.

¹⁾ Die Deutsche Bank weist z. B. den Auslandsanteil für ihre inländischen Niederlassungen mit 35 vH der Gesamtsumme von 2,45 Milliarden *R.M.* aus.

¹⁾ In den Zahlenübersichten konnten für die 11 Großbanken die inzwischen veröffentlichten Zahlen der Zwischenbilanzen zum 30. April 1929 ergänzt werden; da die Aprilbilanzen der dem Statistischen Reichsamt gesondert berichtenden Banken bei Drucklegung noch nicht vollständig vorlagen, war für sämtliche Banken die ergänzende Angabe nicht möglich. — ²⁾ Eingeführt (gemäß Verordnung vom 15. März 1928) mit dem 31. März 1928; vgl. hierzu die Besprechung der wichtigsten Änderungen des Bilanzschemas in »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 24, S. 960 ff. — ³⁾ Die für Ende April 1929 veröffentlichten Bankbilanzen zeigen im Zusammenhang mit der fortdauernden Anspannung der Kreditlage eine verstärkte rückläufige Bewegung, die bei den Großbanken vor allem in einer bedeutsamen Abnahme der Kreditoren gegenüber dem Vormonatsstand (um 375,0 Mill. *R.M.*) und in einem weiteren Rückgang der Wechselbestände (um 311,4 Mill. *R.M.*) bei gleichzeitigem Anwachsen der Inossamentverbindlichkeiten (um 250,4 Mill. *R.M.*) zum Ausdruck kam. — ⁴⁾ So wurden zum 31. 3. 1929 insgesamt 165 Banken mit einer Bilanzsumme von rd. 28,2 Milliarden *R.M.* erfaßt — gegenüber 133 Instituten mit einer Bilanzsumme von rd. 25,9 Milliarden *R.M.*, die ihre Zwischenbilanzen im Reichsanzeiger bekanntgeben. — Gegenüber der letzten Veröffentlichung »Die Monatsbilanzen der deutschen Banken am 31. Oktober 1928« (»W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 24) wurde die Anzahl der in diese Statistik einbezogenen Kreditinstitute durch Ausschaltung einer Gruppe aktienrechtlich organisierter Genossenschaftsbanken rückläufig bis 31. 3. 1928 verringert. Diese Kreditinstitute werden nunmehr entsprechend ihrer wirtschaftlichen Bedeutung in die Statistik der Kreditgenossenschaften übernommen. — ⁵⁾ Da die Bilanzsumme dieses Instituts nur 6,3 Mill. *R.M.* betragt, wird die Vergleichbarkeit der gesamten Bilanzzahlen nicht erheblich beeinträchtigt.

Zwischenbilanzen deutscher Banken (in Mill. *R.M.* *).

Gegenstand	31. März 1929				1929	1928				
	19 Großbanken ¹⁾	Sonstige Aktienbanken	Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten ⁴⁾	Ins-gesamt ²⁾	28. Februar	30. November	31. Oktober	30. September	30. Juni	31. März
Zahl der Anstalten	10	85	69	164	167	168	167	166	164	156
Bilanzposten:										
I. Aktiva.										
Nicht eingewahltes Kapital	—	7,3	35,0	42,3	42,3	46,7	46,7	51,0	53,8	40,4
Kasse ¹⁾	260,7	41,9	41,1	343,7	336,2	324,4	342,8	356,8	360,9	305,4
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	2 986,1	386,9	673,6	4 046,6	4 556,7	4 120,2	3 923,3	3 754,0	3 437,8	3 356,9
davon:										
a) Wechsel mit wechselm. Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften und ihrer Betriebsverwaltungen	63,4	63,4	75,2	49,1	40,4	52,4	33,3	55,2
b) Schatzanweisungen und Schatzwechsel des Reichs und der Länder	316,5	16,4	194,1	527,0	626,2	245,7	248,4	230,9	190,8	135,7
Guthaben bei anderen Banken ²⁾	1 405,2	514,1	1 325,8	3 245,1	3 028,6	2 844,7	2 741,5	2 571,8	2 385,0	2 132,4
Reports und Lombards	715,4	137,1	204,7	1 057,2	1 073,9	1 115,8	1 092,9	1 111,3	1 073,1	865,7
Warenvorschüsse	1 744,1	142,1	15,2	1 901,4	1 891,4	1 684,6	1 553,3	1 437,9	1 287,9	1 120,0
Eigene Wertpapiere	223,7	162,2	509,2	895,1	895,1	809,7	804,2	799,6	766,2	709,3
Konsortialbeteiligungen	190,2	33,1	17,4	240,7	243,8	218,6	214,8	193,8	202,0	193,8
Dauernde Beteiligungen	155,9	73,2	70,8	299,9	300,0	290,5	286,5	281,1	277,3	266,1
Debitoren in laufender Rechnung	5 831,1	1 274,8	2 955,7	10 061,6	9 924,2	9 612,0	9 485,0	9 388,5	8 861,7	8 530,5
davon:										
a) Banken ²⁾	337,9	51,2	596,4	985,5	997,0	1 150,2	1 139,3	1 136,6	1 089,9	1 009,2
b) öffentlich-rechtliche Körperschaften	—	—	1 224,3	1 224,3	1 245,2	1 157,2	1 137,4	1 116,3	1 076,6	992,8
Hypotheken und Kommunaldarlehen	569,6	351,5	4 590,4	5 511,5	5 396,5	5 009,4	4 923,6	4 836,6	4 504,4	3 923,1
davon an andere Kreditanstalten weitergeleitet	—	—	640,7	640,7	639,9	652,0	647,1	646,8	625,4	542,0
Sonstige Aktiva	238,2	107,5	229,4	575,1	568,5	671,9	650,5	642,7	611,8	617,8
Summe der Aktiva	14 320,2	3 231,7	10 668,3	28 220,2	28 259,2	26 748,5	26 065,1	25 425,1	23 821,9	22 061,4
II. Passiva.										
Kapital	690,0	345,3	334,6	1 369,9	1 400,5	1 397,7	1 391,9	1 389,9	1 352,4	1 261,8
Reserven	352,1	77,7	85,5	515,3	503,4	492,7	490,0	488,9	480,2	459,6
Kreditoren	11 862,7	2 236,7	5 537,4	19 636,8	19 753,2	18 598,3	18 030,9	17 542,1	16 329,3	15 280,9
davon deutsche Banken ²⁾	1 296,7	320,5	2 663,9	4 281,1	4 533,2	4 102,7	3 958,4	3 897,9	3 861,3	3 403,2
Akzepte	549,2	82,6	15,1	646,9	643,2	613,7	611,7	626,0	586,0	588,6
Langfristige Anleihen bzw. Darlehen	736,0	394,5	4 424,5	5 555,0	5 510,5	5 058,8	4 978,7	4 898,2	4 643,4	3 996,1
davon von anderen Kreditanstalten	—	—	730,0	730,0	712,2	626,5	609,3	612,3	536,0	397,7
Sonstige Passiva	130,2	94,9	271,2	496,3	448,4	587,3	561,9	480,0	430,6	474,4
Summe der Passiva	14 320,2	3 231,7	10 668,3	28 220,2	28 259,2	26 748,5	26 065,1	25 425,1	23 821,9	22 061,4
III. Avale	608,1	96,4	175,5	880,0	864,8	861,4	846,3	850,2	823,3	782,6

*) Einschl. 3 gemischte Hypothekenbanken. — 1) Einschl. fremde Geldsorten, fällige Zins- und Dividendenscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken. — 2) Einschl. Bankfirmen, Sparkassen und sonstige deutsche Kreditinstitute. — 3) Vom 31. März 1929 an sind die Zahlen der Mitteldutschen Creditbank zum überwiegenden Teil in denen der Commerz- und Privat-Bank, die Zahlen der Osnabrücker Bank in denen der Deutschen Bank enthalten. — 4) Staatsbanken, Landesbanken, Girozentralen usw. — 5) Vorläufige Zahlen.

Zwischenbilanzen von 11 deutschen Großbanken¹⁾
(Mill. *R.M.*)

Bilanzposten	1928		1929		
	31. März	30. Nov.	28. Febr. ²⁾	31. März ³⁾	30. April ³⁾
Aktiva					
Kasse ⁴⁾	232,8	251,3	249,8	260,2	261,8
Wechsel ⁵⁾	2 455,8	2 873,0	3 226,7	2 981,3	2 669,9
Guthaben bei anderen Banken ²⁾	1 145,8	1 294,6	1 345,5	1 403,4	1 375,6
Reports und Lombards	638,7	766,2	726,2	715,2	697,1
Warenvorschüsse	1 044,0	1 529,1	1 720,6	1 736,1	1 710,2
Eigene Wertpapiere	204,9	215,2	228,3	223,0	228,9
Konsortialbeteiligungen	157,0	169,2	182,0	190,0	189,1
Schuldner in laufender Rechnung	5 202,9	5 590,1	5 720,6	5 805,3	5 813,6
davon Banken ²⁾	394,4	406,7	340,2	337,7	353,1
Passiva					
Kreditoren	9 606,5	11 192,9	11 886,7	11 828,1	11 453,1
davon:					
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	912,2	1 454,9	1 557,1	1 521,5	1 550,1
b) Guthaben von Banken ²⁾	1 218,5	1 278,8	1 452,6	1 290,2	1 263,5
c) sonst. Kreditoren	7 475,8	8 459,2	8 877,0	9 016,4	8 639,4
Akzepte	510,1	525,2	548,8	547,9	574,2
Bilanzsumme	11 950,4	13 618,0	14 365,0	14 275,3	13 911,3
Avale	508,4	574,4	590,2	606,3	608,2

¹⁾ Deutsche Bank, Direction der Discontogesellschaft (Gemeinschaftsbilanz), Dresdner Bank, Darmstädter und Nationalbank, Commerz- und Privat-Bank, Mitteldutsche Creditbank, Reichs-Kredit-Gesellschaft, Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Rheinische Creditbank, Barmer Bank-Verein, Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank; ab 31. März 1929 nur noch 10 Großbanken, da seitdem die Zahlen der Mitteldutschen Creditbank in denen der Commerz- und Privat-Bank zum größten Teil enthalten sind. — ²⁾ Für die Mitteldutsche Creditbank wurden die Zahlen ihrer letzten Zwischenbilanzveröffentlichung vom 30. Nov. 1928 eingesetzt. — ³⁾ Um vergleichbare Zahlen zu erhalten, wurden aus der Zwischenbilanz der Deutschen Bank die erstmalig enthaltenen Zahlen der (mit ihr fusionierten) Osnabrücker Bank (nach dem Stande vom 28. Febr. 1929) ausgeschieden. Hierdurch erklären sich die Abweichungen gegenüber der Übersicht 1. — ⁴⁾ Einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken. — ⁵⁾ Einschl. Schecks und unverzinsliche Schatzanweisungen. — ⁶⁾ Einschl. Bankfirmen, Sparkassen und sonstige deutsche Kreditinstitute.

Die Anlagenseite der Bankbilanzen stand ebenfalls stark unter dem Einfluß der Konjunkturgestaltung wie der Sonderbewegungen am deutschen Kreditmarkt während der beiden letzten Monate. Das Kontokorrentgeschäft ließ während des ganzen Jahreszeitraumes eine ausgesprochene Verlangsamung erkennen. Die gesamten Debitoren der 11 Großbanken nahmen in der Zeit von März 1928 bis März 1929 nur um rd. 11,6 vH (rd. 602 Mill. *R.M.*) zu gegenüber einer Kreditorenenerhöhung um rd. 23,1 vH (rd. 2 220 Mill. *R.M.*). In der Debitorensteigerung für Ende März 1929 ist der dem Reich gewährte Kontokorrentkredit (in Höhe von 150 Mill. *R.M.*) enthalten. Bei Berücksichtigung dieser Sonderkreditgewährung ist somit für Ende März 1929 sogar ein Rückgang der Bankdebitoren festzustellen.

Die Bewegung der Kontokorrentkredite bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten ist davon etwas verschieden. Die gesamten Debitoren stiegen bei ihnen im gleichen Zeitraum mit rd. 17,3 vH erheblich stärker als bei den Aktienbanken.

Einen Einblick in die Zusammensetzung der Debitoren der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten gewährt die von diesen Instituten durchgeführte besondere Ausgliederung der an öffentlich-rechtliche Körperschaften und ihre Betriebsverwaltungen gegebenen Kredite¹⁾. Die nachstehende Übersicht läßt die große Bedeutung des Kommunalkredits bei diesen Anstalten erkennen. Die kurz- und mittelfristigen (als Debitoren verbuchten) Kommunalkredite erreichten bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten zum 31. 3. 29 eine Höhe von 1 224,3 Mill. *R.M.*, somit 41,42 vH der gesamten Debitoren. Um einen Überblick über das gesamte Kommunalkreditgeschäft der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten zu gewinnen, ist es notwendig, den Kommunaldebitoren einmal die Kommunalwechsel, d. h. die in Diskontform an öffentlich-rechtliche Körperschaften gegebenen Kredite, beizufügen; sie betragen Ende März 1929 63,4 Mill. *R.M.*. Sodann

¹⁾ Diese Statistik wird auf Grund besonderer Vereinbarungen monatlich von den einzelnen öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten an das Statistische Reichsamts übermittelt. — Die Aktienkreditbanken haben diese erweiterte Berichterstattung nicht aufgenommen.

Debitoren der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.

Stichtag	Anzahl der Anstalten	Gesamte Debitoren	davon			davon		
			Kredite an öff.-rechtl. Körperschaften und ihre Betriebsverwaltungen	Kredite an Banken, Sparkassen und Kreditinstitute	Sonst. Debitoren	Kredite an öff.-rechtl. Körperschaften und ihre Betriebsverwaltungen	Kredite an Banken, Sparkassen und Kreditinstitute	Sonst. Debitoren
			in Mill. <i>RM</i>			in vH		
31. März 1928	71	2 520,7	992,8	595,5	932,4	39,39	23,62	36,99
30. Juni "	71	2 671,1	1 076,6	673,5	921,0	40,31	25,21	34,48
31. Okt. "	70	2 777,8	1 137,4	667,1	973,3	40,95	24,02	35,03
30. Nov. "	70	2 805,4	1 157,2	685,3	962,9	41,25	24,43	34,32
28. Febr. 1929	69	2 928,7	1 245,2	602,0	1 081,5	42,52	20,56	36,92
31. März "	69	2 955,7	1 224,3	596,4	1 135,0	41,42	20,18	38,40

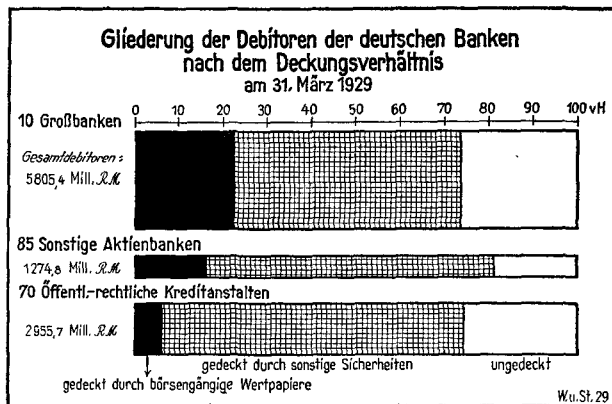
*) Die Verminderung um ein Institut erklärt sich aus der Fusion der Sachs. Provinzialbank, Merseburg, mit der Giroztr. K.-Bk. f. Pr. Sachsen, Thüringen und Anhalt, Magdeburg. — *) Die weitere Verminderung um ein Institut ist darauf zurückzuführen, daß die Bilanz des Westf. Pfandbriefamts für Hausgrundstücke in der der Landesbank der Provinz Westfalen enthalten ist.

sind die langfristigen Tilgungsdarlehen (Kommunalدارlehen) einzubeziehen, die im gleichen Zeitpunkt eine Höhe von 1800,2 Mill. *RM* erreichten. Die Zusammenfassung dieser Posten ergibt für Ende März 1929 einen Gesamtbeitrag von 3087,9 Mill. *RM* an kurz-, mittel- und langfristigen Kommunalkrediten, die, an der Bilanzsumme gemessen, 28,94 vH des gesamten Geschäftsvolumens ausmachen. Gegenüber dem Stand von Ende Oktober 1928 mit einer Gesamtsumme von 2783,0 Mill. *RM* derartiger Kredite (28,78 vH der Bilanzsumme) hat sich also sowohl eine absolute, wie eine anteilmäßige Steigerung des Kommunalkreditgeschäfts bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten ergeben.

Hinsichtlich der Deckungsverhältnisse der Debitoren bestehen zwischen den verschiedenen Gruppen der Kreditanstalten bedeutsame Unterschiede. Der Anteil der ungedeckten Kontokorrentkredite an der Gesamtsumme der Debitoren ist mit 26,37 vH bei den Großbanken am höchsten. Doch ist bei ihnen eine Tendenz zur Verringerung der ungedeckten Kredite festzustellen; sie wurden gegenüber dem Vorjahrsstand (29,31 vH am 31. 3. 1928) anteilmäßig nicht unbeträchtlich vermindert. Dieses erhöhte Streben nach Sicherstellung dürfte zu einem Teil dadurch veranlaßt sein, daß bei rückläufiger Konjunktur die Beurteilung der Kreditlage besonders vorsichtig erfolgt. Bei den sonstigen Aktienbanken liegt der Anteil der ungedeckten Debitoren mit 19,01 vH erheblich niedriger, eine Folge des größeren Umfanges des — vorwiegend gedeckt erfolgenden — Kleinkreditgeschäfts bei den mittleren und kleineren Kreditinstituten. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten nähert sich der Anteil der nicht sichergestellten Kredite (25,58 vH) stark dem für die Großbanken festgestellten Verhältnis vom 31. 3. 1929. Bemerkenswert ist jedoch die abweichende Bewegung; während die ungedeckten Debitoren bei den Großbanken zurückgingen, stiegen sie bei den öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten nicht nur absolut, sondern auch anteilmäßig merklich an (von 21,89 vH am 31. 3. 1928 auf 25,58 vH am 31. 3. 1929). Die gesonderte Aus-

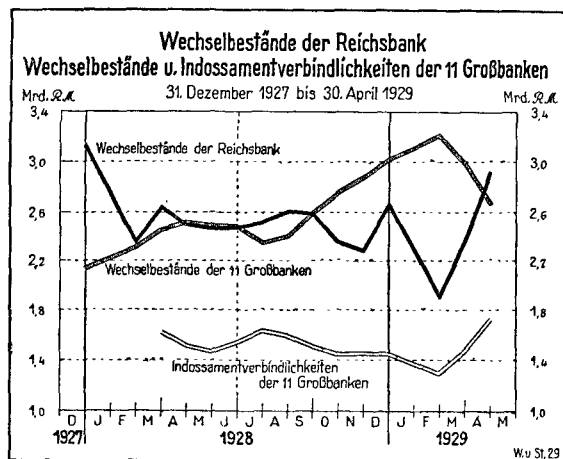
Debitoren, gegliedert nach Deckungsverhältnissen (in Mill. *RM*).

Stichtag	Anzahl der Banken	Von den gesamten Debitoren sind			Summe
		durch börsengängige Wertpapiere gedeckt	durch sonstige Sicherheiten gedeckt	ungedeckt	
11 Großbanken.					
31. März 1928	11	1 197,4	2 480,7	1 524,8	5 202,9
30. Juni "	11	1 201,6	2 563,1	1 480,0	5 244,7
31. Okt. "	11	1 305,9	2 738,8	1 500,5	5 545,2
30. Nov. "	11	1 327,6	2 766,1	1 496,4	5 590,1
28. Febr. 1929	11	1 334,1	2 892,2	1 494,3	5 720,6
31. März "	10	1 305,7	2 968,9	1 530,8	5 805,4
30. April "	10	1 306,3	2 950,7	1 556,6	5 813,6
Sonstige Aktienbanken.					
31. März 1928	74	134,0	516,1	156,8	806,9
30. Juni "	82	166,3	588,8	190,8	945,9
31. Okt. "	86	201,9	722,2	237,9	1 162,0
30. Nov. "	87	180,8	759,0	276,7	1 216,5
28. Febr. 1929	87	209,3	808,0	257,6	1 274,9
31. März "	85	206,0	826,5	242,3	1 274,8
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten.					
31. März 1928	71	185,6	1 783,2	551,9	2 520,7
30. Juni "	71	176,5	1 832,8	661,8	2 671,1
31. Okt. "	70	175,2	1 914,0	688,6	2 777,8
30. Nov. "	70	183,6	1 936,7	685,1	2 805,4
28. Febr. 1929	69	196,8	2 008,9	723,0	2 928,7
31. März "	69	176,8	2 023,0	755,9	2 955,7



weisung der durch börsengängige Wertpapiere gedeckten Kredite läßt die große Bedeutung dieser Deckungsform bei den 11 Großbanken erkennen, bei denen am 31. 3. 1929 rd. 22,5 vH der gesamten Debitoren durch Effekten unterlegt waren gegenüber nur rd. 6 vH bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten.

Im Gegensatz zu der Verlangsamung in der Entwicklung des Kontokorrentkreditgeschäftes hat sich das Wechseldiskontgeschäft bei den Banken weiter ausgedehnt. Ende Februar 1929 wurde mit einem Wechselbestand von mehr als 3200 Mill. *RM* bei den 11 Großbanken ein Höchststand des Wechselportefeuilles erreicht. Seit dem Stande vom 31. 3. 1928 ist ein Anwachsen um mehr als 30 vH festzustellen. Dagegen trat im Monat März 1929 ein plötzlicher Rückgang der Wechselbestände um mehr als 10 vH bei sämtlichen erfaßten Banken ein.



Es ist aufschlußreich, die Wechselbestände der Banken mit dem jeweiligen Wechselportefeuille der Reichsbank zu vergleichen. Das vorstehende Schaubild läßt eine deutliche Gegenbewegung erkennen. In der großen Linie steht dem Rückgang der Wechselbestände der Reichsbank ein Ansteigen dieser Position bei den Banken gegenüber; dem scharfen Sinken der Wechselbestände bei den Banken im März 1929 entspricht wiederum eine außerordentliche Zunahme des Wechselportefeuilles der Reichsbank. Hierin kommt die kreditpolitische Reservestellung der Reichsbank zum Ausdruck. Infolge der seit Anfang 1928 einsetzenden Verlangsamung im Kontokorrentgeschäft wurden bei den Banken Mittel frei, die ihnen das Halten größerer Wechselbestände ermöglichten. Die plötzliche bedeutsame Verknappung der Kreditmärkte seit Februar 1929 veranlaßte im Gegensatz dazu die Banken, in größerem Umfang durch Wechselrediskontierung auf den Kredit der Reichsbank zurückzugreifen. Dementsprechend verlief auch die Bewegung der Indossamentverbindlichkeiten der Banken ähnlich der des Wechselportefeuilles der Reichsbank. Bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten ergab sich ebenfalls seit Oktober 1928 eine beachtliche Steigerung der Wechselbestände; der Rückgang ihres Portefeuilles im Monat März um rd. 20 vH (unter gleichzeitiger Zunahme der Indossamentverbindlichkeiten) war noch schärfer als bei sämtlichen Banken. Der von den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten gesondert ausgewiesene Anteil der Kommunalwechsel am Gesamtwechselbestand hat sich seit Ende vorigen Jahres nicht unbeträchtlich erhöht.

Wechselbestand der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten (in Mill. *R.M.*).

Stichtag	Zahl der berichtenden Anstalten	Wechselbestände insgesamt	davon		Indossamentenverbindlichkeiten
			Wechsel mit wechselmäßiger Verpflichtung öffentlich-rechtlicher Körperschaften und ihrer Betriebsverwaltungen	in vH des gesamten Wechselbestandes	
31. März 1928...	71	660,4	55,2	8,36	191,4
30. Juni »...	71	648,4	33,3	5,11	143,6
31. Okt. »...	70	570,1	40,4	7,09	192,0
30. Nov. »...	70	631,8	49,1	7,77	193,8
28. Febr. 1929...	69	837,2	75,2	8,98	153,6
31. März »...	69	673,6	63,4	9,41	227,9

Eine erheblich ruhigere Bewegung als das Kontokorrent- und Wechselgeschäft zeigen die beiden anderen Anlagepositionen: die Wareneinschüsse und die Börsenkredite. Die bedeutsame Zunahme der Wareneinschüsse im Jahre 1928 hat sich in den ersten Monaten von 1929 in erheblich geringerem Umfang fortgesetzt. Reports und Lombards, die im Zusammenhang mit der Verminderung der Börsentätigkeit im Jahre 1928 einen Stillstand aufzuweisen hatten, gingen seit 1929 sogar zurück.

Barliquidityät der deutschen Banken.

Stichtag	Anzahl der Banken	Kasse ¹⁾ und Guthaben bei Banken			Barliquidityät ²⁾	Erweiterte Barliquidityät ⁴⁾
		Mill. <i>R.M.</i>				
11 Großbanken.						
31. März 1928...	11	232,8	1 378,6	10 116,6	2,30	13,63
30. Juni »...	11	273,7	1 377,1	10 524,7	2,60	13,08
31. Okt. »...	11	251,2	1 480,3	11 369,8	2,21	13,02
30. Nov. »...	11	251,3	1 545,9	11 718,1	2,14	13,19
28. Febr. 1929...	11	249,8	1 595,3	12 435,5	2,01	12,83
31. März »...	10	260,2	1 663,5	12 376,0	2,10	13,44
30. April »...	10	261,8	1 637,4	12 027,3	2,18	13,61
Sonstige Aktienbanken.						
31. März 1928...	74	33,2	145,4	1 209,8	2,74	12,02
30. Juni »...	82	45,1	202,1	1 461,7	3,09	13,83
31. Okt. »...	86	42,4	491,8	2 302,3	1,84	21,36
30. Nov. »...	87	40,5	472,8	2 380,5	1,70	19,86
28. Febr. 1929...	87	43,3	443,9	2 315,4	1,87	19,17
31. März »...	85	41,9	556,0	2 319,3	1,81	23,97
Öffentlich-rechtliche Kreditanstalten.						
31. März 1928...	71	39,4	913,8	4 543,1	0,87	20,11
30. Juni »...	71	42,1	1 166,7	4 928,9	0,85	23,67
31. Okt. »...	70	49,2	1 112,2	4 970,5	0,99	22,38
30. Nov. »...	70	32,6	1 150,4	5 113,4	0,64	22,50
28. Febr. 1929...	69	43,1	1 325,6	5 645,5	0,76	23,48
31. März »...	69	41,1	1 366,9	5 552,5	0,74	24,62

¹⁾ Kasse einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken. — ²⁾ Kreditoren und Akzepten. — ³⁾ Kasse einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken in vH der fremden Mittel. — ⁴⁾ Kasse einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken plus Guthaben bei anderen Banken in vH der fremden Mittel.

Die Bewegung der reinen Barreserven (Kassenbestände und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken) bei den Großbanken und somit ihre Kassenliquidityät¹⁾ zeigt eine bemerkenswerte Beharrlichkeit. Bei den übrigen statistisch erfaßten Banken gingen die Barreserven dagegen anteilmäßig (gemessen an der Bewegung des gesamten Bankgeschäftsvolumens) seit Oktober 1928 weiterhin, wenn auch nur geringfügig, zurück. Demzufolge verminderte sich die Barliquidityät Ende März 1929 bei den sonstigen Aktienbanken auf 1,81 vH, was gegenüber dem Vorjahrsstand mit 2,74 vH eine merkliche Senkung bedeutet. In gleicher Richtung bewegte sich die Kassenliquidityät der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten, die Ende März 1929 mit 0,74 vH ebenfalls unter dem Vorjahrsstand lag. Die erheblich niedrigere Kassenliquidityät bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten erklärt sich aus dem andersartigen Tätigkeitskreis dieser Institute (große Bedeutung des mittel- und langfristigen Kommunalkredit; besondere Stellung der Girozentralen u. a.).

Die Barliquidityätsberechnungen erfahren eine notwendige Ergänzung durch Berücksichtigung der »erweiterten« Barliquidityät²⁾. Diese Erweiterung der Kassenliquidityät ist gerechtfertigt durch die besondere Struktur der hierbei einbezogenen Nostrobankguthaben; sie enthalten einmal erhebliche Auslandsbankguthaben, die insbesondere bei den Großbanken als Reserve für ihre Auslandsverbindlichkeiten dienen und sofort greifbare internationale Zahlungsguthaben darstellen. Andererseits bedeuten die Nostrobankguthaben für Provinzbanken sowie mittlere und kleinere Bankinstitute eine Liquiditätsreserve bei Banken an größeren Börsen- und Abrechnungsplätzen. Die nebenstehende Übersicht läßt die außerordentliche Bedeutung dieser Liquiditätsreserven erkennen. Aus den Zahlen geht daneben eine bedeutsame Verschiedenheit in der Höhe der Sätze für die erweiterte Barliquidityät zwischen den Großbanken und den übrigen Banken hervor. Sowohl bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten wie auch bei den sonstigen Aktienbanken liegen die Sätze mit rd. 24,6 bzw. 24 vH fast doppelt so hoch wie bei den Großbanken (mit rd. 13,4 vH).

Die gegenüber den Großbanken geringere einfache Barliquidityät wird also bei den übrigen Banken mehr als kompensiert durch erhöhte Reservehaltung in Nostrobankguthaben. Bemerkenswert ist sodann die Bewegungsrichtung; während die einfache Barliquidityät eine leicht sinkende Tendenz aufweist, zeigt die erweiterte Barliquidityät eine außerordentliche Zunahme. Sie stieg bei den sonstigen Aktienbanken in dem Zeitraum vom März 1928 bis März 1929 von rd. 12 vH auf rd. 24 vH. Auch bei den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten liegt sie mit 24,62 vH am 31. März 1929 nicht unerheblich über dem Vorjahrsstand.

¹⁾ Verhältnis der Kassenbestände einschl. Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken zu den fremden Mitteln, d. h. der Summe von Kreditoren und Akzepten. — ²⁾ Einschließlich Nostrobankguthaben bei Banken. — Vgl. *W. u. St.*, 8. Jg. 1928, Nr. 24, S. 963.

Die Kapitalanlagen der Lebensversicherungsunternehmen am 30. April 1929.

Das Versicherungsgeschäft und die Kapitalanlagen der statistisch erfaßten deutschen Lebensversicherungsunternehmen haben auch im Zweimonatszeitraum März/April wieder zugenommen; zum Teil war diese Zunahme sogar stärker als in den Vormonaten. Die angespannte Lage auf den Kreditmärkten übte also bisher keinerlei erkennbaren Einfluß auf die Gestaltung des Lebensversicherungsgeschäftes und die damit verbundene Kapitalansammlung aus. Für den Versicherungsmarkt, auf dem Kapitaldispositionen auf sehr lange Frist getroffen werden, sind daher nur Kreditmarkterscheinungen von längerer Dauer bedeutsam. Das mit der Stabilisierung der deutschen Währung wieder einsetzende Versicherungsbedürfnis, das sich insbesondere aus dem Zusammenbruch der Versicherungsbestände in der Geldentwertungszeit ergab, ist noch immer sehr lebhaft; der Wiederaufbau dieses Wirtschaftszweiges, der eine erhebliche Bedeutung für die Kapitalbildung hat, ist noch keineswegs abgeschlossen.

Das Geschäft der privaten Lebensversicherungsunternehmen hat sich in etwas größerem Umfang ausgedehnt als im Zweimonatszeitraum Januar/Februar. Zum Teil erklärt sich allerdings diese stärkere Zunahme aus der neuerlichen Vermehrung der berichtenden aktiven Versicherungsunternehmen um ein Unternehmen. Der Gesamtbetrag der abgeschlossenen Kapitalversicherungen erhöhte sich auf über 12,2 Milliarden *R.M.* Der Anteil des Versicherungsgeschäftes der privaten Lebensversicherungsunternehmen am gesamten

statistisch erfaßten deutschen Lebensversicherungsgeschäft hält sich bereits seit Ende 1927 auf annähernd gleicher Höhe.

Der Durchschnittsbetrag der auf eine Versicherung entfallenden Versicherungssumme hat sich abermals beträchtlich gesenkt (von 1 389,2 *R.M.* auf 1 362,6 *R.M.*); dabei war von gewissem Einfluß, daß die neuberichtende Unternehmung das Kleinlebensversicherungsgeschäft besonders pflegt.

Die Prämieingänge stiegen abermals an; ein neuer Höchststand wurde erreicht. Dabei ist allerdings wieder zu beachten, daß der Zweimonatszeitraum März/April einen für Prämienzahlungen bevorzugten Vierteljahrsersten enthält.

Die Kapitalanlagen, insbesondere die langfristigen Ausleihungen, haben sich bei den berichtenden aktiven Unternehmen¹⁾ wieder erhöht; jedoch blieb die prozentuale Erhöhung der Anlagewerte geringfügig hinter der der Vormonate zurück. Die langfristigen Ausleihungen, für sich genommen, erreichten einen Stand von annähernd 1 Milliarde *R.M.* Im einzelnen hatte die Anlage in Hypotheken und Grundschulden wieder die größte absolute Zunahme zu verzeichnen; ihr Anteil an den gesamten langfristigen Ausleihungen hat sich (mit 71,5 vH) leicht gehoben. Der Anteil der Wertpapieranlage ging dagegen weiter zurück; diese rückläufige Bewegung dauert bereits seit 1926 an. Ver-

¹⁾ Die neuberichtende Unternehmung verfügt nicht über nennenswerte Anlagewerte, so daß die statistische Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Terminen nicht beeinträchtigt wird.

Kapitalanlagen der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen (in Mill. *R.M.*)

Bezeichnung	Private Lebensversicherungsunternehmen ¹⁾			Öffentliche Lebensversicherungsanstalten ²⁾		
	31. 12. 1928	28. 2. 1929	30. 4. 1929	31. 12. 1928	28. 2. 1929	30. 4. 1929
Zahl der Unternehmungen	61	63	64	18	18	18
Kapitalanlagen						
1. Neuanlagen	1 021,0	1 079,1	1 138,6	119,7	127,3	139,2
davon						
Hypotheken und Grundschulden	635,4	673,6	712,2	73,2	77,9	84,5
Wertpapiere	193,4	202,0	211,0	17,1	17,7	18,7
Darlehen an öffentl. Körperschaften	62,8	69,0	74,1	15,8	17,2	20,6
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	37,6	41,3	46,1	3,0	3,4	3,9
Grundbesitz	91,8	93,2	95,2	10,6	11,1	11,5
2. Aufgewertete Vermögensanlagen	544,2	537,2	545,9	53,1	53,7	49,4
davon						
Hypotheken und Grundschulden	464,6	460,4	471,3	48,4	48,5	44,5
Wertpapiere	22,3	23,1	24,6	3,9	4,0	3,7
Darlehen an öffentl. Körperschaften	15,6	17,2	21,7	0,7	1,1	1,1
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	41,7	36,5	28,3	0,1	0,1	0,1

¹⁾ Nach der Zweimonatsstatistik des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung. Außerdem ist noch eine Reihe von Versicherungsunternehmen vorhanden, die sich in Liquidation befinden; bei ihnen beliefen sich Ende April 1929 die aufgewerteten Vermögensanlagen auf 276,9 Mill. *R.M.*, wovon 247,2 Mill. *R.M.* auf Hypotheken entfallen. — ²⁾ Nach den Zweimonatsnachweisungen des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland und der »Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte«. — Einschließlich der Kapitalanlagen des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

hältnismäßig am stärksten stieg wieder die Anlage in Darlehen an öffentliche Körperschaften.

Die aufgewerteten Vermögensanlagen haben sich — im Gegensatz zu der Bewegung im vorangegangenen Zweimonatszeitraum — wieder erhöht; der Stand vom 31. 12. 1928 wurde sogar noch etwas überschritten. Vornehmlich stieg die Anlage in aufgewerteten Hypotheken und Kommundarlehen. Diese Zunahme erklärt sich einmal aus der Übernahme von Aufwertungsbeständen einer in Liquidation befindlichen Unternehmung durch eine aktive Unternehmung; sodann wurde in gewissem Umfang eine höhere Bewertung solcher aufgewerteter Hypotheken und Kommundarlehen vorgenommen, die bisher besonders vorsichtig bewertet worden waren. Auch die prozessuale Entscheidung bisher rechtshängiger Aufwertungsfälle dürfte zu dieser Erhöhung beigetragen haben. Dagegen hat sich der Posten »Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen« noch stärker als im vorangegangenen Zweimonatszeitraum ermäßigt; abermals sind bei einer Reihe von Unternehmungen nach Genehmigung des Teilungsplanes aus den Vorauszahlungen endgültige Abfindungen geworden.

Eine etwas abweichende Bewegung wiesen Versicherungsgeschäft und Kapitalanlagen der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten auf. Die Geschäftszunahme, gemessen an der Bewegung der abgeschlossenen Kapitalversicherungen, blieb nicht unerheblich hinter der Vormonate (bezw. hinter der der privaten Lebensversicherungsunternehmen) zurück. Anders als bei den privaten Versicherungsunternehmen hob sich der Durchschnitt je Versicherung neuerlich um ein geringes (auf 1 832,6 *R.M.*).

Die Prämieinnahmen erhöhten sich, wenn auch nicht so beträchtlich wie im Zweimonatszeitraum Januar/Februar. Die bisherige Höchstennahme (September/Oktober 1928 mit 15,1 Mill. *R.M.*) wurde nahezu erreicht.

Die langfristigen Ausleihungen sind bei den öffentlichen Lebensversicherungsanstalten (einschließlich des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten selbst) in erheblich höherem Maße gestiegen als in den Vormonaten; ihr Anteil an den gesamten langfristigen Ausleihungen im statistisch erfaßten deutschen Lebensversicherungsgeschäft erhöhte sich auf 11 vH (gegenüber 10,6 vH Ende 1928). Relativ weitaus am stärksten (um rd. 20 vH) stieg wieder die Anlage in Darlehen an öffentliche Körperschaften. Die größte absolute Zunahme hatte wieder (wie bei den privaten Lebensversicherungsunternehmen) die Neuanlage in Hypotheken und Grundschulden zu verzeichnen; der Anteil dieser Anlageform an den gesamten langfristigen Ausleihungen ging indessen zurück. Bei den übrigen Anlagen ist wieder auf eine erhebliche Erhöhung bei den »Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen« hinzuweisen.

Die aufgewerteten Vermögensanlagen haben sich erstmalig beträchtlich verringert. Dieser Rückgang¹⁾ ist vornehmlich auf Rückzahlungen von Hypotheken, zu einem kleinen Teil auf die Auslösung bzw. Tilgung von Wertpapieren (Anleiheablösungsschuld, Liquidationspfandbriefe usw.) zurückzuführen.

¹⁾ Die Abnahme bei den aufgewerteten Vermögensanlagen erstreckte sich ausschließlich auf die Bestände der Anstalt »Deutsche Lebensversicherung für Wehrmachtangehörige und Beamte, Körperschaft des öffentlichen Rechts; demgegenüber hatten die aufgewerteten Vermögensanlagen beim »Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland« sogar eine leichte Erhöhung aufzuweisen.

Stand des nach Umstellung auf Reichsmark abgeschlossenen Versicherungsgeschäfts der größeren deutschen Lebensversicherungsunternehmen¹⁾.

Stichtag	Anzahl der Kapitalversicherungen	Versicherte Summen	Durchschn. Betrag je Versicherung	Prämieinnahme ²⁾
	Mill.			
Private Lebensversicherungsunternehmen.				
31. 12. 1927	5,1	8 910,0	1 747,1	74,8
31. 12. 1928	8,1	11 423,6	1 410,3	91,9
28. 2. 1929	8,5	11 808,1	1 389,2	100,6
30. 4. *	9,1	12 218,0	1 342,6	106,6
Öffentliche Lebensversicherungsanstalten.				
31. 12. 1927	0,8	1 408,1	1 848,8	8,2
31. 12. 1928	1,0	1 723,8	1 809,4	11,4
28. 2. 1929	1,0	1 789,5	1 828,7	14,1
30. 4. *	1,0	1 841,9	1 832,6	14,9

¹⁾ Hier sind sämtliche selbst abgeschlossenen Kapitalversicherungen mit Ausnahme der Abonnentenversicherungen erfaßt. — ²⁾ Hierunter sind zu verstehen: Prämieinnahme aus Lebensversicherungen insgesamt (inländische und ausländische; nach Abzug von Dividenden) einschließlich aller Nebenleistungen aus selbst abgeschlossenen Versicherungen (also unter Einfluß des etwa davon in Rückdeckung gegebenen Teiles). — Die Prämieinnahmen verstehen sich für den mit dem jeweiligen Stichtag abgeschlossenen Zweimonatszeitraum.

Die Ausgabe von Wertpapieren und die Aufnahme von Auslandsanleihen im April 1929.

Die Ausgabe von Wertpapieren im Inlande hat im April 1929 gegenüber dem Vormonat zugenommen. Der Gesamtbetrag ist etwa so hoch wie im Februar.

Von zwei öffentlich-rechtlichen Körperschaften wurden Anleihen aufgenommen: von der Provinz Hannover eine 8prozentige Anleihe im Betrage von 10 Mill. *R.M.* und von der Provinz Schleswig-Holstein eine 8prozentige Anleihe im Betrage von 5 Mill. *R.M.*

Die Ausgabe von Kommunalobligationen und Pfandbriefen ist mit 138 Mill. *R.M.* gegenüber dem Vormonat erheblich gestiegen. Von privaten Unternehmungen wurden für rund 0,4

Die Ausgabe von Wertpapieren im Deutschen Reich und die Aufnahme von Auslandsanleihen im April 1929 (in Mill. *R.M.*)

Art der Wertpapiere	Monatsdurchschnitt			1929		
	1927	1928	1. Vj. 1929	Febr.	März	April
Schuldverschreibungen						
von öffentl.-rechtl. Körperschaften	58	38	39	63	19	15
von öffentl.-rechtl. Kreditanstalten und Hypothekenbanken ¹⁾ ..	162	162	152	115	115	138
a) Kommunalschuldverschreibungen	29	41	43	34	33	25
b) Pfandbriefe	133	121	109	81	82	113
von öffentlichen Unternehmungen ²⁾	1	17	—	—	—	—
von privaten Unternehmungen, Vereinen usw.	15	25	0	0	0	0
Schuldverschreibungen insgesamt ³⁾ ..	236	242	191	178	134	153
Aktien ⁴⁾	120	111	119	77	53	124
Inländische Werte zusammen ..	356	353	310	255	187	277
Ausländische Werte	5	1	6	19	—	—
Insgesamt	361	354	316	274	187	277
Auslandsanleihen						
öffentl.-rechtl. Körperschaften ...	22,40	22,72	5,60	—	—	—
öffentlicher Unternehmungen ...	5,25	34,89	39,28	108,15	—	—
kirchlicher Körperschaften	1,17	2,67	1,21	0,19	2,93	1,11
privater Unternehmungen	88,82	61,73	30,75	47,00	45,26	—
Insgesamt	117,64	122,01	76,84	155,34	48,19	1,11

¹⁾ Bis Februar 1928 nach Angaben der Steuerstatistik über verstopelte Wertpapiere; seit März 1928 nach unmittelbaren Angaben der Kreditanstalten. — ²⁾ Darunter auch gemeinnützige Unternehmungen und Körperschaften. — ³⁾ Nominalbeträge. — ⁴⁾ Ausgabekurs ohne Fusionen und Sacheinlagen.

Mill. *R.M.* Schuldverschreibungen im Inlande ausgegeben. Außerdem hat das Reich für 170 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen mit dreimonatlicher Laufzeit zu $8\frac{1}{2}\%$ vH Zinsen + $\frac{1}{8}\%$ vH Provision begeben.

Die Aufnahme von Auslandsanleihen ist auf den geringen Betrag von rund 1 Mill. *R.M.* zurückgegangen. Es handelt sich um drei kleine Kirchenanleihen im Gesamtbetrage von 1,06 Mill. hfl., wovon 0,4 Mill. hfl. zur Konversion dienen (Zinsfuß 7 bzw. $6\frac{1}{2}\%$ vH).

Es ist wahrscheinlich, daß außerdem ein Teil des Erlöses der 30 Mill. \$ Anleihe der American J. G. Chemical Corporation, der amerikanischen Tochtergesellschaft der J. G. Farben, nach Deutschland geflossen ist.

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im April 1929.

Die Sparkassenstatistik wurde mit dem Monat April 1929 abermals erweitert¹⁾. Das Altonaische Unterstützungsinstitut, die Spar- und Leihkasse in Glückstadt, die Spar- und Leihkasse G. m. b. H. in Nortorf (Holstein), die Spar- und Leihkasse G. m. b. H. zu Bredstedt (Holstein) und die Spar- und Leihkasse G. m. b. H. für Föhr und Amrum in Nieblum (Föhr) wurden in die Statistik einbezogen. Das Altonaische Unterstützungsinstitut und die Spar- und Leihkasse in Glückstadt waren bereits bis November 1926 einschließlich in der preußischen Sparkassenstatistik enthalten; sie wurden seitdem nicht mehr in der Statistik geführt, da sie private Sparkassen sind, und die preußische Sparkassenstatistik auf die öffentlichen Sparkassen beschränkt wurde. Für die beiden Kassen wurden die zahlenmäßigen Angaben für die rückliegende Zeit ermittelt, so daß durch die Einbeziehung dieser Kassen die Kontinuität der Statistik nicht gestört wird. Die drei G. m. b. H.-Sparkassen sind hingegen nur für die vergangenen Monate des Jahres 1929 nachträglich erfaßt worden. Die Vergleichbarkeit der Statistik mit früheren Terminen wird hierdurch jedoch nicht beeinträchtigt, da der Geschäftsumfang dieser drei Kassen verhältnismäßig klein ist (Ende 1928 hatten sie zusammen 3,4 Mill. *R.M.* Spareinlagen und 0,8 Mill. *R.M.* Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen).

Die Angaben dieser fünf Kassen werden fortan zusammen mit den Zahlen der Frankfurter Sparkasse von 1822 und der Spar- und Anleihekasse in Lübeck, die auch private Sparkassen sind, als »preußische private Sparkassen« in einer Summe bekanntgegeben. In diese Zahl ist also auch die einzige in Lübeck bestehende Sparkasse einbegriffen; dagegen sind von den preußischen privaten Sparkassen hierin nicht enthalten einige sehr kleine G. m. b. H.-Sparkassen Schleswig-Holsteins, die nur wenige Tausend Reichsmark Einlagen haben, und die privaten Sparkassen, die unter Staatsaufsicht stehen (letztenannte werden in der Statistik des Preußischen Statistischen Landesamts von den öffentlichen Sparkassen nicht unterschieden).

Infolge der Verschmelzung Waldecks mit Preußen am 1. April 1929 werden die Angaben der vier öffentlichen Sparkassen des ehemaligen Freistaates Waldeck nunmehr zusammen mit denen der preußischen öffentlichen Sparkassen nachgewiesen.

Anlässlich dieser Änderungen wurde auch die Sparkasse der »Produktion« e. G. m. b. H. in Hamburg aus der Statistik rückwirkend ausgesondert, da diese Kasse keine Sparkasse im engeren Sinne ist; sie ist keine Geldanstalt, die ihre fremden Gelder vorwiegend wieder ausleiht, sie legt vielmehr die ihr zufließenden Einlagen zum größten Teil in den eigenen Produktionsbetrieben an. Die Ausgliederung dieser Kasse aus der Sparkassenstatistik ist um so mehr begründet, als sie kein selbständiger Betrieb ist und mit den Produktionsbetrieben eine gemeinsame Bilanz auf-

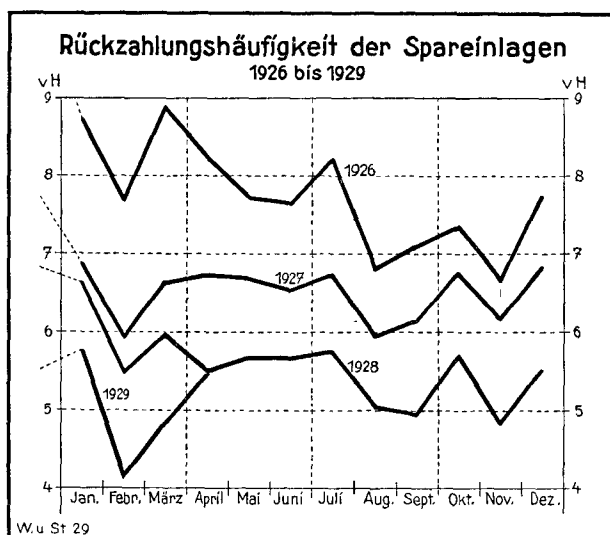
stellt. Überdies wird sie durch die Spareinlagenstatistik des Zentralverbandes deutscher Kosumvereine erfaßt.

Die Spareinlagen stiegen im April 1929 um 130,0 Mill. *R.M.* auf 7 958,5 Mill. *R.M.* Von diesem Zuwachs fielen, soweit statistisch festgestellt werden konnte, 10,7 Mill. *R.M.* noch auf Zinsgutschriften und 6,9 Mill. *R.M.* auf aus der Aufwertungsrechnung in das Neugeschäft übernommene Spareinlagen. Der Einlagenüberschuß war nicht nur bedeutend geringer als im

Die Bewegung der Spareinlagen.

Monat	Ein-zahlun-gen ¹⁾	Aus-zahlun-gen	Zunahme im Monat		
			ins-gesamt ²⁾	Auf-wertung	Zuschlag von Zinsen
in Mill. <i>R.M.</i>					
Januar 1928	740,0	361,8	378,2	29,7	76,0
Februar »	543,8	302,6	241,2	12,9	25,1
März »	510,5	344,3	166,3	4,7	10,0
April »	490,6	328,4	162,2	4,9	3,5
Dezember »	632,2	409,8	222,4	9,5	85,4
Januar 1929	877,2	454,4	422,8	3,6	114,1
Februar »	570,2	330,6	239,6	6,4	41,0
März »	566,7	395,2	171,5	23,8	18,1
April »	593,6	463,6	130,0	6,9	10,7

¹⁾ Einschl. der Zunahme durch Aufwertung und Zuschlag von Zinsen. — ²⁾ Abweichungen der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundung. — ³⁾ Soweit statistisch erfaßt.



Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen*).

Länder	Spareinlagen					Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen				
	Bestand Ende					Bestand Ende				
	April 1928	Januar 1929	Februar 1929	März 1929	April 1929	April 1928	Januar 1929	Februar 1929	März 1929	April 1929
in Mill. <i>R.M.</i>										
Preußen										
a) öffentliche Sparkassen ¹⁾	3 552,5	4 643,9	4 783,5	4 872,5	4 945,7	875,3	956,2	1 017,3	983,1	935,8
b) private Sparkassen ²⁾	72,9	114,0	117,3	119,5	121,3	5,7	9,6	10,2	10,1	10,8
Insgesamt ³⁾	3 625,4	4 757,9	4 900,8	4 992,0	5 067,0	881,0	965,8	1 027,5	993,2	946,6
Bayern	430,2	564,8	588,4	602,4	612,4	104,9	128,9	135,1	131,9	132,6
Sachsen	364,3	479,3	497,3	513,0	528,6	—	—	—	—	—
Württemberg	267,2	350,4	361,0	368,3	371,9	151,1	150,5	158,5	160,9	167,7
Baden	271,0	362,8	383,4	392,6	402,3	47,8	50,9	58,0	58,3	56,9
Hessen	130,0	169,2	174,3	176,9	179,7	23,3	27,2	29,3	33,7	34,0
Mecklenburg-Schwerin	28,9	39,7	40,6	41,2	42,0	8,8	10,3	10,7	10,7	10,6
Thüringen	122,4	161,2	166,1	168,3	169,9	46,0	48,8	50,8	47,7	48,7
Mecklenburg-Strelitz	2,9	4,5	4,6	4,7	4,8	0,9	1,0	1,1	1,0	1,0
Oldenburg	34,9	45,7	46,8	47,8	48,0	9,6	11,0	11,0	11,2	10,7
Braunschweig	19,4	27,3	28,1	28,3	28,8	—	—	—	—	—
Anhalt	36,3	47,3	48,7	49,1	50,0	11,3	13,6	14,1	12,9	13,9
Schaumburg-Lippe	11,3	14,4	14,7	15,2	15,4	2,6	2,9	3,1	3,1	3,2
Lippe-Detmold	30,9	48,6	50,0	50,4	55,0	3,6	4,7	4,7	4,6	4,4
Hamburg	175,9	232,8	238,5	263,2	265,6	6,7	8,7	10,7	11,9	12,8
Bremen	91,0	110,3	112,2	114,4	117,0	5,4	11,5	8,7	7,7	7,4
Zusammen	5 642,0	7 416,2	7 655,4	7 827,9	7 958,5	1 303,0	1 436,0	1 523,1	1 488,6	1 450,5
Außerdem im sächsischen Gironetz	—	—	—	—	—	291,9	318,0	326,5	323,9	327,2

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 9. Jg. 1929, Nr. 5, S. 230.

²⁾ Abweichungen der Summen gegenüber den Einzelbeträgen entstanden durch Abrundung. — ³⁾ Einschl. der vier Sparkassen des ehemaligen Freistaates Waldeck. — ⁴⁾ Einschl. der Spar- und Anleihekasse in Lübeck.

März 1929, sondern auch kleiner als im gleichen Monat des Vorjahres. Demgegenüber wies die Spareinlagenzunahme im März und April der Vorjahre kaum Unterschiede auf. Während im April 1928 die Einzahlungen und Auszahlungen fast gleichmäßig zurückgingen, stiegen im Berichtsmonat sowohl die Einzahlungen wie die Auszahlungen, die Auszahlungen jedoch in stärkerem Maße. Insgesamt wurden im April 593,6 Mill. *RM* gutgeschrieben (26,9 Mill. *RM* mehr als im März) und 463,6 Mill. *RM* (68,4 Mill. *RM* mehr als im März) wieder ausgezahlt. In dieser von der saisonüblichen Bewegung abweichenden Gestaltung der Spareinlagenumsätze dürften im wesentlichen Rückwirkungen der außerordentlichen Kälte zu erblicken sein; vielleicht haben auch die Vorgänge am Geld- und Devisenmarkt zu gesteigerten Abhebungen geführt. Die — aus dem Verhältnis der Auszahlungen zum Bruttobestand (Stand am Ende des Vormonats + Einzahlungen im Berichtsmonat einschließlich der Zunahme durch Gutschrift von Zinsen und von Aufwertungs-spareinlagen) berechnete — Rückzahlungshäufigkeitsziffer stieg

somit von 4,82 vH auf 5,50 vH. Diese starke Erhöhung liegt infolge der angedeuteten Vorgänge weit außerhalb des saisonmäßigen Rahmens. Immerhin ist die Rückzahlungshäufigkeit noch etwas geringer als im April des Vorjahres (damals lag die Rückzahlungshäufigkeitsziffer auf 5,51 vH).

Die Giro-, Scheck-, Kontokorrent- und Depositeneinlagen wiesen in den meisten Ländern im Zusammenhang mit der Verengung des Geldmarktes abermals einen Rückgang auf. Sie verringerten sich um 38,1 Mill. *RM* — bei den preußischen öffentlichen Sparkassen allein um 47,3 Mill. *RM* — auf 1 450,5 Mill. *RM*. Bemerkenswerterweise haben sie jedoch auch in einigen Ländern noch zugenommen, so auch im sächsischen Gironetz um 3,3 Mill. *RM* auf 327,2 Mill. *RM*.

Unter Einbeziehung der Einlagen bei den Kommunalbanken sind mithin die bankmäßigen Einlagen bei den deutschen Spar- und Girokassen Ende April auf 1 930 Mill. *RM*, die Gesamteinlagen auf 9 890 Mill. *RM* — gegenüber 1 960 bzw. 9 790 Mill. *RM* Ende März — zu veranschlagen.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im April 1929.

Im April 1929 waren in den deutschen Großstädten, auf 1 000 Einwohner und ein volles Jahr berechnet, 9,0 Eheschließungen, 14,0 Lebendgeburten und 11,9 Sterbefälle zu verzeichnen. Die Zahl der Eheschließungen war um etwa 10 vH niedriger als im gleichen Monat des Vorjahrs (9,9). Dadurch ist die im Märzbericht festgestellte Anhäufung von Eheschließungen (Osterwoche) mehr als ausgeglichen. Im ganzen genommen hat die Heiratshäufigkeit im Jahre 1929 ihre vorjährige Höhe bis jetzt noch nicht wieder erreicht. Die Zahl der Lebendgeborenen war mit 14,0 auf 1 000 Einwohner ebenso hoch wie im April 1928. Die Zahl der Sterbefälle betrug 11,9 auf 1 000 Einwohner gegenüber 11,7 im gleichen Monat des Vorjahrs. Die geringe Erhöhung war ausschließlich durch eine Zunahme der Zahl der Todesfälle an Herzkrankheiten, Lungenentzündung und sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane sowie an Altersschwäche bedingt. Im übrigen war die Sterblichkeit durchweg günstiger als im Vorjahr, insbesondere war die Grippeepidemie im April vollständig erloschen. Infolgedessen hatte die Gesamtheit der deutschen Großstädte in diesem Monat wieder einen Geburtenüberschuß von (+) 2,1 auf 1 000 Einwohner aufzuweisen. Die Säuglingssterblichkeit war mit 9,7 Sterbefällen von unter 1 Jahr alten Kindern auf 100 Lebendgeborene der Berichtszeit etwas höher als im April 1928 (9,5).

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im April 1929.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorben ¹⁾		Sterbefälle an ¹⁾		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon 0-1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung und sonst. Krankheiten der Atmungsorg.
Jan.-April 1929	49 563	83 709	12 744	90 360	9 093	6 533	11 841	14 520
April 1929	13 602	21 121	3 290	17 960	2 052	1 559	2 431	2 347
• 1928	14 725	20 817	3 170	17 434	1 976	1 559	2 337	2 233
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Jan.-April 1929	8,2	13,9	2,1	15,0	9,9	10,9	1,08	1,96
• 1928	8,4	14,0	2,1	11,8	9,7	1,05	1,58	1,54
April 1929	9,0	14,0	2,2	11,9	9,7	1,03	1,61	1,56
• 1928	9,9	14,0	2,1	11,7	9,5	1,05	1,57	1,50
• 1927	10,4	14,0	2,1	10,6	8,9	1,09	1,36	1,03

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

Überseeische Auswanderung im März und im 1. Vierteljahr 1929.

Im März 1929 sind 5 453¹⁾ Deutsche über deutsche und fremde Häfen nach Übersee ausgewandert (gegen 4 363 im Februar 1929 und 7 048 im März 1928), im 1. Vierteljahr 1929 insgesamt 14 183¹⁾ (gegen 16 850 im 1. Vierteljahr 1928). Von den deutschen Auswanderern im März 1929 waren 58, im 1. Vierteljahr 1929 160 bisher im Ausland ansässig.

Über Bremen gingen im März 1929 2 897 (im 1. Vierteljahr 7 947), über Hamburg 2 500 (6 058), über fremde Häfen 56 (178) Personen — ohne Antwerpen für März und 1. Vierteljahr 1929.

¹⁾ Ohne die deutschen Auswanderer über den Hafen von Antwerpen (1. Vierteljahr 1928 = 235 Personen).

Überseeische Auswanderung Deutscher im März und im 1. Vierteljahr 1929.

Herkunftsgebiete	Ausgewandert sind Deutsche						im März 1929	im 1. Vj. 1928
	im 1. Vierteljahr 1929			davon über				
	männl.	weibl.	zus.	Bremen	Hamburg	fremde Häfen ¹⁾		
Preußen	3 454	2 866	6 320	3 600	2 680	40	2 457	6 991
Bayern	1 347	1 161	2 508	1 672	834	2	936	3 197
Sachsen	475	321	796	407	387	2	302	812
Württemberg	552	576	1 128	646	478	4	418	1 553
Baden	484	551	1 035	587	444	4	420	1 381
Thüringen	106	104	210	129	81	—	72	318
Hessen	115	111	226	137	85	4	82	249
Hamburg	465	419	884	110	770	4	385	711
Meckl.-Schwerin ..	42	34	76	9	67	—	19	76
Oldenburg	110	79	189	148	41	—	93	405
Braunschweig	57	41	98	60	38	—	48	97
Anhalt	15	10	25	13	12	—	8	39
Bremen	181	181	362	327	35	—	101	434
Übrige Länder	50	24	74	24	50	—	31	66
Ohne näh. Angabe	64	28	92	1	—	91	23	353
Deutsches Reich	7 517	6 506	14 023	7 870	6 002	151	5 395	16 682
Bisher im Ausland ansässig gewes. Reichsangehör.	65	95	160	77	56	27	58	168
Zusammen	7 582	6 601	14 183	7 947	6 058	178	5 453	16 850
Dav. im März 1929	3 047	2 406	5 453	2 897	2 500	56	—	—

¹⁾ Ohne die deutschen Auswanderer über den Hafen von Antwerpen (1. Vierteljahr 1928 = 235 Personen).

Von den Auswanderern waren 3 047 (7 582) männlichen und 2 406 (6 601) weiblichen Geschlechts.

Auf die verschiedenen Häfen verteilen sich die Auswanderer in den einzelnen Monaten in folgender Weise:

Hafen	Januar		Februar		März		1. Vierteljahr	
	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928
Hamburg	1 504	1 917	2 054	1 904	2 500	2 830	6 058	6 651
Bremen	2 803	3 183	2 247	2 502	2 897	4 061	7 947	9 746
Danzig	4	2	—	1	2	1	6	4
Amsterdam	27	30	38	34	20	41	85	105
Rotterdam	29	40	24	39	34	30	87	109
Antwerpen	—	65	—	85	—	85	—	235
Zusammen	4 367	5 237	4 363	4 565	5 453	7 048	14 183	16 850

Die Zahl der über deutsche Häfen im März 1929 ausgewanderten Ausländer betrug 4 148 (im 1. Vierteljahr 1929: 7 985 gegen 6 759 im 1. Vierteljahr 1928), darunter 65 (211) bisher im Deutschen Reich ansässige Fremde.

Auswanderung aus Österreich im 1. Vierteljahr 1929. Aus Österreich sind im 1. Vierteljahr 1929 nach überseeischen Ländern 1 254 Personen ausgewandert (im 1. Vierteljahr 1928: 1 273).

Von den Auswanderern im 1. Vierteljahr 1929 stammten u. a. aus dem Burgenland 401 Personen, aus Wien 219, aus der Steiermark 202, aus Nieder-Österreich 193, aus Ober-Österreich und Kärnten je 76. Als Reiseziel der Auswanderer sind u. a. Kanada (345), die Vereinigten Staaten von Amerika (272), Brasilien (262) und Argentinien (225) hervorzuheben.

Dem Beruf nach stammten aus der Land- und Forstwirtschaft 471, aus Industrie, Bergbau und Baugewerbe 313.

VERSCHIEDENES

Der Besuch der wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich im Sommersemester 1928.

Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich (ohne Kunsthochschulen) betrug im Sommersemester 1928 112 315¹⁾. Sie hat sich gegenüber dem Vorsemester mit 101 692 und gegenüber dem vergleichbaren Sommersemester 1927²⁾ mit 101 436 Studierenden wieder sehr erheblich erhöht. Die Steigerung betrug gegenüber dem Sommersemester 1927 10,7 vH. Von den Studierenden waren 105 774 deutsche Reichsangehörige und 6 541 Ausländer. Die Zunahme der deutschen Reichsangehörigen allein gegenüber dem Sommersemester 1927 war mit 11,4 vH verhältnismäßig noch stärker als diejenige der Gesamtzahl.

Die Zahl der weiblichen Studierenden ist auf 13 087 gestiegen. Ihr Anteil an der Gesamtzahl hat sich auf 11,7 vH erhöht. Die Zunahme der weiblichen Studierenden gegenüber dem Sommersemester 1927 betrug 25,5 vH, bei den Reichsangehörigen allein 26,0 vH.

Auf den Universitäten, bei denen die Aufnahme der Studien vornehmlich im Sommersemester erfolgt, hat sich die Zahl der immatrikulierten Studierenden gegenüber dem Sommersemester 1927 um 15,3 vH erhöht. Die Zunahme in der Gesamtzahl der Studierenden ist also wieder auf die starke Zunahme der Studierenden an den Universitäten zurückzuführen.

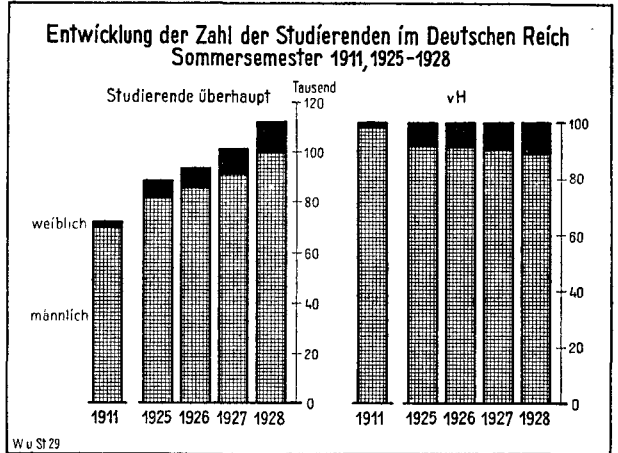
Die Entwicklung der Zahl der immatrikulierten Studierenden seit dem Sommersemester 1925, für das in der Nachkriegszeit die ersten vergleichbaren Zahlen vorliegen, und gegenüber der Vorkriegszeit, Sommersemester 1911 — ohne Berücksichtigung der inzwischen eingetretenen Veränderungen im Bestande der Hochschulen —, zeigt die folgende Übersicht. Setzt man die Zahlen für das Sommersemester 1911 = 100, so hat sich die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden im Sommersemester 1928 auf 155,6 erhöht. Dieser Steigerung entspricht diejenige der Studierenden an den Universitäten (150), deren Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden im Sommersemester 1911 77,0 vH, im Sommersemester 1928 74,2 vH betrug. Stärker noch ist die Steigerung gegenüber dem Sommersemester 1911 unter den zahlenmäßig wichtigeren Hochschularten bei den Technischen Hochschulen (auf 187,2) und bei den Handelshochschulen.

¹⁾ Vgl. »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs«, 38. Jahrgang 1929, Ergänzungsheft 1. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 8. Jg. 1928, Nr. 14, S. 526.

Die Zahl der an den deutschen Hochschulen immatrikulierten Studierenden nach Hochschulgattungen.

Hochschulgattungen	Anzahl der Hochschulen	Immatrikulierte Studierende						S.-S. 1928	
		S.-S.					W.-S.	S.-S.	
		1925	1926	1927	1927/28	1928	1911=100	1925=100	
		Grundzahlen						Meßziffern	
Universitäten ¹⁾	25	59 645	64 680	72 270	71 805	83 322	150,0	139,7	
Techn. Hochschulen	10	20 247	20 759	19 977	21 165	20 045	187,2	99,0	
Forstl. Hochschulen	3	283	330	343	283	294	107,7	103,9	
Landwirtschaftliche Hochschulen	4	2 119	1 790	1 701	1 613	1 483	122,5	70,0	
Tierärztliche Hochschulen	2	335	388	484	485	576	45,0	171,9	
Bergakademien	2	1 117	946	768	713	602	113,6	53,9	
Handelshochschulen	5	4 361	4 076	3 898	3 728	3 728	190,4	85,5	
Pädagogische Akademien und Institute	7	53	92	604	595	782	—	1 475,5	
Philosoph.-theolog. Hochschulen ²⁾	11	753	840	1 391	1 305	1 483	223,7	196,9	
Zusammen	69	88 913	93 901	101 436	101 692	112 315	155,6	126,3	
darunter weibliche Studierende		7 605	8 618	10 425	10 584	13 087	505,3	172,1	

¹⁾ Einschließlich der Medizinischen Akademie Düsseldorf und der Akademie Braunsberg. — ²⁾ S.-S. 1925 und S.-S. 1926 ohne die preußischen Lehranstalten.



Die Zunahme der Gesamtzahl der Studierenden wird noch weit übertroffen von der Steigerung der Zahl der weiblichen Studierenden, die sich seit 1911 verfünffacht hat.

Die Veränderungen im Bestand der Studierenden von Semester zu Semester und im besonderen gegenüber den vergleichbaren Semestern für die Universitäten und Technischen Hochschulen zeigen deutlich in der nachstehenden Übersicht sowohl die Tendenz der allgemeinen Steigerung als auch diejenige der Zunahme der Studierenden an den Universitäten, und besonders der weiblichen Studierenden.

Die Entwicklung der Zahl der immatrikulierten Studierenden seit dem Sommersemester 1925.

Semester	Zu- (+) oder Abnahme (-) in vH gegenüber						
	dem Vorsemester		dem vorhergegangenen				
			Sommersemester	Techn. Hochschulen		Wintersemester	Techn. Hochschulen
	sämtliche Hochschulen	Universitäten	Universitäten	Techn. Hochschulen	Universitäten	Techn. Hochschulen	
W.-S. 1925/26	+ 0,2	- 1,6	- 1,7	+ 6,8			
S.-S. 1926	+ 5,3	+ 15,1	+ 10,2	- 4,2	+ 8,4	+ 2,4	
W.-S. 1926/27	- 0,6	+ 1,6	- 1,0	+ 1,6		+ 9,1	
S.-S. 1927	+ 8,8	+ 19,1	+ 12,9	- 4,5	+ 11,8	- 3,0	
W.-S. 1927/28	+ 0,2	+ 1,6	- 0,7	+ 5,9		+ 12,1	
S.-S. 1928	+ 10,4	+ 23,6	+ 16,0	- 6,1	+ 15,3	- 0,6	

Die Zahl der (reichsdeutschen) Studierenden im 1. Semester — als Kennzeichen des Andranges zum Studium — hat sich im Sommersemester 1928 (nach einem Rückgang im Wintersemester 1927/28) gegenüber dem vergleichbaren Sommersemester 1927 von 18 681 auf 22 561 oder um 20,7 vH erhöht, ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden von 19,7 auf 21,3 vH. Die Zahl der Studierenden im 1. Semester betrug im Sommersemester 1928 auf den Universitäten allein fast ein Viertel aller Studierenden (24,3 vH).

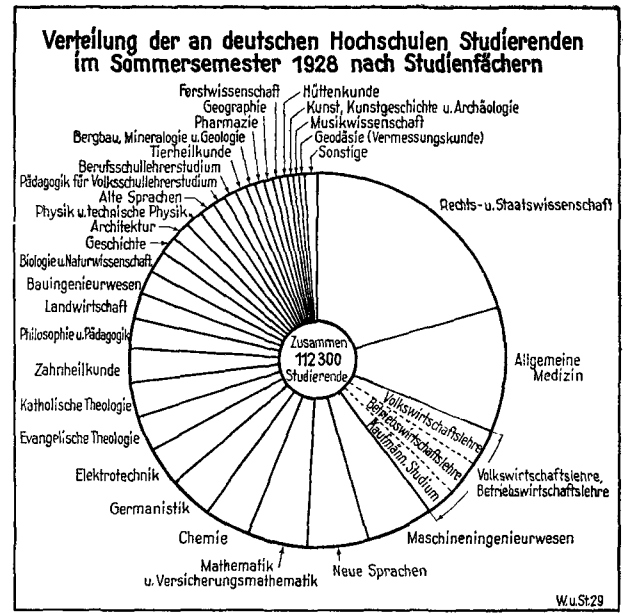
Anteil der Studierenden im 1. Semester an der Gesamtzahl in vH.

Hochschulen	Wintersemester				Sommersemester			
	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28 ¹⁾	1925	1926	1927 ¹⁾	1928 ¹⁾
Sämtliche Hochschulen	9,6	9,5	9,7	7,7	15,8	18,5	19,7	21,3
darunter Universitäten	6,7	6,9	7,7	5,5	19,0	22,0	22,8	24,3
Technische Hochschulen	15,4	15,2	14,9	14,6	6,7	8,0	8,0	8,6

¹⁾ Ohne Ausländer.

Die Zahl der immatrikulierten Studierenden im Sommersemester 1928 nach Hauptstudienfächern.

Hauptstudienfächer	Überhaupt	vH der Gesamtzahl der Studierenden	Darunter weibliche Studierende	Davon			Ausländer
				deutsche Reichsangehörige			
				zusammen	Studierende im 1. Semester	Zunahme (+), Abnahme (-) gegenüber dem S.-S. 1927 vH	
Evangelische Theologie...	3 467	3,1	139	3 290	960	+ 38,9	177
Katholische Theologie...	3 368	3,0	14	3 312	850	+ 7,2	56
Rechts- und Staatswissenschaft	22 982	20,5	782	22 438	4 904	+ 7,2	544
Volkswirtschaftslehre...	3 561	3,2	454	3 257	534	+ 6,1	304
Betriebswirtschaftslehre...	3 337	3,0	289	3 225	473		112
Kaufmännisches Studium	2 922	2,6	84	2 616	442		306
Allgemeine Medizin	11 935	10,6	1 934	11 020	2 889	+ 41,8	915
Zahnheilkunde	3 274	2,9	443	2 788	909	+ 67,3	486
Tierheilkunde	1 011	0,9	8	940	241	+ 36,2	71
Pharmazie	864	0,8	227	836	270	+ 38,8	28
Pädagogik für Volksschullehrerstudium	1 270	1,1	263	1 257	668	+ 43,7	13
Berufsschullehrerstudium	1 183	1,1	256	1 165	195		18
Neue Sprachen	5 935	5,3	2 359	5 765	1 631	+ 14,5	170
Germanistik	4 143	3,7	1 413	3 964	1 045	+ 28,2	179
Philosophie und Pädagogik	2 874	2,6	509	2 666	934	+ 67,1	208
Geschichte	1 789	1,6	427	1 691	307	+ 20,9	98
Alte Sprachen	1 370	1,2	133	1 300	317	+ 12,0	70
Kunst, Kunstgeschichte u. Archäologie	605	0,5	204	549	143	+ 34,9	56
Musikwissenschaft	588	0,5	74	550	155	+ 26,0	38
Mathematik und Versicherungsmathematik	5 810	5,2	1 075	5 686	1 831	+ 19,7	124
Biologie und Naturwissenschaften	2 117	1,9	664	2 073	532	+ 46,2	44
Physik und technische Physik	1 684	1,5	190	1 587	273	+ 50,0	97
Geographie	949	0,8	283	926	141	+ 39,6	23
Landwirtschaft, Brauerei und landwirtschaftlich-technische Nebengewerbe	2 390	2,2	51	2 149	255	- 10,8	241
Forstwissenschaft	692	0,6	1	657	125	+ 10,6	35
Bauingenieurwesen	2 278	2,0	5	2 046	83	+ 23,9	232
Architektur	1 781	1,6	55	1 621	114	+ 8,6	160
Geodäsie (Vermessungskunde)	683	0,5	—	665	84	- 55,8	18
Maschineningenieurwesen, Luftfahrzeugbau, Schiffbau	6 393	5,8	6	5 853	201	- 27,4	540
Elektrotechnik	3 802	3,4	9	3 365	146	- 18,4	437
Bergbau, Mineralogie und Geologie	949	0,9	17	847	43	- 15,7	102
Hüttenkunde	622	0,6	—	583	13	+ 44,4	39
Chemie einschl. Papierfach	4 364	3,9	371	3 826	523	+ 23,1	538
Sonstige	1 323	1,1	348	1 261	330	+ 61,8	62
Gesamtzahl	112 315	100	13 087	105 774	22 561	+ 20,7	6 541
Darunter weibliche Studierende	13 087	11,7		12 341	3 784	+ 41,8	746



Abnahme erfuhren wieder besonders das Maschineningenieurwesen, die Chemie, Elektrotechnik, Eisen- und Metallhüttenkunde, Landwirtschaft und der Bergbau. In der Zahl der Studierenden im 1. Semester zeigte sich eine besonders starke Zunahme der Studierenden der medizinischen Fächer und derjenigen, die auf den Lehrberuf vorbereiten, während vor allem technische Fächer Abnahmen aufwiesen.

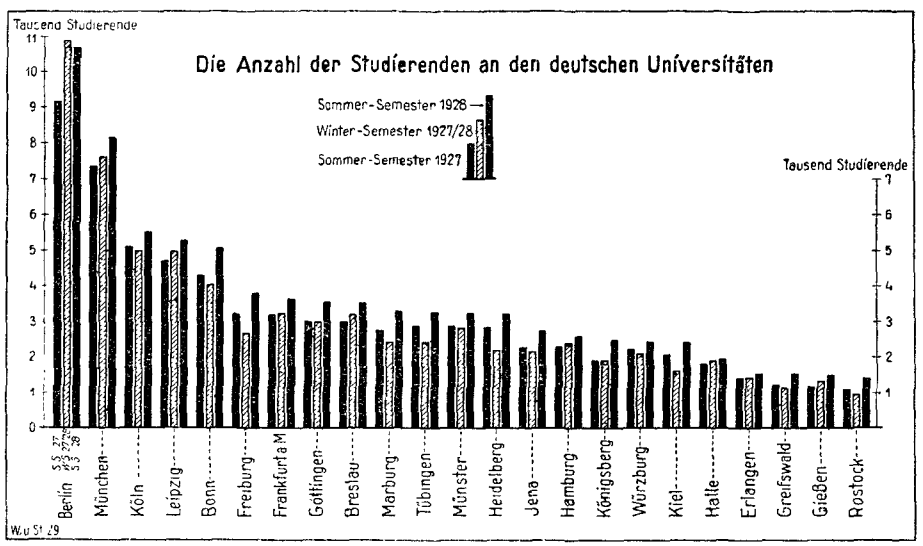
Von den weiblichen Studierenden wurden folgende Studienfächer bevorzugt: Neue Sprachen, Allgemeine Medizin, Germanistik, Mathematik und die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Ihr Anteil mit je etwa einem Drittel der Gesamtzahl der Studierenden des betreffenden Studienfachs war am stärksten bei den Fächern Evangelische Religionslehre (43,4 vH), Neue Sprachen, Germanistik, Kunst und Kunstgeschichte, Biologie und Geographie.

Universitäten. Die Gesamtzahl der im Sommersemester 1928 an den deutschen Universitäten¹⁾ immatrikulierten Studierenden betrug 83 322, darunter waren 12 052 (14,5 vH) weibliche Studierende und 4 077 (4,9 vH) Ausländer. Von 79 245 deutschen Reichsangehörigen waren 11 371 (14,4 vH) weibliche Studierende. Die Universitäten besuchten ferner noch 5 345 Hörer, Gasthörer und Gastteilnehmer.

In der Reihenfolge der Universitäten nach der Zahl der Studierenden stand Berlin mit einer Erhöhung gegenüber dem

¹⁾ Einschließlich der Medizinischen Akademie Düsseldorf und der Akademie Braunsberg.

Die größte Zahl von Studierenden entfällt noch immer, bei einer gegenüber dem Sommersemester 1927 mäßigen Zunahme, auf die Gruppe der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften; ihr Anteil an der Gesamtzahl ist jedoch weiterhin (auf 29,3 vH) zurückgegangen. Die medizinischen Fächer haben, wieder mit Ausnahme der Pharmazie, weiter zugenommen; insgesamt stieg ihr Anteil an der Gesamtzahl auf 15,2 vH. Ferner weisen im allgemeinen wieder diejenigen Fächer Zunahmen auf, die auf den Lehrberuf vorbereiten, ebenso die Theologie. Von den an Zahl stärker vertretenen und wichtigeren technischen Fächern haben u. a. wieder zugenommen Physik, Bauingenieurwesen, Architektur, Vermessungskunde und Luftfahrzeugbau, eine



Sommersemester 1927 und einem geringen Rückgang gegenüber dem Wintersemester 1927/28 wieder an der Spitze. An zweiter Stelle folgte wieder München.

Die Studierenden an den einzelnen Universitäten¹⁾.

Universitäten	Immatrikulierte Studierende		darunter		Gesamtzahl der berechtigten Personen ²⁾	
	S.-S. 1927	W.-S. 1927/28	weibliche	Ausländer		
						Sommersemester 1928
Berlin	9 173	10 907	10 691	1 734	994	11 931
München	7 384	7 638	8 158	1 300	495	8 451
Köln	5 122	5 008	5 532	688	105	6 459
Leipzig	4 710	4 990	5 309	501	473	5 775
Bonn	4 305	4 045	5 085	914	109	5 330
Freiburg	3 260	2 699	3 829	698	138	4 097
Frankfurt a. M.	3 211	3 264	3 657	502	159	4 536
Göttingen	3 022	3 019	3 578	442	91	3 702
Breslau	3 034	3 230	3 545	528	158	3 876
Marburg	2 767	2 419	3 293	596	122	3 358
Tübingen	2 890	2 424	3 288	329	82	3 421
Münster	2 899	2 850	3 265	625	20	3 589
Heidelberg	2 860	2 189	3 257	622	178	3 568
Jena	2 270	2 147	2 750	410	123	2 909
Hamburg	2 282	2 405	2 605	511	133	3 082
Königsberg	1 913	1 917	2 513	436	165	2 796
Würzburg	2 247	2 098	2 447	169	110	2 495
Kiel	2 081	1 626	2 422	340	103	2 637
Halle	1 816	1 920	1 962	152	71	2 364
Erlangen	1 416	1 439	1 551	89	40	1 709
Greifswald	1 235	1 154	1 534	204	90	1 668
Gießen	1 187	1 337	1 496	78	56	1 868
Rostock	1 109	959	1 405	169	58	1 500
Zusammen ¹⁾	72 193	71 684	83 172	12 037	4 073	91 121

¹⁾ Ausschließlich der Medizinischen Akademie Düsseldorf und der Akademie Braunschweig. — ²⁾ Einschließlich der von der Annahme von Vorlesungen befreiten Studierenden, der Hörer, Gasthörer, Gastteilnehmer usw.

Die Entwicklung der Zahl der Studierenden der wichtigsten Studienfächer und Gruppen von Studienfächern gegenüber 1911 und 1925 zeigt an den Universitäten neben einer bemerkenswerten Ungleichartigkeit vor allem die starken Steigerungen in der Zahl der weiblichen Studierenden.

Die Studierenden an den Universitäten nach Studienfächern und Gruppen von Studienfächern.

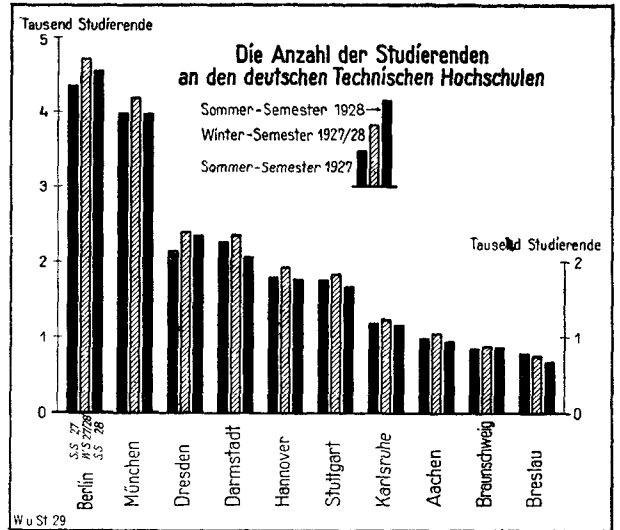
Studienfächer und Gruppen von Studienfächern	S.-S. 1928		S.-S. 1911=100 S.-S. 1925=100			
	zus.	davon weibl.	Sommersemester 1928			
			zus.	davon weibl.	zus.	davon weibl.
Grundzahlen						
Evangelische Theologie	3 467	139	127,1	2 780	191,4	272,5
Katholische Theologie	1 885	2	104,1	108,6	200,0	200,0
Rechts- u. Staatswissenschaften	22 982	782	214,7	1 777	140,4	170,4
Allgemeine Medizin	11 935	1 934	99,2	377,0	153,8	157,9
Zahnheilkunde	3 274	443	306,8	1 030	310,9	211,0
Tierheilkunde	435	1	100,0	148,0	50,0	50,0
Philologie und Geschichte	13 237	4 332	100,7	368,7	190,6	210,2
Mathematik und Naturwissenschaften	9 689	2 110	148,6	550,9	242,0	273,7
Chemie	2 679	294	175,8	735,0	72,5	96,1
Kameraria und Landwirtschaft	7 875	735	302,0	993,2	68,8	89,0
Pharmazie	742	199	77,8	2 843	49,3	64,2
Sonstige Fächer ¹⁾	5 122	1 081	191,8	600,6	169,4	194,1
Zusammen	83 322	12 052	150,0	489,1	139,7	177,8

¹⁾ Hauptsächlich Philosophie und Pädagogik.

Technische Hochschulen. Die Gesamtzahl der im Sommersemester 1928 auf den Technischen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden betrug nach der Erhebung 20 045, darunter waren 466 (2,3 vH) weibliche Studierende und 1 844 (9,2 vH) Ausländer. Die Technischen Hochschulen waren von 18 201 deutschen Reichsangehörigen besucht, davon waren 438 (2,4 vH) weibliche Studierende. An den Technischen Hochschulen wurden ferner 5 190 Hörer, Gasthörer usw. festgestellt.

Auch bei den Technischen Hochschulen standen Berlin und München nach der Zahl der Studierenden wieder voran. Gegenüber dem Sommersemester 1927 zeigten nur Berlin, Dresden und Braunschweig eine Erhöhung der Zahl, Breslau und Hannover erfuhren schon seit längerer Zeit eine fast stetige starke Abnahme.

Für die wichtigsten Studienfächer an den Technischen Hochschulen wird nachstehend die Entwicklung der Zahl der Studierenden gegenüber 1911 und 1925 dargestellt. Bei einigen Studienfächern zeigt sich bereits im Vergleich mit 1911, bei der Mehr-



Die Studierenden an den einzelnen Technischen Hochschulen.

Technische Hochschulen	Immatrikulierte Studierende		darunter		Gesamtzahl der berechtigten Personen ¹⁾	
	S.-S. 1927	W.-S. 1927/28	weibliche	Ausländer		
						Sommersemester 1928
Berlin	4 358	4 717	4 559	53	647	5 894
München	3 996	4 190	3 979	61	354	4 151
Dresden	2 149	2 401	2 348	162	209	5 419
Darmstadt	2 081	2 173	2 072	32	162	2 267
Hannover	1 807	1 934	1 773	23	76	1 924
Stuttgart	1 771	1 840	1 669	42	89	1 990
Karlsruhe	1 188	1 236	1 163	24	122	1 285
Aachen	984	1 047	947	19	82	1 517
Braunschweig	856	877	869	40	57	1 001
Breslau	787	750	666	10	46	893
Zusammen	19 977	21 165	20 045	466	1 844	26 341

¹⁾ Einschließlich der von der Annahme von Vorlesungen befreiten Studierenden, der Hörer, Gasthörer, Gastteilnehmer usw.

zahl seit 1925 ein Rückgang, der die gegenwärtige Gesamtlage des technischen Studiums kennzeichnet.

Die Studierenden an den Technischen Hochschulen nach Studienfächern und Gruppen von Studienfächern.

Studienfächer und Gruppen von Studienfächern	S.-S. 1928		S.-S. 1911=100 S.-S. 1925=100			
	zus.	davon weibl.	Sommersemester 1928			
			zus.	davon weibl.	zus.	davon weibl.
Grundzahlen						
Architektur	1 781	55	89,9	611,1	135,4	166,7
Bauingenieurwesen	2 666	5	96,9	147,3	100,0	100,0
Maschineningenieurwesen	6 232	6	213,6	90,2	150,0	150,0
Elektrotechnik	3 802	9	1 056,1	91,2	150,0	150,0
Schiffbau	164	1	68,3	91,6	—	—
Chemie und Hüttenkunde	2 497	77	149,4	405,3	66,4	61,1
Pharmazie	122	28	145,2	61,0	112,0	112,0
Landwirtschaft und Forstwissenschaft	166	2	78,3	64,3	25,0	25,0
Allgemeine Wissenschaften	2 572	266	531,4	1 330,0	155,6	141,5
Sonstige Fächer	43	18	—	—	—	—
Zusammen	20 045	466	187,2	913,7	99,0	118,0

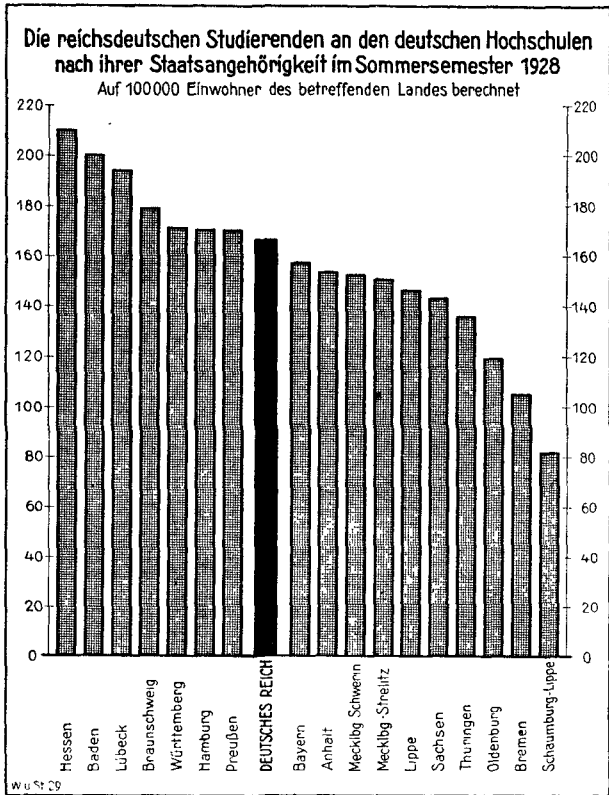
Die reichsdeutschen Studierenden. Die weiter ins einzelne gehende Anarbeitung ist nur für die reichsdeutschen Studierenden durchgeführt worden.

In der Vorbildung war mit 38,8 vH für die Gesamtheit der Studierenden das Gymnasium noch immer ausschlaggebend, es folgten das Realgymnasium und die Oberrealschule; die gleiche Reihenfolge galt mit einem stärkeren Anteil des Gymnasiums (41 vH) und einem geringeren der Oberrealschule auch für die Universitäten. Bei den Technischen Hochschulen führte — in umgekehrter Reihenfolge — die Oberrealschule mit 34,2 vH.

Die Zunahme in der Zahl der Studierenden zeigt auch die steigende Anteilnahme der Bevölkerung der deutschen Länder am Hochschulstudium. Im Reichsdurchschnitt hat sich die Zahl

der reichsdeutschen Studierenden, berechnet auf 100 000 Einwohner, gegenüber dem Sommersemester 1927 mit 149,7 auf 166,7 erhöht. An der Spitze standen Hessen mit 211 und Baden mit 200 Studierenden auf 100 000 Einwohner.

Gliederung der Studierenden nach Studienalter, Vorbildung, Staatsangehörigkeit und Beruf des Vaters in vH.



Die reichsdeutschen Studierenden nach ihrer Staatsangehörigkeit auf 100 000 Einwohner¹⁾ des betreffenden Landes berechnet.

Staatsangehörigkeit	Sommersemester 1928		Staatsangehörigkeit	Sommersemester 1928	
	auf 100000 Einw.	Deutsches Reich = 100		auf 100000 Einw.	Deutsches Reich = 100
Hessen	210,6	126,3	Mecklenburg-Schwerin	152,7	91,6
Baden	200,3	120,2	Mecklenburg-Strelitz	150,7	90,4
Lübeck	194,8	116,9	Lippe	146,5	87,9
Braunschweig	179,1	107,4	Sachsen	143,1	85,8
Württemberg	171,3	102,8	Thüringen	136,6	81,9
Hamburg	170,5	102,3	Oldenburg	119,9	71,9
Preußen	170,3	102,2	Bremen	105,1	63,0
Bayern	157,4	94,4	Schaumburg-Lippe	82,0	49,2
Anhalt	153,6	92,1	Deutsches Reich	166,7	100,0

¹⁾ Auf Grund der fortgeschriebenen* Bevölkerungszahl (ohne Saargebiet) nach dem Stande vom 31. Dezember 1927.

Eine Beschäftigung gegen Entgelt übten im Wintersemester 1927/28 nur 7,3 vH aller Studierenden aus, davon der größte Teil, besonders auf den Universitäten, eine Lehrtätigkeit. In den Ferien zwischen dem Wintersemester 1927/28 und dem Sommersemester 1928 trat bei den Technischen Hochschulen besonders stark der Anteil der Beschäftigung als Arbeiter und im Gewerbe hervor, der hier vor allem auf den erforderlichen Nachweis praktischer Werkstattbetätigung zurückzuführen sein dürfte. Die Beschäftigung erfolgte zum großen Teil in den erstrebten Berufen.

Von den Studierenden waren 16,5 vH bereits vor dem Besuch der Hochschule beruflich tätig.

Von den Vätern der Studierenden waren rund 45 vH Beamte (einschl. Reichwehr), davon allein 27,7 mittlere Beamte; fast ein Viertel waren Handel- und Gewerbetreibende. Eine abgeschlossene Hochschulbildung besaßen 22,5 vH der Väter. Im allgemeinen ist der Mittelstand als der Hauptträger der Hochschulausbildung anzusehen; dabei stammten die weiblichen Studierenden, was bei ihrem noch weit geringeren Anteil ohne weiteres verständlich ist, anteilmäßig stärker aus höheren sozialen Schichten als die männlichen Studierenden.

Gliederung der Studierenden	darunter			Gliederung der Studierenden	darunter		
	Sämtliche Hochschulen	Unversitäten	Technische Hochschulen		Sämtliche Hochschulen	Unversitäten	Technische Hochschulen
A. Deutsche Reichsangehörige	94,2	95,1	90,8	Bayern	11,2	10,1	13,3
B. Ausländer	5,8	4,9	9,2	darunter aus dem Saargeb.	1,0	1,2	0,8
dar. m. deutscher Muttersprache	48,9	50,3	43,4	Sachsen	6,9	6,0	10,7
Zusammen	100	100	100	Württemberg	4,2	3,7	7,0
Gliederung der deutschen Reichsangehörigen				Baden	4,5	4,2	5,3
Studienalter				Thüringen	2,1	2,3	1,5
1. Semester	21,3	24,3	8,6	Hessen	2,7	2,5	3,8
2. "	7,0	4,9	15,1	Hamburg	1,9	2,2	1,2
3. "	16,2	18,3	6,3	Meckl.-Schwerin	1,0	1,0	0,7
4. "	7,2	5,3	14,8	Oldenburg	0,6	0,7	0,5
5. "	13,3	15,1	5,5	Braunschweig	0,9	0,7	1,9
6. "	6,6	4,9	13,1	Anhalt	0,5	0,5	0,4
7. "	10,0	11,2	5,1	Bremen	0,3	0,4	0,4
8. "	5,2	3,8	11,6	Lübeck	0,2	0,2	0,2
9. "	5,2	5,4	4,6	Mecklenb.-Strelitz	0,2	0,2	0,1
10. "	2,4	1,7	5,8	Schaumburg-Lippe	0,0	0,0	0,0
11. "	2,2	2,0	3,5	unmittelbare Reichsangehörige	0,1	0,0	0,2
12. " u. dar. unbekannt	2,9	2,5	5,8	Zusammen	100	100	100
Zusammen	100	100	100	Beruf des Vaters			
Vorbildung				Höhere Beamte	14,2	15,0	12,6
Mit Reifezeugnis:				Mittlere Beamte	27,7	28,3	25,8
Gymnasium*)	38,8	41,0	29,2	Untere Beamte	1,7	1,6	1,4
Realgymnasium*)	26,5	26,9	30,1	Angeh. freier Berufe	8,0	8,5	7,4
Oberrealschule*)	22,4	20,6	34,2	Offiziere u. höhere Militärbeamte	1,3	1,3	1,3
Oberschule	0,5	0,5	0,2	Sonstige Militärpers.	0,1	0,1	0,1
Aufbauschule	0,5	0,6	0,3	Großlandwirte	1,5	1,4	1,3
Oberlyzeum	2,6	3,3	0,2	Mittlere u. Kleinlandwirte	4,4	4,3	2,4
andere höhere Lehranstalt und unbekannt	0,4	0,4	1,1	Handel- u. Gewerbetreibende	24,5	24,2	26,6
Zusammen	100	100	100	darunter			
Mit Zeugnis über die Ersatzreifepflicht, Ergänzungsprüfung, über die verkürzte Reifeprüfung				a) Besitzer und Direktoren von Fabriken usw.	23,6	21,0	34,9
Ohne Reifezeugnis. Mit dem ausland. Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Vorbildung	2,0	1,9	1,1	b) Selbständige Handwerksmeister und Kleingewerbetreibende	53,7	56,2	43,8
Ohne Reifezeugnis. Mit dem ausland. Nachweis gleichwertiger wissenschaftlicher Vorbildung	6,1	4,6	3,3	Privatangestellte in leitender Stellung	5,2	4,4	9,0
Zusammen	100	100	100	Sonstige Privatangestellte	7,1	6,9	7,9
Staatsangehörigkeit				Arbeiter	2,0	2,0	1,2
Preußen	62,5	65,0	52,6	Sonstige Berufsklassen, ohne Beruf, unbekannt	2,3	2,0	3,0
darunter aus dem Saargeb.	1,3	1,3	0,9	Zusammen	100	100	100

* Einschließlich der Studienanstalten entsprechender Richtung.

Die ausländischen Studierenden. Von den 6 541 Ausländern auf den deutschen Hochschulen waren im Sommersemester 1928 746 oder 11,4 vH weibliche Studierende und 3 198 oder 48,9 vH Ausländer mit deutscher Muttersprache. Der Anteil der ausländischen weiblichen Studierenden an der Gesamtzahl der weiblichen Studierenden betrug im Sommersemester 1928 5,7 vH.

Die Ausländer bevorzugten von den wichtigeren und stärker besuchten Studienfächern wie bisher Allgemeine Medizin, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Chemie, Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik; ihr Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden war mit je über 10 vH am größten bei Zahnkunde, Luftfahrzeugbau, Bergbau, Schiffbau, Chemie, Elektrotechnik, kaufmännischem Studium und Bauingenieurwesen.

Die größte Zahl der Ausländer kam im Sommersemester 1928 aus Rumänien, Polen, Bulgarien, Österreich und Danzig.

Die Witterung im Winter 1928/29.

Der Winter 1928/29 war nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa abnorm kalt. Die Kälte erstreckte sich wiederholt auch bis nach Sizilien und dem Schwarzen Meer; Schnee fiel sogar in Nordafrika und Konstantinopel. Der vergangene Winter war nicht nur durch seine äußerst tiefen absoluten Minima gekennzeichnet — östlich von Moskau wurden

bis — 55° C beobachtet —, sondern auch dadurch, daß jeder der einzelnen Monate Dezember, Januar, Februar und März in Mitteleuropa, so in den Niederlanden, in Dänemark, Deutschland, Österreich und der nördlichen Schweiz, zu kalt war. Während jedoch normalerweise der Januar im Durchschnitt die niedrigsten Temperaturen aufweist, war im vergangenen Winter der Februar am kältesten. Seit Beginn der meteorologischen Beobachtung in Berlin (1720) und Wien (1775) war der Februar 1929 der kälteste.

Durch die Kältekatastrophe wurden schwere wirtschaftliche Schäden verursacht. Infolge der langanhaltenden Kälte, der Vereisung der Seehäfen und Binnenwasserstraßen, der Schnee-Verwehungen auf den Eisenbahnen, wurde die Lebensmittel- und Brennstoffversorgung stark beeinträchtigt. Auch die landwirtschaftliche Bestellung wurde erheblich verzögert.

Im Deutschen Reich kennzeichnet sich der Winter 1928/29 durch eine drei Monate anhaltende Frostperiode, die am 8. Dezember begann und bis in den März anhielt. Beispielsweise hatte Berlin zwischen dem 8. Dezember und 7. März nur 1 frostfreien Tag (27. Dezember). Die Zahl der Eistage, d. h. derjenigen Tage, an denen die Temperatur ständig unter dem Nullpunkt bleibt, lag in weiten Gebietsteilen um mehr als das Doppelte über dem langjährigen Durchschnitt. In der Provinz Sachsen betrug stellenweise der Überschuß der Zahl der Eistage über den

Durchschnitt erheblich mehr als das Doppelte (Erfurt). Berlin hatte mit 59 Eistagen die Höchstzahl seit 1830/31, gegen je 55 in den Wintern 1840/41 und 1849/50. Auffallend hoch war auch die Zahl der Eistage in den Küstengebieten sowohl der Ostsee wie der Nordsee.

Die Strenge des Winters wird um so stärker empfunden, je größer die Zahl der unmittelbar aufeinanderfolgenden Eistage ist; im Februar wurden in Teilen von Oberschlesien und Ostpreußen sowie auf Rügen täglich Eistage beobachtet.

Über die mittleren Monatstemperaturen sowie die Niederschlagsmengen geben die monatlichen Witterungsberichte dieser Zeitschrift Aufschluß.

Die Schneetage entsprachen, von einigen Ausnahmen abgesehen, im großen und ganzen den Normalverhältnissen.

Die tiefsten absoluten Temperaturen wurden überall im Februar gemessen. Sie lagen, abgesehen von einigen Küstengebieten und einzelnen westlichen Stationen, z. T. noch weit unter — 20° C. Die überhaupt niedrigste, amtlich festgestellte Temperatur weist Rosenberg i. Schl. mit — 37,2° C auf. Der kälteste Tag war in den meisten Gegenden des Reichs der 11. Februar. Dagegen wurde die höchste Temperatur in den eigentlichen Wintermonaten am 26. Dezember 1928 mit + 11,5° C in Köln registriert.

Die Eis-, Frost- und Schneetage im Winter 1928/29.

Meteorologische Stationen	Seehöhe m	Zahl der Eistage		Zahl der Frosttage		Zahl der Schneetage		Tiefste Temperatur Nov. 1928 bis März 1929		Meteorologische Stationen	Seehöhe m	Zahl der Eistage		Zahl der Frosttage		Zahl der Schneetage		Tiefste Temperatur Nov. 1928 bis März 1929	
		Nov. 1928 bis März 1929	über dem Durchschn. 1881/1910	Nov. 1928 bis März 1929	über dem Durchschn. 1881/1910	Nov. 1928 bis März 1929	Abweichg. v. Durchschn. 1881/1915	Datum	° C			Nov. 1928 bis März 1929	über dem Durchschn. 1881/1910	Nov. 1928 bis März 1929	über dem Durchschn. 1881/1910	Nov. 1928 bis März 1929	Abweichg. v. Durchschn. 1881/1915	Datum	° C
		Westerl. a. Sylt	7	43	23	96	30	21	— 1			27. 2.	— 17,8	Frankfurt a. O.	39	58	27	107	17
Neumünster ..	22	48	24	100	19	34	*) — 1	11. 2.	— 21,4	Torgau	94	58	33	91	9	29	— 1	11. 2.	— 27,0
Hamburg	40	51	28	97	30	27	— 10	11. 2.	— 21,1	Magdeburg	54	52	29	91	15	47	+ 10	11. 2.	— 25,7
Schwerin i. M.	57	55	1) 28	97	1) 4	28	— 10	11. 2.	— 24,1	Erfurt	212	66	2) 45	92	—	27	— 12	11. 2.	— 30,4
Lüneburg	25	53	20	98	18	28	— 3	11. 2.	— 23,6	Leipzig	113	50	26	91	11	43	+ 10	11. 2.	— 27,0
Bremen	16	47	28	90	19	29	0	11. 2.	— 21,8	Tilsit	17	72	3) 30	112	3) 14	54	+ 3	11. 2.	— 31,9
Emden	4	43	26	88	21	24	0	11. 2.	— 19,1	Königsbergi.P.	23	74	33	108	11	45	0	10. 2.	— 31,2
Kassel	189	58	32	90	16	34	— 3	11. 2.	— 23,1	Treuburg	169	84	27	116	— 5	59	0	10. 2.	— 32,6
Arnsberg	212	37	21	96	21	32	— 8	12. 2.	— 20,2	Lauenbg. i. P.	43	68	34	106	6	37	— 19	10. 2.	— 30,4
Münster i. W.	64	37	21	90	15	26	— 2	11. 2.	— 20,1	Grünbg. i. Schl.	169	69	35	107	14	36	— 7	10. 2.	— 30,2
Cleve	47	30	17	88	19	32	+ 9	14. 2.	— 19,7	Rosenbg. (O.)	240	77	..	117	..	49	..	11. 2.	— 37,2
Köln	56	26	15	69	20	23	— 1	14. 2.	— 16,7	Ratibor	188	68	34	109	13	44	— 4	11. 2.	— 35,8
Aachen	205	31	19	80	23	41	+ 13	14. 2.	— 20,3	Karlsruhe i. B.	120	44	24	89	16	28	+ 5	12. 2.	— 23,1
Frankfurt a.M.	111	34	16	85	20	36	+ 10	12. 2.	— 21,5	Stuttgart	269	43	22	80	12	22	— 3	12. 2.	— 23,5
Geisenheim ..	98	39	22	85	8	21	— 5	12. 2.	— 22,1	Freudenstadt ..	723	50	6	107	— 4	42	— 10	12. 2.	— 26,4
Trier	149	31	17	82	15	24	+ 1	12. 2.	— 19,3	Ulm	479	59	25	93	— 17	23	— 12	12. 2.	— 25,8
Putbus	53	64	35	92	8	22	— 18	10. 2.	— 23,4	Friedrichshaf..	408	57	30	99	3	24	— 3	12. 2.	— 24,0
Köslin	47	66	34	105	6	35	— 2	10. 2.	— 28,4	Würzburg	179	50	29	91	10	29	0	15. 2.	— 23,0
Berlin	58	59	34	100	27	31	— 4	11. 2.	— 26,0	München	514	66	29	105	..	42	— 12	12. 2.	— 31,6

1) Neustrelitz. — *) Jena. — *) Memel. — *) Seeberg (1881—1910).

